

D r i t t e s H e f t .

D i e P a r t e i

Das Proletariat ist die einzige bis ans Ende konsequent revolutionäre Klasse; das Proletariat allein drückt in seinen Klasseninteressen die Interessen aus aller Ausgebeuteten, Unterdrückten überhaupt, auch der ausgebeuteten, unterdrückten Völker, das Proletariat allein kämpft allein in seinem Kampf zugleich für die Interessen der ausgebeuteten, geknechteten Massen, Völker; das Proletariat allein vermag daher, den Kampf der gesamten ausgebeuteten, unterdrückten Milliardenmassen um die Befreiung von jeglicher Ausbeutung, Unterdrückung zu führen: nur unter der Richtung gebenden, leitenden Rolle, nur unter der Hege monie des Proletariats führt dieser Kampf zum schliesslichen Sieg, indem er konsequent auf der Linie der Klasseninteressen der Arbeiter geführt wird, auf der proletarischen Klassenlinie.

Solange das Proletariat ohne Bewusstsein seiner Klasseninteressen, solange es nur spontan handelt, vermag es um diese oder jene Tagesinteressen, um diese oder jene Teilinteressen zu kämpfen; auch wenn es da und dort, dann und wann erfolgreich kämpft, der Mechanismus der kapitalistischen Wirtschaft, des kapitalistischen Staates lässt jeden solchen Erfolg nur zeitweilig, nur vorübergehend zu, die erzielten Tageserfolge, Teilerfolge werden von der Bourgeoisie dem Wesen nach schliesslich so oder so immer wieder liquidiert. Solange das Proletariat ohne Klassenbewusstsein, kämpft es tatsächlich als Gefolge, Diener, Gehilfe anderer Klassen, holt ihnen die Kastanien aus dem Feuer. Es kann im elementaren, spontanen Aufstand unter günstigen Umständen siegen, aber siegen nicht für sich, nicht für die Ausgebeuteten, Unterdrückten, sondern nur für andere, letzten Endes für die Ausbeuter, Unterdrücker. So war es zum Beispiel im März 1848 in Deutschland, Österreich. Für sich selbst, für ihre eigenen Klasseninteressen, für die ausgebeutete, unterdrückte Menschheit vermag die Arbeiterschaft nur zu handeln, wenn sie klassenbewusst handelt.

Unter kapitalistischen Lebensbedingungen - lange Arbeitszeit, intensive Arbeit, ungesunde Arbeitsbedingungen überhaupt, Aspannung, Erschöpfung, kümmerlicher Lebensunterhalt, mangelnde Bildung, ewige Sorge um Arbeitsstelle und Verdienst, Arbeitslosigkeit, ewiger Druck der durchs Kapital geschaffenen Unsicherheit, aller Verhältnisse des Arbeiterlebens, systematisches Irreführen der Massen durch die Bourgeoisie und deren Helfer aller Art - vermag nur eine kleine Minderheit des Proletariats Klassenbewusstsein zu entwickeln, zu entfalten. "Es wäre eine weltfremde Sentimentalität, zu glauben, dass fast die ganze Klasse oder die ganze Klasse überhaupt jemals imstande sein wird, unter dem Kapitalismus sich bis zur Bewusstheit und Aktivität ihres Vortrupps, ihrer sozialdemokratischen Partei zu erheben" (Lenin: Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte rückwärts, 1904, S.66). "Ernsthaft zu glauben, dass man unter dem Kapitalismus die Mehrheit der Proletarier Organisationen zuführen könne, ist ein Ding der Unmöglichkeit" (Lenin: Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus, 1916, Sammelband, 1925, S.340). Erst die sehr weit fortgeschrittene Diktatur der proletarischen Demokratie wird durch sehr wesentliches Verkürzen der Arbeitszeit, durch gewaltiges Steigern des materiellen und geistigen Niveaus der gesamten Arbeiterschaft Bedingungen schaffen, die es ermöglichen werden, alle Arbeiter und Arbeiterinnen ohne Ausnahme von den überkommenen Schwächen viertausendjähriger Sklaverei zu befreien und mit proletarischem Klassenbewusstsein zu erfüllen. Nur indem sich seine klassenbewussten Elemente zu einer Organisation zusammenschliessen, nur mittels der planmässigen, beharrlichen Tätigkeit seiner organisierten klassenbewussten Minderheit vermag die proletarische Masse Klassenbewusstsein zu erringen. Die Organisation der klassenbewussten Minderheit der Arbeiterklasse, das ist die proletarische Klassenpartei, kurz die Partei. Sie ist der "bewusste Teil", die "Vorhut", die "Avant-Garde" des Proletariats (Lenin). "Die Klasse für sich genommen ist lediglich Ausbeutungsmaterial. Die selbständige Rolle des Proletariats beginnt dort, wo es aus einer sozialen Klasse an sich eine politische Klasse für sich wird.

Das vollzieht sich nicht anders als durch das Mittel der Partei. Die Partei ist jenes historische Organ, durch dessen Vermittlung die Klasse das Selbstbewusstsein erlangt".... "In Wirklichkeit fallen die richtig verstandenen Interessen der Klasse mit den richtig formulierten Aufgaben der Partei zusammen" (Trotzki: Was nun ?, 1932, S.24, 35).

Die gesamte Arbeiterschaft mit dem Bewusstsein ihrer Klasseninteressen zu erfüllen, das ist die Grundaufgabe der proletarischen Klassenpartei, der sie alle ihre andern wie immer gearteten Aufgaben bedingungslos und unter allen Umständen unterordnen, einordnen muss; jeder noch so grosse "Erfolg", "Sieg", der erzielt ist auf Kosten des Bewusstseins der Masse der proletarischen Klasse, durch Verwirren, Trüben des Bewusstseins der Arbeiter, ist letzten Endes in Wahrheit, Misserfolg, Niederlage. Nur wenn sie sich selbst auf der Höhe des proletarischen Klassenbewusstseins hält - was zu verwirklichen nur durch ständige, beharrliche, unausgesetzte, unermüdliche, nie erlahmende, gesteigerte Arbeit an sich selbst, vermag die Partei die Masse der proletarischen Klasse klassenbewusst zu machen, klassenbewusst zu erhalten. Unbedingte Treue in allem und jeglichem Handeln zug den proletarischen Klassenprinzipien ist darum das Grunderfordernis, das Grundmerkmal der Partei, ohne das sie aufhört, die Partei der Arbeiterklasse, die Klassenpartei des Proletariats zu sein. "Ohne den revolutionären Teil des Proletariats ernst und allseitig zur Ausrottung des Opportunismus vorbereitet zu haben, wäre es lächerlich, an eine Diktatur des Proletariats auch nur zu denken" (Lenin: Die Wahlen zur konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats, 1919, S.8); wobei wir dessen eingedenk bleiben müssen, dass dazu nicht nur der rechte, sondern auch der "linke" Opportunismus, der Ultra"radikalismus", gehört.

Aus sich selbst heraus sind die Arbeitermassen nicht imstande, die proletarischen Klasseninteressen zur grundlegenden Richtschnur ihres gesamten Handelns zu machen. Nur die organisierte klassenbewusste Minderheit vermag das Handeln der Masse des Proletariats auf der Linie seiner Klasseninteressen zu verwirklichen, es dazu anzuleiten, zu lenken, zu führen. DIE PROLETARISCHE KLASSENPARTEI, DIE PARTEI, DAS IST DIE ORGANISATION DES KLASSENBEWUSSTEN TEILS DES PROLETARIATS ZUM LENKEN, LEITEN, FEHREN DER GESAMTEN AKTION DER MASSE DER ARBEITERKLASSE AUF DER GRUNDLINIE DER PROLETARISCHEN KLASSENINTERESSEN. Das Prinzip der führenden Rolle der Partei fliesst aus dem Klassenkampfprinzip, aus den Notwendigkeiten des Klassenkampfes: ohne zielbewusste Leitung, Lenkung, Führung des proletarischen Kampfes kein Sieg der Arbeiterklasse, kein Behaupten dieses Sieges im Kampf der Klassen.

"Die Kommunistische Partei ist ein Teil der Klasse, und zwar der vorgeschiedenste, klassenbewussteste und daher revolutionärste. Die Kommunistische Partei wird auf dem Wege der natürlichen Auslese der besten klassenbewussten, selbstauropfernden, weit-sichtigsten Arbeiter geschaffen. Die Kommunistische Partei hat keine von den Interessen der Gesamtarbeiterklasse abweichenden Interessen. Die Kommunistische Partei unterscheidet sich von der gesamten Arbeiterklasse dadurch, dass sie eine Uebersicht über den ganzen historischen Weg der Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit hat und bestrebt ist, auf allen Biegungen dieses Weges nicht die Interessen einzelner Gruppen oder einzelner Berufe zu verteidigen, sondern die Interessen der Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit. Die Kommunistische Partei ist der organisatorisch-politische Hebel, mit dessen Hilfe der fortgeschrittenste Teil der Arbeiterklasse die gesamte Masse des Proletariats und des Halbproletariats auf den richtigen Weg lenkt" (Leitsätze über die Rolle der Kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution, 2. Weltkongress der KI, 1920). "Sie (die Kommunisten) haben theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus" (Kommunistisches Manifest) "Die revolutionäre Partei des Proletariats" ist "die höchste Form der Klassenvereinigung der Proletarier" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.31).

Weil die proletarischen Klasseninteressen, die proletarischen Prinzipien zum Siege geführt werden nur durch die proletarische Revolution, weil die proletarische Revolution siegen und den Sieg dauernd behaupten kann nur unter Führung der Partei, darum nennen wir die proletarische Klassenpartei auch die proletarische Revolutionspartei -

weil die proletarischen Klasseninteressen verwirklicht werden nur durch den Kommunismus und der Kommunismus durch das Proletariat verwirklicht werden kann nur unter Führung der Partei, darum nennen wir sie auch die Kommunistische Partei. Dieser Name ist durch die stalinsche Entartung, durch die Verrätereien der Stalinbürokratie derart besudelt, entehrt, diskreditiert, kompromittiert, prostituiert, dass die proletarische Partei ihn erst wieder annehmen, tragen kann, wenn die stalinschen Verbrechen gesühnt, der stalinsche Schmutz entfernt, die stalinsche Demoralisation überwunden ist.

Nur unter Führung der proletarischen Klassenpartei vermag die Arbeiterklasse ihre leitende Rolle, ihre Hegemonie im Kampf der menschlichen Gesellschaft um Befreiung von jeglicher Ausbeutung, Knechtschaft zu verwirklichen, zu erfüllen.

I. PARTEI UND KLASSE, PARTEI UND MASSE.

Die Partei, das ist das organisierte Bewusstsein der Klasse, doch ohne die Masse der proletarischen Klasse wäre die Partei ohne Kraft, könnte sie, obwohl sie den Weg zum Sieg kennt, die proletarischen Klasseninteressen dennoch nicht zum Sieg führen. Die Partei kann, soll, muss das infolge der kapitalistischen Lebensbedingungen mangelnde Klassenbewusstsein der Massen - bis zu einem gewissen Grad - ersetzen; sie vermag dies nur, indem sie ununterbrochen daran arbeitet, den Grad des proletarischen Massenbewusstseins zu heben. Doch nie und nimmer kann die Partei die Klasse selbst, die Masse der Klasse, die Kampfkraft der Klasse ersetzen. Das übersehen die Sektierer, die sich mühen, eine Partei aufzubauen, ohne sie mit den Massen zu verbinden, ja die im Gegenteil alles tun, um die Massen von der Partei abzustossen, um die Partei von den Massen fernzuhalten. Das überschreiten die Putschisten, die die proletarische Macht aufrichten wollen - ohne die Massen. Nur wenn sich die Partei mit den Massen auf das allerengste verknüpft: indem sie deren Vertrauen erwirbt, indem sie sich möglichst eng, möglichst fest auch organisatorisch mit den Massen verbindet, gewinnt sie Klassenkraft - nur indem sich die Arbeitermassen auf das allerengste mit der proletarischen Klassenpartei verbinden: indem sie Vertrauen zu ihr fassen, indem sie sich auch organisatorisch mit der Partei möglichst eng verknüpfen, gewinnen sie immer mehr Klassenbewusstsein. Nur durch wiederholtes, fortgesetztes Überprüfen im Kampf verwurzelt sich in den Massen das Vertrauen zur proletarischen Revolutionspartei, nur durch und in der Aktion gewinnt sie das Vertrauen der Massen. "Wenn die Minderheit (die vorgeschriften Minderheit der englischen Arbeiterklasse (d.Verf.) es nicht versteht, die Massen zu leiten und eine enge Fühlung mit ihnen herzustellen, so ist sie keine Partei und überhaupt nichts wert, mag sie sich auch als Partei oder als Landesausschuss der Shop-Stewards (Betriebs-Vertrauensmänner) bezeichnen" (Lenin in seiner Rede über die Rolle der Kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution auf dem 2. Weltkongress der KJ, 1920, Ausgewählte Werke, Band X, S.208).

Bildlich ausgedrückt ist das Verhältnis zwischen Partei und Klasse das Verhältnis zwischen Kopf und Körper. Der Kopf ist derjenige Teil des Körpers, der die gesamten Aktionen des Körpers zu lenken, leiten, führen hat. Gerade zu diesem Zweck hat der Körper in Jahrmillionen während dem Daseinskampf Zellen des Bewusstseins, Hirnzellen, Kopfzellen herausgearbeitet, herausentwickelt, ausgeschieden, ausgesondert, damit sie den gesamten Körper im Kampf ums Dasein lenken, leiten, führen. Wohl haben die Körperzellen kein Bewusstsein, während die "Zellen" der proletarischen Masse, die einzelnen Arbeiter, ein Bewusstsein haben, das sie befähigt, sich zum Klassenbewusstsein emporzurütteln, zu erheben; doch dieses Bewusstsein wird von der kapitalistischen Ausbeuter-, Unterdrückerklasse zwangsläufig auf niedriger Stufe gehalten, es ist bloses Massenbewusstsein, aber noch kein Klassenbewusstsein. In Bezug auf den Klassenkampf ist also das Verhältnis zwischen Partei und Klasse dem Verhältnis zwischen Kopf und Körper dem Wesen nach durchaus gleich. So wie der Körper zielbewusst für sich handeln kann nur vermittelst des Kopfes, so kann die Klasse zielbewusst für sich, das heißt klassenbewusst handeln nur vermittelst der Partei. Gerade darum sucht die Monopolbourgeoisie, vermittelst der faschistischen Diktatur die Arbeiterklasse vor allem zu "köpfen": sie sucht in erster Linie möglichst alle proletarisch klassenbewussten Elemente physisch zu vernichten, sie sucht mit allen Mitteln zu verhindern, dass die Arbeitermasse neue klassenbewusste Elemente aus sich heraus aussondere, dass diese

miteinander Fühlung gewinnen, sich organisieren, dass sie sich mit der Masse verknüpfen und diese mit ihnen; gerade dadurch sucht sie, die Arbeitermassen dauernd unfähig zu machen, nach den proletarischen Klasseninteressen zu handeln, um so die kapitalistische Ausbeuterherrschaft, Ausbeuterwirtschaft trotz der Gesamtkrise des Kapitalismus zu verewigen.

Von einer gewissen Höhe der gesellschaftlichen Entwicklung ab bringt die Arbeitermasse selbsttätig immer wieder aus sich vorgeschrittene Elemente heraus, die sich zu klassenbewussten Elementen, Kopfelementen entwickeln können und schliesslich in der Tat entwickeln (auch zieht sie aus andern Klassen, Schichten immer wieder solche Elemente an sich) - die Klassenbewussten jedoch vermögen aus sich selbst heraus nie und nimmer die Masse zu reproduzieren. Der Körper entwickelt aus sich den Kopf - der Kopf jedoch vermag aus sich heraus nie und nimmer den Körper herauszubilden. Die Masse bildet die Ausgangsbasis, das dauernd lebendige Fundament der Entwicklung, Entfaltung des subjektiven revolutionären Faktors im gesellschaftlichen Umwälzungsprozess überhaupt. Nur aus dem Massendasein, nur aus dem selbsttätigen Massenkampf als dem dauernd lebendigen Boden wachsen klassenbewusste Elemente, Kopfelemente der Klasse hervor. Doch nur vermöge dieser Kopfelemente, ihrer Organisation, der proletarischen Klassenpartei, vermag sich die Arbeitermasse über die niedrige Stufe ihres spontanen, höchstens gewerkschaftlichen Bewusstseins zum Klassenbewusstsein zu erheben und darnach konsequent zu handeln, vermag die Masse der Arbeiter ihre Massenkraft schliesslich zum revolutionären Sieg zu potenzieren. Das spontane Bewusstsein der Massen, der spontane Kampf der Massen reicht nicht aus zum Sieg für die Arbeitermasse, für die Arbeiterklasse. Unklarheit inbezug auf das Wechselsehnlust zwischen Partei und Masse, Masse und Partei, Unterschätzen der führenden Rolle der Partei, samt den parteipolitischen und politischen Konsequenzen, die sich daraus ergaben, war eine Schwäche der von der grossen Revolutionärin Rosa Luxemburg geführten deutschen Linken vor und im ersten Weltkrieg. Das war letzten Endes die Hauptursache, warum die proletarische Revolutionspartei in Deutschland so spät erstand, mit all den Folgen die dies hatte. "Eine wirkliche revolutionäre Partei hatten die deutschen Arbeiter im Augenblick der Krise noch nicht, infolge der Verspätung der Spaltung, infolge des Druckes der verfluchten "Einheit" mit der korrupten (die Scheidemann, Legion David und Co) und charakterlosen, (die Kautsky, Hilferding und Co) Bande der Lakaien des Kapitals. In jedem ehrlichen klassenbewussten Arbeiter, der das Basler Manifest von 1912 (gegen den imperialistischen Krieg d.Verf.) für bare Münze nahm und die "Ausflüchte" der Schurken der Sorte "2" und "3" erkannte, erwachte in unglaublicher Schärfe der Hass gegen den Opportunismus der alten Sozialdemokratie und dieser Hass - das edelste und erhabenste Gefühl der besten aus der geknechteten und ausgebeuteten Masse - machte die Leute blind, nahm ihnen die Möglichkeit, kaltblütig zu überlegen, eine eigene richtige Strategie auszuarbeiten, als Antwort auf die glänzende Strategie der bewaffneten, organisierten, durch die "russische Erfahrung" gewitzigten, von Frankreich, England und Amerika unterstützten Kapitalisten. Dieser Hass trieb sie zu vorzeitigen Aufständen" (Lenin: Brief an die deutschen Kommunisten, 14.8. 1921, Ausgewählte Werke, Band X, S.284.).

II. KLASSE OHNE KOPF.

Das Köpfen des Proletariats, das die von der Monopolbourgeoisie geführte Kapitalistenklasse von rechts her mittels des Faschismus vollzieht, das besorgen von "links" her die Anarchisten "in den besten Absichten". Sie verwerfen die Partei überhaupt, auch die proletarische Klassenpartei. Sie verlangen sofortige Liquidierung aller Parteien, also auch der proletarischen Revolutionspartei, sie fordern sofortige allgemeine Parteilosigkeit, also die Parteilosigkeit auch der Arbeiter. Dass das ganze Zeitalter der Diktatur der proletarischen Demokratie nötig ist, um in gewaltigen Mühen, Anstrengungen, Kämpfen die Vorbedingungen zu schaffen, damit die Arbeiter, damit alle Menschen ohne Unterschied ohne jede Partei auskommen können, das "Übersehen" die Anarchisten, von dieser "Kleinigkeit" wollen sie nichts hören, nichts wissen. Auch dort, wo der Anarchismus von allerbesten Absichten ausgeht, arbeitet er tatsächlich daran, die Arbeiterschaft der Wirkung nach handlungsfähig zu machen, unfähig zum Handeln für ihre eigenen Klasseninteressen.

Da die proletarische Klasse ohne die proletarische Revolutionspartei nicht auf der Linie der Klasseninteressen der Arbeiter zu handeln vermag, so steckt im anarchistischen Verwerfen der Partei überhaupt zugleich auch schon das anarchistische Verneinen des proletarischen Staates.

Was der alte Anarchismus in naiv brutaler Weise offen tat, das tut der moderne Anarchismus in verbrämter Weise: er ist für das Lenken, Leiten, Führen des proletarischen Kampfes, aber - durch die (anarchistischen) Gewerkschaften. Doch das Wesen der Gewerkschaften bestehrt gerade darin, dass sie nicht eine Organisation der klassenbewussten Minderheit, sondern eine Organisation, die möglichst alle Arbeiter umfasst - also auch die nichtklassenbewusste Masse - mit einem Wort eine Massenorganisation. Eine proletarische Massenorganisation als solche, auf sich selbst gestellt, ohne Anleitung, Führung letzten Endes durch die proletarische Klassenpartei, ist ausserstande, den Kampf der Arbeiter auf der Linie der proletarischen Klasseninteressen zu führen; denn das gewaltige Ueberwiegen der nichtklassenbewussten Mitglieder hält den Bewusstseinsgrad der Massenorganisation unterhalb des Klassenbewusstseins. Der revolutionäre Syndikalismus bedeutet also ein Verneinen der Partei in modernisierter, geschickterer Form. Wo und wann der Klassenkampf allerschärfste Formen annimmt, sind die anarchistischen Gewerkschaften, sind die revolutionären Syndikalisten gezwungen, in die Politik einzugreifen, ihre Gewerkschaften müssen dann tatsächlich die Rolle der Partei übernehmen, der sie als Massenorganisationen beim besten Willen nicht gewachsen sind, nicht gewachsen sein können. Das unvermeidliche Ergebnis ist der jedesmalige Bankrott der anarchistischen Gewerkschaften, des revolutionären Syndikalismus, den das Proletariat mit schwerster Niederlage bezahlt. Zuletzt bewiesen durch die spanische Erfahrung 1936/39, wo die anarchistischen Gewerkschaftsführer sogar in die "Volks" frontregierung eintraten und im Bunde mit Linksbourgeoisie, StP, SP die spanische Katastrophe herbeiführten. Man darf dabei allerdings eines nicht vergessen: Wo und wann es den Anarchisten, revolutionären Syndikalisten gelingt, breitere Massen mit ihrer Bankrottlehre zu erfassen, geschieht dies in der Hauptsache meist als Folge des vorangegangenen Verrates durch solche kleinbürgerliche "Arbeiterparteien" wie SP StP deren arbeiterbürokratische, arbeiteraristokratische, verkleinbürgerliche Oberschicht, nur auf ihren eigennützigen Macht- und materiellen Vorteil bedacht, das Vertrauen der Massen zur Partei überhaupt, zum politischen Kampf schlechthin auf das schwerste erschüttert; das gilt für die Vergangenheit, aber auch für die Zukunft.

In die Richtung des Anarchismus arbeitet tatsächlich der Ultra"radikalismus" aller Abstufungen. Er schiebt die führende Rolle den Massen zu (wie zum Beispiel die KAPD nach 1918: "Für den Arbeiterrat - gegen dessen Führung durch die Kommunistische Partei") - doch schieben auch die Rechtsopportunisten mit ultra"linker" Finte die Führungsrolle den Massen zu, dann nämlich, wenn sie einer im Interesse der Massen unbedingt notwendigen Aktion, die einen ernsten Kampf gegen die Bourgeoisie erfordern würde, ausweichen, sich entziehen und das Gesicht vor den Massen wahren wollen - oder er hindert die Partei, ihre führende Rolle tatsächlich zu erfüllen (durch eine Politik, die der Partei die Möglichkeit nimmt, das Vertrauen, die Gefolgschaft der Massen zu gewinnen; organisatorisch zum Beispiel durch Verneinen der Parteidisziplin, durch schrankenlose Diskussionsfreiheit, durch die Forderung der Fraktionsfreiheit auch für die gesunde Revolutionspartei usw.). Alle derartigen ultra"linken" Abweichungen laufen auf das entwaffnen des Proletariats zu Gunsten der Bourgeoisie hinaus; denn die proletarische Klassenpartei ist die Waffe der Waffen, ist die Hauptwaffe der Arbeiterklasse. Der "linke" Doktrinarismus, der Ueber"radikalismus" zeigt sich auch hier als eine verfeinerte Ausgabe des Anarchismus.

Ohne Kopf, ohne Partei, vermag das Proletariat nicht zu siegen. "Wenn die Revolution nach dem Kriegsende nicht gesiegt hatte, so geschah dies nur, weil es keine bolschewistische Partei gab. Diese Schusserfolgerung kann man inbezug auf ganz Europa ziehen... Ohne Partei, ausserhalb der Partei unter umgehung der Partei, durch ein Parteisurregat kann die proletarische Revolution nicht siegen. Das ist die Hauptlehre des letzten Jahrzehnts" (Trotzki: Die Lehren des Oktober, 1924, in: Um den Oktober, 1925, S.44).

Ohne Kopf, ohne Partei, wirkt sich die Kraft der Massen nicht für sie aus, sie dient dem Klassenfeind der verpufft, auch dadurch dem Klassenfeind dienend. "Ohne eine leitende Organisation würde die Energie der Massen verfliegen wie Dampf, der nicht in einem Kolbenzylinder eingeschlossen ist. Die Bewegung erzeugt indessen weder der Zylinder noch der Kolben, sondern der Dampf" (Trotzki: Februarrevolution, 1931, S.11).

III. KLASSE MIT FREMDER KOPF.

Unentwickeltes oder wenig entwickeltes Bewusstsein der Arbeitermassen ermöglicht es dem Klassenfeind oder dessen Handlangern, mehr oder weniger grosse Teile der proletarischen Massen parteimässig einzufangen, politisch auszubeuten, auszuschmarotzen, sich dienstbar zu machen. So zog die Bourgeoisie Deutschlands die deutschen Arbeiter in die (bürgerlich) demokratische Partei; es war die grosse geschichtliche Leistung Lassalles, Wilhelm Liebknechts, Bebels, die deutschen Arbeiter aus der (bürgerlich) demokratischen Partei gelöst und die organisatorisch selbständige Arbeiterpartei aufgebaut zu haben. So sehen wir heute noch die Oberschicht der amerikanischen Arbeiter (die AFL, sowie die Bürokratie der CIO, UMW) parteimässig in der, im Dienste der (kapitalistisch) republikanischen oder (kapitalistisch) demokratischen Partei, welche vermöge dieser Oberschicht fast die ganze Millionenmasse der amerikanischen Arbeiter hinter sich ziehen, kapitalistisch führen, das heisst für die Bourgeoisie - gegen die proletarischen Interessen ausnützen.

Auf einer gewissen Entwicklungsstufe der Klassenverhältnisse, wo die Arbeiter bereits hellhöriger geworden, wo die Bourgeoisie daher nicht mehr in der Lage ist, das parteimässige Ausschmarotzen der Arbeiter unmittelbar selbst durchzuführen, übernehmen Helfershelfer der Kapitalistenklasse diese Rolle. Als (kleinbürgerliche) "Arbeiter"parteien organisiert, legen sich die kapitalistischen Agenten in der Arbeiterbewegung sozialistische, sozialrevolutionäre, revolutionärsozialistische, kommunistische Namen bei, fuchtern nach Bedarf mit sozialistischen, kommunistischen, revolutionären Phrasen herum, berufen sich, "stützen" sich auf Marx und Lenin, die im Grabe liegen und sich gegen die Verdrehung ihrer Lehren ins gerade Gegenteil soweinig wehren können, wie ^{gegen} Jesus die Verfälschung seiner Lehre ins gerade Gegenteil durch die Kirche.

Die in der Partei der Bourgeoisie oder deren kleinbürgerlicher Handlangerpartei gefangenen Arbeiter dienen tatsächlich klassenfremden, klassenfeindlichen Interessen. In zugespitzten Situationen, wo die Massen immer heftiger nach einer ernsten Aktion gegen die Bourgeoisie drängen, greifen die sozialdemokratischen, labouristischen, stalinschen und dergleichen Judasparteien und die von ihnen geführten Massenorganisationen zu dem Trick, Aktionen anzukurbeln in eine der Kapitalistenklasse ungefährliche Richtung, mit einem Wort, um die Kampfkraft der Massen verpuffen zu lassen. Damit ist dem Klassenfeind sehr wohl gedient, denn das Verpuffen der Massenenergie wirkt sich aus, muss sich auswirken als Schwächen, Zersetzen der Massenkampfkraft. Mit unzähligen solchen Verpuffungsaktionen haben SP, StP, deren Hilfsorganisationen, die von ihnen verführten, missbrauchten proletarischen Massenorganisationen der faschistischen Diktatur in Deutschland, Österreich den Boden bereitet.

Eine Klasse mit fremdem Kopf ist noch ärger daran als eine Klasse ohne Kopf. Denn unter den Schlägen den fortgesetzt wuchtenden kapitalistischen Offensive (Lohnraub, Verlängerung der Arbeitszeit, Intensivierung der Arbeit, Steigern der Steuern, der Preise, der Mietzinse, Entlassungen, Arbeitslosigkeit usw) beginnt die Erkenntnis der Notwendigkeit einer systematischen Führung des Kampfes der Arbeiter durch eine Arbeiterpartei verhältnismässig bald zunächst in den vorgeschrittenen Arbeitern und durch sie auch in den Arbeitermassen zu erwachen. Dagegen eine Klasse mit fremdem Klassenkopf glaubt ihren Kopf bereits zu besitzen. Sobald sie zu führen beginnt, dass der Kopf nicht so funktioniert, wie sie es braucht, wie sie es möchte, sieht sie ihre Aufgabe darin, ihn zu verbessern zu reformieren, müht sie sich ab ihn zu gesunden, ihn tauglich für die Arbeiterschaft zu machen. Es braucht lange, bis aus bittersten Erfahrungen eine kleine Minderheit, es braucht sehr lange, bis die ganze Masse, die da für fremde Interessen politisch ausgebeutet, ausgenutzt, ausschmarotzt wird, erkennt, dass der fremde Kopf, die Judaspartei, nicht zu reformieren, nicht zu gesunden, dass die Arbeiter weder einen kapitalistischen Kopf noch einen kleinbürgerlichen Kopf, einen Judaskopf

brauchen, sondern ihren eigenen, den proletarischen Klassenkopf, die proletarische Klassenpartei.

IV. DIE ZUSAMMENSETZUNG DER PARTEI.

Die Partei ist die Organisation der klassenbewussten Minderheit zum Führen des Kampfes der gesamten Masse der Arbeiterklasse. Die nichtklassenbewusste Masse gehört nicht in die Partei. Wir dürfen nicht vergessen, sagt Lenin "dass die Partei bloss der Vortrupp sein muss, der Führer der gewaltigen Masse der Arbeiterklasse, die in ihrer Gesamtheit (oder fast in ihrer Gesamtheit) "unter der Kontrolle der Leitung" der Parteorganisationen arbeitet, die aber in ihrer Gesamtheit der Partei nicht angehören und nicht angehören darf" (Rede bei der Beratung des Organisationsstatuts der Partei auf dem 2. Parteitag der RSDAP, 1903, Siehe Lenin: Sammelband, 1925, S.81). Um die Aktion der Arbeitermassen auf die Linie der proletarischen Klasseninteressen zu stellen, auf ihr halten zu können, muss die Partei sich mit den Massen auf das allerengste verbinden, unmittelbar als Partei durch alle ihre Behelfe, aber auch unmittelbar durch die letzten Endes von ihr anzuleitenden proletarischen Massenorganisationen sie muss eine revolutionäre Massenpartei sein. Das bedeutet keineswegs, dass die nichtklassenbewusste Masse in die Partei einzubeziehen wäre, im Gegenteil, denn gerade dann wären die klassenbewussten revolutionären Arbeiterelemente ausserstande, die Aktion der Gesamtklasse tatsächlich auf der Linie der proletarischen Klasseninteressen zu leiten, die Arbeitermasse zur Höhe des Klassenbewusstseins emporzuführen. "Lenin forderte deshalb ... Trennung der Partei von den rückständigen Massen, um diese Massen von der Rückständigkeit zu befreien" (Trotzki: Februarrevolution, 1931, S.309). Die kleinbürgerliche Massenpartei zieht die nichtklassenbewussten Arbeitermassen gerade darum in die Parteorganisation, weil sie dadurch die klassenbewussten, revolutionären Arbeiterelemente binden, neutralisieren, lähmen, weil sie die Aktion der Arbeiter nicht auf der proletarischen Klassenlinie, sondern auf einer klassenfremden, schmarotzerischen, anti-proletarischen, verräterischen Linie lenken, führen will. Siehe die SP, LP, StP. Während sie die proletarischrevolutionären Elemente systematisch vernichtet, mordet, meuchelt, zieht die Stalinbürokratie mittels ihrer "Stalinaufgebote" planmäßig nichtklassenbewusste Elemente in die Stalinpartei, um das Parteibewusstsein immer tiefer unter das revolutionäre Bewusstsein zu senken und schliesslich auf dem Boden des kleinbürgerlichen Verratsbewusstseins umzustellen.

Dass die nichtklassenbewusste Masse nicht in die Partei gehört, besagt nicht, dass proletarische Elemente von noch nicht genügend entwickeltem Bewusstsein etwa der Partei überhaupt fernzuhalten wären. Selbstverständlich, zurückgebliebene Elemente nimmt sie nicht auf, aber die vorgeschrittenen Arbeiterelemente sucht sie, zieht sie in ihre Reihen. Es sind dies Arbeiterelemente, die sich noch nicht zu vollem Klassenbewusstsein durchgerungen, aber die Voraussetzungen dazu in sich haben: die nicht von Selbstsucht besessen sind, sondern durchdrungen von Klassensolidarität, ihren Vorteil nicht auf Kosten anderer Arbeiter, sondern nur im Einklang mit den Interessen aller Arbeiter suchen, die das Wesen des Kapitals, der Bourgeoisie, ihrer kleinbürgerlichen Lakaien zu durchschauen beginnen und von tiefem Drang erfüllt sind, sich zu vollem Klassenbewusstsein, zu vollem Verständnis des proletarischen Klassenkampfes durchzuarbeiten und ihn als Glied des proletarischen Vortrupps mitzukämpfen, opferwillig, standhaft, mutig, ausdauernd. Solche Arbeiterelemente soll und kann die Partei in der Masse suchen, aus der Masse herausfinden, auslesen, denn diese Elemente kann sie in absehbarer Zeit auf die Stufe des Klassenbewusstseins heben. Aber auch sie nicht in unbeschränkter Zahl, Sie kann soviel vorgeschrittene Arbeiter aufnehmen, als sie jeweils zu "verdauen" tatsächlich in der Lage. Wieviel, das hängt vor allem von der moralischen, geistigen, politischen Qualität des klassenbewussten Kerns, seiner organisatorischen Festigkeit, seiner zahlenmässigen Stärke ab. In Zeiten aufsteigender revolutionärer Bewegung wird die Partei grosszügiger handeln können als in Zeiten revolutionären Niedergangs, weil sie unter den Bedingungen des revolutionären Aufstiegs die vorgeschriebenen Arbeiterelemente leichter, rascher dem Parteibewusstsein angleichen kann als sonst.

Soll die Partei Klassenfremde aufnehmen? Sie überhaupt ablehnen, ist primitiv anarhistische Auffassung. Die geschichtliche Erfahrung lehrt, dass jede revolutionäre Bewegung durch Einzelgänger aus andern Klassen sehr bedeutsam bereichert wurde. So auch die proletarischrevolutionäre Bewegung. Marx, Engels, Lenin, Trotzki sind dafür die hervorragendsten Beispiele. Die proletarische Partei soll Elemente, die nicht der Arbeiterklasse, sondern andern Klassen angehören, nicht grundsätzlich ablehnen. Sie kann sie aufnehmen, wenn sie sich bewusst auf den proletarischen Klassenboden stellen, an dieser Einstellung unverrückbar treu festhalten, dies in ihrem Handeln beweisen; solche Ausnahmen sind vorgekommen, kommen vor, werden immer wieder vorkommen. Aber die Partei soll sie aufnehmen nur in einer Zahl, die tatsächlich der inneren Kraft der Partei entspricht, der politischen und organisatorischen Festigkeit ihres klassenbewussten Kerns, ihres proletarischen Mitgliederbestandes überhaupt. Das Arbeiterelement in der Partei, vor allem im klassenbewussten Kern, muss dauernd die Parteiachse sein und bleiben: nicht nur muss immer die weitaus überwiegende Zahl der Parteimitglieder den besten Arbeiterelementen angehören, sondern es muss stats auch die weitaus überwiegende Zahl aller Schlüssel- und Knotenpunkte der Partei, ihrer Hilfsorganisationen, der von ihr geleiteten proletarischen Massenorganisationen durch bewusste, klare, feste, beste Arbeiterelemente besetzt sein. Klassenfremde müssen höheren Bedingungen entsprechen; sie müssen einer strengeren Prüfung unterzogen werden als die Arbeiterkandidaten und unterliegen einer strengeren Kontrolle durch die gesamte Partei. "Ich leugne geradezu, dass die sozialistische Arbeiterpartei irgend eines Landes die Aufgabe hat, ausser den Landproletariern und Kleinbauern, auch die Mittel- und Grossbauern, oder gar die Fächter grosser Güter, der kapitalistischen Viehzüchter und die andern kapitalistischen Verwerter des nationalen Grundes und Bodens in ihren Schoss aufzunehmen. Ihnen allen mag die Feudalität des Grundbesitzes ein gemeinsamer Feind erscheinen, wir mögen in gewissen Fragen mit ihnen zusammengehen, für bestimmte Zwecke eine Zeitlang an ihrer Seite kämpfen können. Aber in unserer Partei können wir zwar Individuen aus jeder Gesellschaftsklasse, aber durchaus keine kapitalistische, keine mitteltürgerliche oder mittelbürgerliche Interessengruppe gebrauchen" ... "Es ist aber nicht unser Interesse, den Bauer von heut auf morgen zu gewinnen, damit er uns, wenn wir das Versprechen nicht halten können, von morgen auf übermorgen wieder abfällt. Wir wollen den Bauer, der uns zumutet, ihm sein Parzelleneigentum zu verewigen, nicht als Parteigenossen brauchen, ebenso wenig wie den Handwerksmeister, der sich als Meister verewigen will. Diese Leute gehören zu den Antisemiten. Mögen sie zu diesen gehen, sich von diesen die Rettung ihres Kleinbetriebs versprechen lassen; haben sie dort erfahren, was es mit diesen glänzenden Phrasen auf sich hat ..., dann werden sie in stets wachsendem Masse einsehen, dass wir, die wir weniger versprechen und die Rettung in einer anderen Richtung suchen, dass wir doch die sichereren Leute sind" ... "Erstens ist der Satz des französischen Programms unbedingt richtig: dass wir den unvermeidlichen Untergang des kleinen Bauern voraussehen, aber keineswegs berufen sind, ihn durch Eingriffe unsererseits zu beschleunigen. Und zweitens ist ebenso handgreiflich, dass, wenn wir im Besitze der Staatsmacht sind, wir nicht daran denken können, den Kleinbauern gewaltsam zu enteignen (einerlei, ob mit oder ohne Entschädigung), was wir mit den Grossgrundbesitzern zu tun genötigt sind. Unsere Aufgabe gegenüber dem Kleinbauern besteht darin, seinen Privatbetrieb und Privatbesitz in einen genossenschaftlichen Betrieb zu überleiten, nicht mit Gewalt, sondern durch Beispiel und Darbietung von gesellschaftlicher Hilfe zu diesem Zwecke" (Engels: Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland, "Neue Zeit", November 1894, Band XIII/1, S.292 ff, zitiert in Engels: Kleine ökonomische Aufsätze, S.143,146 ff).

Der praktisch wichtigste Fall ist das Eindringen kleinbürgerlicher Elemente in die Partei. Zum Verkleinbürgerlichen insbesondere der SP hat sehr wesentlich der Umstand beigetragen, dass sie den Mittelmassen, ja selbst den Klein- und Mittelunternehmern Tür und Tor zu sich geöffnet hat. Sie wollte "Volkspartei" werden und wurde es, indem sie auch Mittelmassen in sich sammelte. Das hat ihr Entarten in eine kleinbürgerliche Partei beschleunigt. Das Bündnis mit den echten, ausgebeuteten Mittelschichten in Dorf und Stadt unter Führung des Proletariats ist unumgänglich notwendig, doch eben unter Führung der Arbeiterklasse. Dies Bündnis darf jedoch nie und nimmer in der Partei verwirklicht werden; denn wird die Partei von Mittelschichtlern überschwemmt, so beginnt sie unvermeidlich zu schwanken, kann also nicht fest führen, ja sie kann nicht mehr proletarischrevolutionär führen.

Das Bündnis mit den Mittelschichten in der Partei, das wirkt sich aus als Bündnis mit den Kleinbürgern unweigerlich auf kleinbürgerlicher Linie, unter kleinbürgerlicher Führung! Dieses Bündnis, doch unter Führung der Arbeitersklasse, kann und muss die proletarische Partei herstellen und eben darum darf sie kleinbürgerliche Massen nicht in sich aufnehmen, sondern nur kleinbürgerliche, kleinbürgerliche Einzelgänger, die sich bewusst, tatsächlich auf den Boden der proletarischen Klasseninteressen stellen; und zwar darf sie sie aufnehmen nur in einer Zahl, die die Partei jeweils ertragen, "verdauen" kann, wobei die weitaus überwiegende Zahl aller wichtigen Stellen der Partei, ihrer Hilfsorganisationen, der von ihr geführten proletarischen Massenorganisationen in der Hand der bewussten Arbeiterelemente sein und bleiben muss." Die Sozialdemokratie kämpfte und kämpft mit vollem Recht gegen den bürgerlich-demokratischen Missbrauch des Wortes "Volk". Sie verlangt, dass man mit diesem Wort nicht das Nicht-verstehen der Klassengegensätze innerhalb des Volkes verberge. Sie beharrt auf der UNBEDINGTEN NOTWENDIGKEIT DER VOLLEN KLASSENSELBSTÄNDIGKEIT DER PARTEI DES PROLETARIATS. Sie teilt aber das "Volk" nicht deshalb in "Klassen", damit sich die Klasse, die die Avantgarde bildet, von den andern abschliesst . . . und ihre Aktivität durch die Erwagung lähme, dass die ökonomischen Beherrscher der Welt sich etwa abkehren könnten -- sondern, damit die vorgesetztenste Klasse unbehindert von der Halbheit. Unbeständigkeit und Unentschiedenheit der Zwischenklassen und darum mit umso grösserer Energie, mit umso grösserem Enthusiasmus an der Spitze des ganzen Volkes für die Sache des ganzen Volkes kämpfe!" (Lenin: Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution, 1905, S.102/103). "Nachdem wir die Macht ergriffen haben, brauchen wir eine Kommunistische Partei, die in ihrer Zusammensetzung eine Arbeiterpartei ist, die kleinbürgerliche Elemente nicht aufnimmt. Sie kann mit den letztern vorübergehend politische Bündnisse haben, aber nicht innerhalb der Partei, sie kann nicht kleinbürgerliche Elemente aufnehmen und mit ihnen in der Partei einen Bund schliessen" (Sinowjew im Referat zur Rolle der Kommunistischen Partei in der Revolution, auf dem 2. Weltkongress der KJ, 1920, Protokoll, S.20) - das gilt selbstverständlich ebenso sehr vor der Aufrichtung der proletarischen Macht.

Das Eindringen klassenfremder, insbesondere kleinbürgerlicher Elemente kann sich auch von innen vollziehen, durch Entarten, indem arbeiterbürokratische, arbeiteraristokratische Elemente allmählich kleinbürgerliches Bewusstsein, schliesslich auch kleinbürgerliche materielle Interessen annehmen, sich also zu Kleinbürgern wandeln. Der Dauerverrat durch die LP, der Riesenverrat durch die SP, der noch riesigere Verrat durch die StP mahnt die proletarische Partei zu allerhöchster, dauernder Aufmerksamkeit inbezug auf alle wie immer gearteten Entartungserscheinungen, klassenmässigen Handlungsprozesse in der Partei. Sie muss ihnen schon von allererstem Anfang an entgegentreten! Das gehört zum wirksamen Bekämpfen des Bürokratismus. Von Zeit zu Zeit muss die Partei zu dem Mittel der Parteireinigung, Parteisäuberung greifen. Nicht zur stalinschen Reinigung, welche die revolutionären Elemente aus der Partei drängt, stösst, sondern zur leninschen Reinigung, welche die Partei von entarteten, entartenden Elementen reinigt, die der Arbeiterklasse entfremden, sich über sie zu heben suchen, vor allem auf ihre eigensüchtigen Interessen bedacht sind, die Parteidemokratie erstickten wollen und mit Dreck-, und Giftmethoden, systematischem Verschweigen, Ver-drehen, Entstellen, Fälschen das Parteibewusstsein zu trüben, zu senken suchen.

Das Eindringen des Klassenfeindes in die Partei von aussen kann sich auch unter Maske vollziehen, in mannigfacher Form. Dabei darf die Partei durch über"radikales" Auftreten, Gebaren sich nicht täuschen lassen. Die Geschichte aller Revolutionen lehrt, dass innere und äussere Feinde der revolutionären Klasse ihre Geheimagenten (Spione, Provokateure usw) in der Revolutionspartei auch in ultra"radikaler" Maske auftreten lassen, als Deckung ihrer bewusst verräterischen Rolle. Die geschichtliche Erfahrung zeigt zugleich, dass gerade die grundehrlichsten Ultra"linken", die zumeist auch die unerfahrensten sind, am leichtesten auf diesen Trick hereinfallen und jene gefährlichen Gauner im besten Glauben zu decken, zu schützen suchen. Dass sich der Klassenfeind zu solchen Diensten besonders gerissener Elemente, auch demoralisierter Arbeiter-elemente bedient, liegt auf der Hand.

"Der Emissär nach Deutschland... hat überall nur die zuverlässigsten Leute in den Bund aufgenommen und ihrer grössern Lokalkenntnis die Ausdehnung des Bundes überlassen. Es wird von den Lokalverhältnissen abhängen, ob die entschieden revolutionären Leute in den Bund aufgenommen werden können. Wo dies nicht möglich ist, muss aus den Leuten, welche revolutionär brauchbar und zuverlässig sind, welche aber noch nicht die kommunistischen Grundsätze der jetzigen Bewegung verstehen, eine zweite Klasse von weiteren Bundesmitgliedern getötet werden. Diese zweite Klasse, der die Verbindung als eine bloss lokale oder provinzielle darzustellen ist, muss fortwährend unter der Leitung der eigentlichen Bundesmitglieder und Bundesbehörden bleiben. Mit Hilfe dieser weiteren Verbindungen kann der Einfluss namentlich auf die Bauernvereine und Turnvereine sehr fest organisiert werden" (Marx: Ansprache der Zentralbehörde an den Kommunistenbund, Juni 1850). Als Marx dies vor fast hundert Jahren nach der Niederlage der 1848er Revolution schrieb, ging es um den Aufbau einer revolutionären Geheimorganisation unter den Bedingungen der Gegenrevolution. Mehr oder weniger stehen die proletarischen Revolutionäre heute vor der Aufgabe, ihre Organisation unter den schärfsten gegen-revolutionären Bedingungen aufzubauen, wobei sie im Auge behalten müssen, dass selbst nach einer Besserung Rückschläge kommen können, ja bestimmt kommen werden, denen die Organisation gewachsen sein soll. In Bezug auf die Zusammensetzung der Partei muss heute unter allen Umständen ein konsequent strenger Maßstab angewendet werden.

Grundsätzlich ist es nicht unzulässig, dass sogar ein Kapitalist Mitglied der proletarischen Klassenpartei sein könnte: wenn er sich aus voller Überzeugung auf den proletarisch-revolutionären Boden stellt; wenn er die proletarische Revolutionspartei mit allen Kräften unterstützt; wenn er niemals erwartet, dass die Partei für seine kapitalistischen Interessen eintrete, wenn er im Gegenteil ihren Kampf gegen Kapitalismus, kapitalistisches Privateigentum an den Produktionsmitteln, Kapitalistenklasse, Kapitalistenstaat konsequent mitkämpft - was für ihn in der Regel nur geheim möglich sein wird - so ist er proletarischer Revolutionär, kann vollwertiges Mitglied der proletarischrevolutionären Partei sein. Ein solcher Fall wird höchst selten vorkommen, aber völlig ausgeschlossen ist er nicht.

V. UNBEDINGTE SELBSTÄNDIGKEIT, UNABHÄNGIGKEIT DER PARTEI, ORGANISATORISCH UND POLITISCH,

Um ihre führende Rolle zu erfüllen, muss die proletarische Klassenpartei unbedingt organisatorisch und politisch selbständig, unabhängig sein und bleiben. Ist sie Teil einer andern Partei, ist sie an deren Disziplin politisch, organisatorisch gebunden, so verliert sie ihre proletarischrevolutionäre Handlungsfreiheit, sie kann dem Wesen nach nur noch zu Gunsten einer klassenfremden Linie handeln.

Dachorganisationen berühren die organisatorische, politische Selbständigkeit, Unabhängigkeit der beteiligten Organisationen nicht. Die Dachorganisation ist nicht eine Parteiorganisation, sondern eine Bündnisorganisation, Einheitsfrontorganisation von selbständigen, unabhängigen Parteien. Eine solche Organisation war zum Beispiel die englische Labourparty bis 1925. Die formelle "Einheitspartei" der Bolschewiki und Menschewiki von 1906 bis 1912 war tatsächlich eine Dachorganisation, in welcher faktisch sowohl die bolschewistische als auch die menschewistische Partei - in Gestalt von parteiillegalen Fraktionen - organisatorisch, politisch als selbständige, unabhängige Parteigebilde handelten.

"Die Arbeiterpartei kann unter Umständen sehr gut andere Parteien und Parteifaktionen zu ihren Zwecken gebrauchen, aber sie darf sich keiner andern Partei unterordnen" (Marx: Ansprache der Zentralbehörde an den Kommunistenbund, Juni 1850, in Marx: Enthüllungen über den Kommunistenprozess zu Köln, S.85). "Damit am Tage der Entscheidung das Proletariat stark genug ist zu siegen, ist es nötig, und das haben Marx und ich seit 1847 vertreten, dass es eine besondere Partei bilde, getrennt von allen andeern und ihnen entgegengesetzt, eine klassenbewusste Partei" (Engels: Brief an den dänischen Sozialdemokraten Trier, 18.12.1889, in Marx: Ausgewählte Werke, Band II, 1934, S.27/28).

"Der Sozialdemokrat wird niemals die Notwendigkeit der getrennten und selbständigen Klassenorganisation des Proletariats, das für den Sozialismus kämpft, vergessen" (Lenin: Die Sozialdemokratie und die provisorische Revolutionsregierung, März 1905, Sammelband, 1925, S.136).... "Würde die Sozialdemokratie nur einen Augenblick lang ihre selbständigen Ziele ausser acht lassen und die Notwendigkeit, unter allen politischen Situationen und Konjunkturen, bei allen politischen Wendungen und Biegungen von der Entwicklung des Klassenbewusstseins des Proletariats und seiner selbständigen politischen Organisation auszugehen, dann wäre die Beteiligung an der provisorischen Revolutionsregierung äusserst gefährlich. Aber dann ist, wie gesagt, jeder andere politische Schritt ebenso gefährlich". (Lenin: Revolutionärdemokratische Diktatur des Proletariats und der Bauern, März 1905, Sammelband, 1925, S.148/149). "DIE WAHRUNG DER PRINZIPLENN UND POLITISCHEN SELBSTÄNDIGKEIT DER PARTEI DES PROLETARIATS IST DIE BESTÄNDIGE UNVERÄNDERLICHE UND UNBEDINGTE PFlicht DER SOZIALISTEN. Wer diese Pflicht nicht erfüllt, der hört in Wirklichkeit auf, Sozialist zu sein, so aufrichtig seine "sozialistischen" (in Wörtern sozialistischen) Ueberzeugungen auch sein mögen" (Lenin: Sozialistische Partei und parteilose revolutionäre Bewegung, November - Dezember 1905, Sammelband, 1925, S.180).

"DIE EXISTENZ SELBSTÄNDIGER KOMMUNISTISCHER PARTEIEN UND DEREN VOLLSTAENDIGE AKTIONSFREIHEIT GEGEN DIE BOURGEOISIE UND DIE KONTERREVOLUTIONÄRE SOZIALDEMOKRATIE IST DIE WICHTIGSTE HISTORISCHE ERRUNGENSCHAFT DES PROLETARIATS, AUF DIE DIE KOMMUNISTEN UNTER KEINEN UMSTAENDEN VERZICHTEN WERDEN. Die kommunistischen Parteien allein verfechten die Interessen des gesamten Proletariats" (Thesen über die Taktik der Kommintern, 4. Weltkongress, 1922).

"Ohne die vollständige theoretische, politische und organisatorische Unabhängigkeit der Kommunistischen Partei zu sichern, ist alles Gerede über "zwei Wege" ein Hohn auf den Bolschewismus" (Trotzki: Die chinesische Revolution und die Thesen des Ge- nossen Stalin, Mai 1925, in Trotzkis : Problems of the Chinese revolution, 1932, S.41). "Das Proletariat muss in der bürgerlichen Revolution absolut die Unabhängigkeit seiner eigenen Partei sichern - um jeden Preis, koste es, was immer" (Aus der ersten Rede Trotzkis über die chinesische Frage auf dem 8. Plenum des EKKI, Mai 1927, im selben Buch, S.95); womit Trotzki keineswegs sagen wollte, dass dasselbe etwa in der proletarischen Revolution nicht gelte, gerade im Gegenteil. "Ihre Mission kann die Kommunistische Partei nicht anders erfüllen als durch volle und bedingungslose Wahrung der politischen und organisatorischen Unabhängigkeit in andern Parteien und Organisationen innerhalb und ausserhalb der Arbeiterklasse gegenüber. DER VERSTOß GEGEN DIESE FORDERUNG DER KOMMUNISTISCHEN POLITIK IST DAS SCHWERSTE ALLER VERBRECHEN AN DEN INTERESSEN DES PROLETARIATS ALS KLASSE. Die chinesische Revolution von 1925 - 1927 ging gerade deshalb zu Grunde, weil die Kommintern, geführt von Stalin und Bucharin, die chinesische Kommunistische Partei gezwungen hatte, der Kuomintang, der Partei der chinesischen Bourgeoisie beizutreten und sich deren Disziplin zu unterwerfen ... Der Kampf der Linken Opposition für die bedingungslose Unabhängigkeit der Kommunistischen Partei und ihrer Politik unter allen und jeglichen historischen Bedingungen und auf allen Entwicklungsstufen des Proletariats führte zu ausserordentlicher Verschärfung der Beziehungen zwischen der Opposition und der Fraktion Stalins in der Periode seines Blocks mit Tschangkaischek, Wantinwei, Purcell, Lafolette, Raditsch usw" ... "Völlige organisatorische und politische Unabhängigkeit der Kommunistischen Partei unter allen und jeden Bedingungen" (Trotzki: Was nun ?, Schicksalsfragen des deutschen Proletariats, Jänner 1932, S.24, 114).

Nicht nur die bereits voll herausgebildete Partei, sondern schon der proletarischrevolutionäre Kern muss die organisatorische und politische Selbständigkeit, Unabhängigkeit unbedingt wahren, sobald er aufgehört hat, Parteifaktion zu sein, sobald er sich ver-selbständigt, sobald er vor den Massen die Aufgabe des Herausbildens der proletarischen Klassenpartei auf sich genommen hat. "Die Kommunistische Partei soll ein zeitweiliges Zusammengehen, ja selbst ein Bündnis mit der revolutionären Bewegung der Kolonien und der rückständigen Länder herstellen, darf sich aber mit ihr nicht zusammenschliessen, sondern muss unbedingt den selbständigen Charakter der proletarischen Bewegung - sei es auch in ihrer Keimform - aufrecht erhalten" (Leitsätze über die nationale und koloniale Frage, 2. Weltkongress der KJ, 1920).

Die proletarische Klassenpartei muss ihre organisatorische und politische Selbständigkeit, Unabhängigkeit, unbedingt wahren nicht nur gegenüber jeder Partei, sondern gegenüber jeder Organisation, auch gegenüber dem kapitalistischen Staat, welche Form immer er habe und wer immer am Ausüben der kapitalistischen Staatsmacht beteiligt sei oder sie führe. Ob die kapitalistische Diktatur in demokratischer Verhüllung oder offen auftritt, ob sie von der Bourgeoisie unmittelbar ausgeübt wird oder mittelbar, sei es durch faschistische Raubknechte, sei es durch sozialdemokratische labouristische, stalinsche und dergleichen Raublakaien, die proletarische Klassenpartei muss ihnen gegenüber, ihren Befehlen, Vorschriften, Verordnungen, "Gesetzen" gegenüber, auch wenn sie sich als "im Namen des Volkes" erlassen vorschwindeln, unbedingt ihre organisatorische und politische Selbständigkeit, Unabhängigkeit wahren. Angesichts der Tatsache, dass die kapitalistischen Banditen, ihre Folterknechte, ihre Lakaien alles daran setzen, um der Klassenpartei des Proletariats mit List und Gewalt die Hände zu binden, sie zu lähmen, sie zu einer Politik für die Bourgeoisie, für deren Knechte, für deren Lakaien zu zwingen, gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, ist die proletarische Partei, damit sie ihre führende Rolle erfülle, verpflichtet, eine Parteiorganisation aufzubauen, lebendig zu erhalten, die den Kampf der Massen führt trotz der andauernden, mit allen Mitteln vorgetragenen Gegenanstrengungen der Kapitalistenklasse, ihrer Folterknechte, ihrer Lakaien. Solange die Bourgeoisie nicht endgültig niedergerungen, solange die Diktatur der proletarischen Demokratie nicht felsenfest, unerschütterlich dasteht, solange muss die proletarische Partei unter allen Umständen ihre illegalen Organisationen dauernd haben, wahren, ausbauen, ohne sich durch vorübergehend "bessere" Zeiten, scheinbares Einlenken, schlaue taktische Wendungen des Klassenfeinds, seiner Folterknechte, seiner Lakaien täuschen zu lassen. Dabei nutzt die proletarische Partei in zweckentsprechender Weise alle legalen Möglichkeiten aus, die der proletarischrevolutionären Bewegung von Vorteil. Sie schafft zu diesem Zweck legale Organe, in dieser oder jener Form eine legale Organisation, welche der illegalen Parteiorganisation politisch und organisatorisch tatsächlich untergeordnet ist und bleibt. Selbstverständlich berücksichtigt die proletarische Partei als illegale und legale Organisation taktisch alle vom Klassenfeind, dessen Knechten, dessen Lakaien gegen sie aufgerichteten Hindernisse, Hemmungen, gegen sie gerichteten Anstrengungen, allein so wie eine kämpfende Truppe in ihren Aktionen die Anstrengungen des Feindes, seiner Knechte, seiner Lakaien, die von diesen im Terrain hergestellten Hindernisse, Hemmungen berücksichtigt, ohne auch nur einen Augenblick lang die unbedingte, allseitige Selbständigkeit, Unabhängigkeit ihrer Kampforganisation aufzugeben.

VI. NOTWENDIGKEIT DER FUEHRUNG DER PARTEI SELBST.

Damit die Partei ihre führende Rolle verwirkliche, bedarf sie selbst entsprechender Organisation, guter Führung, guter Führer. Die Notwendigkeit des Führend der Partei, die Notwendigkeit guter Führer bestreiten, läuft auf anarchistisches Verwerfen der Partei überhaupt hinaus. Manchmal kleidet sich diese falsche Auffassung in solche Formeln wie Führung der Partei "von unter her", "durch die Massen selbst" und dergleichen. Man muss verstehen, "dass ohne "zehn" talentierte (und talentierte werden nicht zu Hunderten geboren), bewährte, professionell ausgebildete und langjährig geschulte Führer, die glänzend aufeinander eingestellt sind, in der heutigen Gesellschaft kein energischer Kampf irgend einer Klasse möglich ist" (Lenin: Was tun ?, 1902, Siehe Sammelband, 1925, S.74). Man muss verstehen, "dass die Politik eine Wissenschaft und Kunst ist, die nicht vom Himmel fällt, die nicht umsonst gegeben wird, und dass das Proletariat, wenn es die Bourgeoisie besiegen will, seine eigenen proletarischen Klassenpolitiker hervorbringen muss, und zwar so, dass sie nicht schlechter sind als die bürgerlichen Politiker" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.59). "Aus jener besondern Bedeutung, die Lenins Ankunft (in Petersburg, Anfang April 1917; d.Verf.) erhalten hat, ergibt sich nur, dass Führer nicht zufällig erstehen, dass ihre Auslese und Erziehung Jahrzehnte erfordert, dass sie nicht willkürlich zu ersetzen sind, dass ihre mechanische Ausschaltung aus dem Kampfe der Partei eine offene Wunde zufügen und unter Umständen die Partei für längere Zeit paralysieren kann" (Trotzki: Februarrevolution, 1931, S.319).

Gerade darum sucht der Klassenfeind die proletarischrevolutionären Führer zu beseitigen, um die proletarische Klassenpartei und dadurch die Arbeiterklasse lahmzulegen; siehe die Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts. Nichts beleuchtet die klassenfeindliche Rolle Stalins und seiner Bürokratie so kras, wie sein systematisches Hinmorden der proletarischrevolutionären Führer, vor allem Trotzkis.

VII. WAS HEISST: REVOLUTIONAERES FUEHREN?

1. Revolutionär führen heisst: voraussehen!

Führen heisst in erster Linie voraussehen. Von einem Bergführer erwarten wir, dass er den Weg gut kenne, aber auch imstande sei, voraussichtliche Aenderungen, die während der Bergtour eintreten können, richtig, rechtzeitig einzuschätzen. Das gilt auch von der politischen Führung. Die Partei muss den Gang der Entwicklung, deren grundlegende Triebkräfte, Tendenzen kennen; auf dieser Grundlage muss sie fortgesetzt ein möglichst richtiges Bild herausarbeiten über die konkrete Gestalt, die der geschichtliche Prozess in seinen wichtigen Wendungen von Etappe zu Etappe voraussichtlich annehmen wird. "Die Aufgabe der kommunistischen Prognose besteht darin, ein Hilfsmittel zu sein zur Orientierung in der Gesamtrichtung der Entwicklung und in deren "Ueberraschungen" (Trotzki: Die spanische Revolution und die ihr drohenden Gefahren, 1931, S.2).

Die Partei kann nicht alles voraussehen. "Wir können nicht wissen, mit welcher Geschwindigkeit und mit welchem Erfolg sich einzelne geschichtliche Bewegungen der betreffenden Epoche entwickeln werden. Wir können aber wissen und wissen auch, welche Klasse im Mittelpunkt dieser oder jener Epoche steht und ihren wesentlichen Inhalt, die Hauptrichtung ihrer Entwicklung, die wichtigsten Besonderheiten der geschichtlichen Situation in der betreffenden Epoche usw bestimmt" (Lenin: Sämtliche Werke, Band XVIII, S.135). "Natürlich können alle Versuche dieser Art, die künftige Entwicklung vorauszusehen, nur einen bedingten, orientierenden Charakter haben. Aber ohne solche Versuche wären wir verurteilt, im Finstern zu wandern" (Trotzki: Wohin treibt England?, 2. Aufl., 1926, S.82). "In Wirklichkeit hatte die Februarumwälzung zu einer bürgerlichen Regierung geführt, wobei die Macht der besitzenden Klassen durch die nicht zur Vollendung geführte Macht der Arbeiter- und Soldatenräte eingeschränkt war, an Stelle der revolutionären Diktatur... entstand ein wackliges Regime der Doppelherrschaft... Dieses Regime hatte niemand vorausgesehen. Man kann von einer Prognose nicht verlangen, dass sie nicht nur die grundlegenden Tendenzen, sondern auch deren episodische Verquickung aufzeige" (Trotzki: Februarrevolution, 1931, S.304/305). "Jede kritische Lage birgt in sich eine Quelle von verher Unvorhergesehnen, Stimmungen, Ansichten und Kräfte, feindselige und freundschaftliche, bilden sich erst im Laufe des Prozesses der Krise selbst. Man kann sie nicht mathematisch vorausberechnen. Man muss sie im Prozess des Kampfes, durch den Kampf werten und auf Grundlage dieser lebendigen Bewertungen in die eigene Politik die nötigen Richtigstellungen einfügen" (Trotzki: Die Wendung der Komintern und die Lage in Deutschland, 1930, S.11). Man muss den "KAMPF AUFNEHMEN UND IM PROZESS DES KAMPFES AUF GRUND DER KAMPFERFAHRUNGEN SEIN URTEIL KORRIGIEREN, PRAEZISIEREN" (Trotzki: Wohin geht Frankreich ?, 1936, S.35). "Man kann nicht voraussehen, welche konkreten Etappen die revolutionäre Mobilisierung der Massen durchlaufen wird. Die Sektionen der IV. Internationale müssen sich auf jeder neuen Etappe kritisch orientieren und die Parolen herausgeben, die das Streben der Arbeiter nach selbständiger Politik fördern, den Klassencharakter die Politik vertiefen, die reformistischen und pazifistischen Illusionen vernichten, die Verbindung der Vorhut mit den Massen festigen und die revolutionäre Machtergreifung vorbereiten" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938).

Es ist "für eine revolutionäre Leitung in unserer Zeit der jähnen Wendungen das Schwerste, in dem betreffenden Augenblick des Pulsschlag der politischen Ereignisse zu prüfen, um jede scharfe Wendung abzufangen und rechtzeitig das Steuer zu wenden" (Trotzki: Die internationale Revolution und die Kommunistische Internationale, 1929, S.87).

"Führen heisst, wenigstens in gewissem Grad voraussehen. Stalins Fraktion hat nicht im mindesten die unvermeidlichen Resultate der Entwicklung vorhergesehen, die ihr jedes Mal über den Kopf wuchsen. Sie reagierte darauf mit administrativen Reflexen. Die Theorie ihrer jedesmaligen Wendung schuf sie nachträglich, ohne sich viel darum zu kümmern, was sie am Tage zuvor lehrte" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S.86).

"Die reale Entwicklung der Ideen kannte vor dem Auftauchen der "Generallinie" auch die METHODE DER SUKZESSIVEN ANNAEHERUNG AN DIE WAHRHEIT. Selbst eine einfache arithmetische Teilung zwingt, die Zahlen versuchsweise auszuwählen, indem man entweder mit den grossen oder mit den kleinen beginnt, um dann nach der Prüfung zu verwerfen. Beim Einschießen auf ein Ziel nennt die Artillerie die Methode der sukzessiven Annäherung: "Gabel". Die Methode der Annäherung ist auch in der Politik völlig unvermeidlich. Die ganze Frage besteht nur darin, rechtzeitig einzusehen, dass ein Kurzschuss ein Kurzschuss ist und ohne Zeitverlust die notwendige Korrektur vorzunehmen" (Trotzki: Die permanente Revolution, 1930, S.120).

Bis zu einem gewissen Grad sind mehr oder weniger grosse Fehler beim Voraussehen unvermeidlich, nur sollen sie nicht zu gross sein und möglichst bald erkannt, möglichst rasch korrigiert werden. Geschieht das, so lernt die Partei, lernt die Arbeiterklasse gerade aus solchen Fehlern am schnellsten. "Eine grosse Klasse wie eine grosse Nation lernt nie schneller als durch die Folgen ihrer eigenen Irrtümer" (Engels: Lage der arbeitenden Klasse in England, aus der englischen Vorrede, 1892, in Engels: Kleine ökonomische Aufsätze, S.131). Zu einer wirklichen, ernsten Gefahr werden Fehler erst, wenn sie sehr gross sind, andauern, wenn sie sich zu einer ganzen Kette von Fehlern auswachsen, zu einer fehlerhaften, falschen Linie werden.

Besonders wichtig für die Kunst der revolutionären Voraussicht ist es, die Veränderungen des Massenbewusstseins möglichst richtig vorauszusehen. "Auf der Berechnung der Veränderungen des Massenbewusstseins gründet die revolutionäre Partei ihre Taktik. Der historische Weg des Bolschewismus zeigt, dass eine solche Berechnung, wenigstens in grössten Zügen, möglich ist" ... "Die Kunst der revolutionären Führung besteht in kritischen Augenblicken zu neun Zehnteln darin, die Massen belauschen zu können" ... Trotzki verurteilt die saftlose und prätentiöse Intelligenz, "die darauf brannte, die Volksmassen zu belehren, zu bevormunden, ihnen Wohlthaten zu erweisen, aber völlig unfähig war, sie anzuhören, zu begreifen und von ihnen zu lernen, Ohne dies aber gibt es keine revolutionäre Politik" (Trotzki: Februarrevolution, 1931, S.11,124,228). "Revolutionen vollziehen sich nach bestimmten Gesetzen. Das heisst nicht, dass die handelnden Massen sich über die Gesetze der Revolution klar Rechenschaft ablegen; aber es heisst, dass die Veränderungen des Massenbewusstseins nicht zufällig sind, sondern einer objektiven Notwendigkeit untergeordnet, die sich theoretisch bestimmen lässt und damit eine Basis für Voraussicht und Führung schafft" ... "Dem Bolschewismus war die aristokratische Verachtung für die selbständige Erfahrung der Massen absolut fremd. Im Gegenteil, die Bolschewiken gingen von dieser aus und bauten auf ihr. Darin lag einer ihrer grossen Vorzüge" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S.XII,283). "Für die Marxisten, Leninisten ist die Agitation stets ein Zwiegespräch mit der Masse. Damit aber diese Zwiegespräche die notwendigen Resultate ergeben, muss die Partei die allgemeine Lage im Land richtig beurteilen und den allgemeinen Weg des kommenden Kampfes vorzeichnen. Mittels der Agitation und Ergründung der Massen muss die Partei an ihrer Einstellung die notwendigen Verbesserungen und Verfeinerungen anbringen, im besondern hinsichtlich des Bewegungstempos und der Daten der grossen Aktionen" (Trotzki: Wohin geht Frankreich ?, 1936, S.51). "Die Arbeiterbewegung in der Uebergangsepoke trägt nicht planmässigen und ausgeglichenen, sondern fieberhaften und explosiven Charakter. Parolen und Organisationsformen müssen sich diesem Charakter der Bewegung unterordnen. Routine, wie Pest meidend, muss die Führung für die Initiative der Massen ein feines Gefühl haben" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938,). Wiederholt unterstrich Lenin, dass die Führung von den Massen lernen muss, zum Beispiel "Der Marxismus beschränkt sich keinesfalls auf die möglichen und nur im Augenblick vorhandenen Formen des Kampfes, sondern er erkennt die Unvermeidlichkeit neuer, für die Mitwirkenden der betreffenden Periode unbekannter Formen des Kampfes an, je nach der Veränderung der gegebenen sozialen Konjunktur. In dieser Hinsicht lernt der Marxismus... von der Massenpraxis" (Lenin: Der Partisanenkrieg, 1906, Sammelband, 1925, S.191).

2. Revolutionär führen heisst: handeln!

Ohne Voraussehen kein Führen, doch Voraussicht allein genügt nicht zum Führen. Führen heisst Handeln, heisst voraussehen und handeln, heisst mit Voraussicht handeln. Der revolutionäre Tatwille, Kampfwillen ist die Grundvoraussetzung des revolutionären Führens; die grösste Kunst des Voraussehens ist keinen Schuss Pulver wert, wenn sie nicht getragen ist vom Willen zur Tat, vom entschlossenen Willen zum Kampf. Vermittels der revolutionären Voraussicht setzt sich der revolutionäre Kampfwillen um in den konkreten Kampfentschluss, in den Entschluss zu konkreter Kampfhandlung, Aktion, in das Anleiten der Massen zu bestimmter Aktion, in das Führen der Massen zu und in bestimmter Kampfhandlung. "Revolutionäre Konzeption ohne revolutionären Willen ist dasselbe wie eine Uhr mit zerbrochener Feder... Doch das Fehlen einer breiten Konzeption verurteilt den willensstärksten Politiker zu Unentschlossenheit beim Eintreten grosser und komplizierter Ereignisse" (Trotzki: Februarrevolution 1931, S.280). Das Erste bezieht sich auf Kamenev, das Zweite auf Stalin, allein es gilt allgemein.

Nichthandeln ist der grösste Fehler überhaupt in der revolutionären Politik. Nicht-handeln, heisst denjenigen unterstützen, der die Macht hat, der herrscht, also die Ausbeuter, die Unterdrücker. Auch wer nicht handelt, führt, aber er führt todsicher in die Niederlage. Das gilt auch von dem, der nicht handelt, in der "guten Absicht", Irrtümern, Fehlern auszuweichen. Wer handelt, wird Irrtümer, Fehler nicht vermeiden können, aber er lernt aus den Fehlern, es künftig besser zu machen: aus den Fehlern lernen Führer, Partei, Massen. "Bei der Bewertung der Situation sah Lenin stets in deren Mittelpunkt die Partei als aktive Kraft. Mit besonderer Feindseligkeit, richtiger mit Ekel stand er zum Austromarxismus (Otto Bauer, Hilferding usw), für die theoretische Analyse nur einen gelehrt Kommentar zur Passivität bedeutete. Vorsicht ist Bremse und nicht Motor. Auf einer Bremse hat noch niemand Reisen gemacht, wie auf der Vorsicht niemand etwas Grosses geschaffen. Doch gleichzeitig wussten die Bolschewiki genau, dass Kampfkraft Berechnung erfordert; dass man vorsichtig sein muss, um das Recht zu haben, kühn zu sein" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S.289). Revolutionäre Führung darf sich nicht mit der Rolle des gelehrt Betrachters begnügen, der den sozialen Prozess bloss erklärt, sondern sie muss darüber hinaus in diesem Prozess aktiv eingreifen, um die gesellschaftlichen Verhältnisse zu verändern, sie muss die Massen zum Handeln anleiten, um den Bewegungsprozess der Gesellschaft zu beeinflussen, zu fördern, zu beschleunigen, dessen Widersprüche in die Richtung der proletarischen Klasseninteressen zu entwickeln, zu entfalten, bis zum vollen Sieg der internationalen proletarischen Revolution. "Es genügt ja nicht, sich "Avantgarde" Vortrupp zu nennen, man muss auch so handeln, dass alle übrigen Truppen sehen und gezwungen sind anzuerkennen, dass wir an der Spitze marschieren" (Lenin: Was tun ?, 1902, S.53).

Nichthandeln in entscheidenden Fragen, ist gleichbedeutend mit Kapitulieren. Durch ihre Politik des Nichthandelns, durch ihre Kapitulationspolitik haben SP, StP der Monopolbourgeoisie die Aufrichtung der faschistischen Diktatur ermöglicht; dass sie ihr Nichthandeln in der Machtfrage durch Handeln in untergeordneten Fragen, durch Scheinhandeln, demagogisch verbrämten, ändert nichts an der Tatsache ihres kapitulierenden Verhaltens, sondern ist nur ein Beweis mehr für ihren ungeheuren Verrat. Die Kapitulationspolitik der SP, StP hat kampfge/willte, aber gänzlich unerfahrene Arbeiter zu der falschen Auffassung geführt, es komme an auf Aktivismus an sich. Manche von ihnen, die infolge ihrer Unerfahrenheit die "sozialistische" Demagogie der Nazi nicht durchschauten, liessen sich durch deren Aktivismus verführen. Mit Handeln an sich ist der Arbeiterklasse, ist der proletarischen Revolution nicht gedient; nur zielbewusstes Handeln auf proletarischer Klassenlinie, nur Handeln auf Grund revolutionären Voraussehens ist revolutionäres Führen.

Revolutionäres Führen fordert revolutionäres Handeln, das heisst ein Handeln, das gerichtet ist gegen den Klassenfeind der Arbeiter, gegen die Kapitalistenklasse, gegen die Grundwurzeln ihrer Macht, gegen das Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, gegen den kapitalistischen Staat.

Es ist nicht so, dass SP, LP, StP, entartete Bürokratie der Gewerkschaften, Genossenschaften usw überhaupt nicht handeln würden, im Gegenteil sie sind höchst aktiv, sie handeln, aber sie handeln, führen nicht revolutionär, nicht zu Gunsten der Weltrevolution, des Weltproletariats, (des proletarischen Staats inbegriffen), sondern sie handeln, führen antirevolutionär: gegen die internationale proletarische Revolution, gegen die Weltarbeiterchaft (den proletarischen Staat inbegriffen), gegen den Sozialismus, Kommunismus, sie handeln der Wirkung nach für den Weltkapitalismus, zu Gunsten der Weltbourgeoisie.

3. Revolutionär führen heisst: die Massen überzeugen!

Revolutionär führen heisst: handeln, aber handeln gegen den Feind, gegen dessen Folterknechte, gegen dessen Lakaien, aber nicht gegen die Arbeiter, nicht gegen die Massen. Revolutionäres Führen heisst: die Arbeitermassen, die Massen der Ausgebeuteten, Unterdrückten überhaupt anleiten zum und im Kampf gegen die Ausbeuter, Unterdrücker. Das revolutionäre Führen darf nicht, kann nicht verwirklicht werden durch Handeln, durch Tat, Zwang gegen die Massen, sondern einzig und allein durch Ueberzeugen der Arbeiter, Ausgebeuteten, Unterdrückten. Das schliesst nicht den Zwang überhaupt aus, es lässt ihn vielmehr zu, aber Zwang nur gegründet auf den freien, ehrlichen Willensentschluss, der ehrlichen Partei - , Betriebs- , Gewerkschafts- , Genossenschafts-, Sowjetdemokratie, Zwang nur fliessend aus dem unerzwungenen, selbstbewussten, freiwilligen, freien Beschluss der Arbeiterdemokratie, der proletarischen Demokratie, welche ja die Demokratie der Werktätigen in sich begreift. Die Führer, die Führung dürfen sich nicht auswachsen zu grossen oder kleinen Diktatoren nach dem Muster des "grossen" Stalin, der Stalinbürokraten und nicht nach dem Muster der "demokratisch" geschickter getarnten Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts-, usw - bürokratie der SP, LP, AFL, CIO, MWU usw. Revolutionäres Führen setzt voraus ein dauernd richtiges Verhältnis zu den Massen, ein auf klare Ueberzeugung gegründetes Vertrauensverhältnis zwischen Masse und Führung, Führung und Masse, das sich gründet auf die nie rastende Arbeit der Führung, die Massen immer wieder, in jedem einzelnen konkreten Falle zu überzeugen, und das zugleich stets mit dem ehrlichen, konsistenten Bemühen der Führung Hand in Hand gehen muss, die geführten Massen immer mehr zu selbstständigem revolutionärem Denken. Urteilen überhaupt zu heben, das heisst ihr Bewusstsein zu steigern, das Massenbewusstsein immer mehr auf die Höhe des Parteibewusstseins, des Klassenbewusstseins zu heben. Wenn die Partei die Massen abstösst, sich von den Massen fernhält, sich mit den Massen nicht verbindet (Sektierertum), wenn sie an Stelle der Massen handelt (Putschismus), so führt sie nicht, kann sie nicht führen. Die revolutionäre Partei muss führen oder sie ist keine Revolutionspartei; sie kann führen nur, wenn sie sich mit den Massen verknüpft, verbindet; sie führt die Massen nur, indem sie sie überzeugt.

VIII. DIE NOTWENDIGEN QUALITAETEN DER REVOLUTIONAEREN FUEHRUNG.

Die Partei hat den gesamten Kampf der Arbeiterklasse zu führen, sie muss an sich beharrlich arbeiten, damit sie es erlerne, alle Formen, Seiten, Mittel, Methoden, Arten des Kampfes zu verstehen, zu beherrschen. Die revolutionäre Klasse muss zur Verwirklichung ihrer Aufgaben verstehen, "alle Formen oder Seiten der sozialen Tätigkeit, ohne die geringste Ausnahme zu beherrschen (wobei sie nach der Eroberung der politischen Macht oft mit grossem Risiko und ungeheurer Gefahr, das zu Ende führt, was sie vor dieser Eroberung nicht beendet hat)..." "In der Politik kann man noch weniger im voraus wissen, welch ein Kampfmittel unter diesen oder jenen Umständen anwendbar oder vorteilhaft sein wird. Beherrschen wir nicht alle Kampfmittel, so können wir eine ungeheure, oft sogar eine entscheidende Niederlage erleiden, wenn von unserem Willen unabhängige Veränderungen in der Lage der andern Klassen eine solche Form des Kampfes zur Anwendung bringen, in der wir schwach sind. Beherrschen wir alle Kampfmittel, so siegen wir bestimmt, wenn wir die Interessen der wirklich der wirklich vorgeschrittenen, wirklich revolutionären Klasse vertreten, sogar wenn die Umstände es nicht erlauben, die Waffe anzuwenden, die dem Feind am meisten gefährlich ist, die Waffe, die ihm am schnellsten den Todesstoss versetzt"...

Lenin fordert, dass die Kommunistische Partei sich die Fähigkeit erarbeite, "alle Gebiete, alle Zweige, alle verschiedenen Arten der politischen und kulturellen Arbeit zu beherrschen"... "Man muss lernen und es erlernen, alle Arbeits- und Tätigkeitsgebiete ohne Ausnahme zu beherrschen, alle Schwierigkeiten und alle bürgerlichen Gewohnheiten, Traditionen, Methoden überall zu besiegen. Diese Frage anders zu behandeln ist nicht Ernst, ist einfach Kinderei" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.73, 73/74, 80, 94).

Die Partei hat den gesamten Kampf des Proletariats zu leiten, der immer wieder neue, oft sehr schnelle Wendungen mit sich bringt, besonders in der Verfallsepoke der Kapitalistischen Gesellschaft. Die revolutionäre Klasse muss "zur schnellsten und unerwartetesten Ablösung der einen Form (der sozialen Tätigkeit) durch die andere bereit sein"... Es ist unsere Pflicht als Kommunisten, "alle Formen zu beherrschen, mit der grössten Schnelligkeit eine Form durch die andere zu ergänzen, eine Form durch die andere zu ersetzen, unsere Taktik jedem Wechsel anzupassen, der nicht durch unsere Klasse und nicht durch unsere Anstrengungen veranlasst werden ist" (Lenin: Ebenda, S.73, 80).

Nur aus dem Boden selbständigen revolutionären Denkens, Urteilens erwächst jene Klarheit, Weitsichtigkeit. Niemals kann die Partei ihre revolutionäre Rolle mit blindem Nachbetern, blinden Vollstreckungsorganen eines höhern Willens erfüllen. Mit Recht warf Trotzki dem Stalinsystem vor: "Die Auswahl der Menschen geht entsprechend dem Kurs und Regime vor sich. Die kommunistischen Kämpfer werden immer mehr durch Feldwebel des Kommunismus ersetzt" (Wer leitet heute die Komintern, 1930, S.8); heute hat der Stalinismus die Feldwebel des Kommunismus ersetzt durch Felswebel des Antikommunismus. DAS BEHARRELICHE ERZIEHEN DER PARTEIMITGLIEDER ZU SELBSTÄNDIGEM REVOLUTIONÄREM DENKEN, URTEILEN IST EINE GRUNDBEDINGUNG DAFÜR, DASS DIE PROLETARISCHE KLASSENPARTEI IHRER REVOLUTIONÄREN FÜHRUNGSAUFGABE GEWÄCHSEN SEI. Rednergabe, schriftstellerische Gabe sind sehr wichtige Behelfe der Kunst der Massenführung, doch eben nur Behelfe; revolutionäre Behelfe sind sie nur im Dienste einer Partei, die das Erziehen aller Parteimitglieder ohne Ausnahme zu selbständigem revolutionären Denken, Urteilen zur bewussten, dauernden Achse ihrer gesamten Tätigkeit macht.

Die Partei darf nicht schwanken, sie wird das umso weniger, je klarer sie ist. "Wer den Schwankenden helfen will, muss damit anfangen, dass er selbst zu schwanken aufhört" (Lenin: Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution, Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei, 10.4.1917, Sammelband, 1925, S.405). "Der kleinbürgerliche Revolutionär schwankt und taumelt bei jeder Schwingung der Ereignisse" (Lenin: Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht, 1918, S.63); die Partei der proletarischen Revolutionäre aber darf nicht schwanken: "Die arbeitenden und ausgebeuteten Massen kann lediglich eine Klasse leiten, die ohne Schwankungen ihren Weg geht, den Mut nicht verliert und bei den schwersten, schwierigsten und gefährlichsten Uebergängen nicht in Verzweiflung gerät, Hysterische Aufwallungen brauchen wir nicht. Wir brauchen den gemessenen Schritt der eisernen Bataillone des Proletariats" (Lenin: Ebenda, S.63).

Dabei soll die Führung geschmeidig, elastisch sein, doch biegsam immer nur im Rahmen der proletarischen Klasseninteressen. Die Biegsamkeit war und darf auch jetzt nicht die Hauptheigenschaft des Bolschewismus sein, sondern die granitne Härte" (Trotzki: Die internationale Revolution und die Kommunistische Internationale, 1929, S.129), Härte, das heisst die unbedingte Treue, Ergebenheit den proletarischen Klasseninteressen, das ist den proletarisch revolutionären Prinzipien.

Die Partei muss vorsichtig, klug sein und auf dieser Grundlage kühn. Die Bolschewiki wussten genau, "dass die Kampfkraft Berechnung erfordert; dass man vorsichtig sein muss, um das Recht zu haben, kühn zu sein" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S.289). Die Führung muss stets der Wirklichkeit in die Augen schauen, darf sich nichts vormachen lassen, sondern muss die Dinge ins Auge fassen, wie sie sind, nur auf dieser Basis kann sie revolutionäre Versicht, revolutionäre Kühnheit entfalten.

Die revolutionäre Partei hat die Wirklichkeit nicht zu fürchten, denn die grundlegenden objektiven Tendenzen der kapitalistischen Bewegung arbeiten für die proletarische Revolution und der schliessliche Sieg der Arbeiterklasse ist sicher, wenn die proletarische Partei ihre führende Rolle ausdauernd, unbeugsam erfüllt. Dagegen "Parteien, denen die Entwicklung keinen Ausweg gelassen hat, haben niemals die Fähigkeit bewiesen, der Wirklichkeit ins Gesicht zu sehen, wie ein hoffnungsloser Kranke nicht fähig ist, seiner Krankheit ins Gesicht zu schauen" (Trotzki: ebenda, S.308). Trotzki schreibt das über die Menschewiki und die Sozialrevolutionäre, es gilt aber gerade so für SP, LP und StP. "Offen der Gewalt ins Auge schauen, nicht die Linie des geringsten Widerstandes suchen; die Dinge bei ihrem vollen Namen nennen, den Massen die Wahrheit sagen, wie bitter sie auch sei, nicht vor Hindernissen zurückschrecken, treu und zuverlässig sein, im Kleinen wie im Grossen, sich auf die Logik des Klassenkampfes stützen, Wagemut beweisen, wenn die Stunde der Tat geschlagen hat - das sind die Regeln der IV. Internationale" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938). Auf politische Kühnheit und erst auf dieser Basis auf persönlichen Mut. "Persönlicher Mut und politische Kühnheit halten sich bekanntlich nicht immer die Waage" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S.605). Nicht den Mangel an persönlichem Mut werfen wir der StP, der Sp, der LP vor: nicht ihre persönliche, sondern ihre politische Feigheit hat zu den ungeheuren Katastrophen für die Arbeiterklasse, für die ganze Menschheit geführt, dass sie den konsequenten Kampf gegen die Bourgeoisie ersetzt haben durch ihr politischen Unterordnen unter die Bourgeoisie.

Die Führung darf nicht oberflächlich, sie muss gründlich arbeiten. "Der Schöpfer und Erzieher der Partei duldet in Theorie und Politik keine Schlammperei. Er wusste, dass eine falsche ökonomische Formel oder unaufmerksame politische Beobachtung sich im Moment der Aktion bitter rächt. Sein sorgfältig aufmerksames Verhalten über jeglichem Parteitext, selbst einem nebensächlichen, verteidigend, pflegte Lenin zu sagen: "Das sind keine Lappalien, man braucht Exaktheit: unser Agitator wird es auswendig lernen und vom Text nicht abweichen... Wir haben eine gute Partei, fügte er hinzu" (Trotzki: ebenda, S.288).

Eine gute Führung ist undenkbar ohne bestimmte moralische Qualitäten. Sie muss standhaft sein, unbeugsam, sie muss den kleinen und grossen Verlockungen des Klassenfeindes, der immer wieder Macht, Ehren, Ansehen, Vorteile auf Kosten der Massen bietet, ebenso widerstehen wie dessen Druck. Sie muss treu, ergeben sein den Klasseninteressen der Arbeiter, den revolutionären Prinzipien, den Interessen der internationalen proletarischen Revolution bis ans Ende. Sie muss den stets lebendigen Trieb, Drang zum revolutionären Handeln in sich haben; der Mangel daran wurzelt oft in politischer Unklarheit. Die revolutionäre Initiative wird sich umso erfolgreicher auswirken, je mehr sie gepaart ist mit Geistesgegenwart, innerer Ruhe, Kaltblütigkeit durch alle Aufregungen hindurch, die der Kampf unvermeidlich mit sich bringt. Auch die Fähigkeit, weit zu blicken, rasch zu überblicken, sich rasch zu orientieren, die Gabe der Phantasie, die Kombinationsgabe - sie alle entspringen im hohen Masse der politischen Klarheit. Eine gute Führung muss politisches Ahnungsvermögen, Fingerspitzengefühl, politischen Instinkt haben; sie muss beharrlich sein, geduldig, zäh, ausdauernd; sie muss vorsichtig, klug sein und auf dieser Grundlage entschlossen, tatkräftig, energisch, mutig, kühn. Diese Führungsqualitäten in sich sammeln, steigern, in diese Richtung muss sich die bewusste Auslese, Erziehung der Partei bewegen.

Die Führung, die Partei soll, muss politischen Ehrgeiz haben: den Ehrgeiz, das Höchste zu leisten für die Arbeiterklasse, für die Weltrevolution, für die gesamte menschliche Gesellschaft. Trotzki verkörperte in sich den äussersten politischen Ehrgeiz, doch war dieser stets, ohne Ausnahme, bedingungslos untergeordnet den Klasseninteressen der Arbeiter, den Interessen der proletarischen Revolution bis ans Ende. So ist Trotzki, gleich dem grossen Beispiel, das vor ihm Marx, Engels, Lenin gegeben, für immer ein leuchtendes Vorbild allen klassenbewussten Arbeitern, allen proletarischen Revolutionären und in deren Herzen für alle Zeiten eingeschreint gleich Marx, Engels, Lenin.

Dagegen der politische Ehrgeiz eines Stalin diente und dient leitend seiner eigenen Person: an die Macht kommen, sich an der Macht behaupten, koste es was es wolle, gehe dabei auch die Arbeiterklasse, der Sowjetstaat in seinem proletarischen Klassencharakter, die proletarische Revolution zugrunde, das war und ist sein wahres, sein einziges Hochziel. Welche Gegensätze zwischen ihnen sonst immer bestehen, er gleicht durchaus den politischen Ehrgeizlingen Laval, Doriot und dergleichen, die auf dem Boden des kapitalistischen Staates durch die kommunistische Partei gingen und ebenfalls von nichts anderem besessen waren und sind, als von elendem Ehrgeiz für ihre eigene Person. Man kann auch den Stalin, Laval, Doriot und Konsorten Grösse nicht absprechen: Sie sind wirklich grosse Lumpen, die dem Proletariat das Blut seiner Kraft möglichst aus den Adern saugen, um sich im Dienste der Weltausbeuter, Weltunterdrücker Macht, Ansehen, usw. zu schaffen; sie sind - Stalin jedenfalls zumindest objektiv - mehr oder weniger grosse Riesenparasiten im Dienste der kapitalistischen Riesenraubtiere, von diesen wohl geschätzt, von allen Klassenbewussten Arbeitern, von aller proletarischen Revolutionären verachtet.

Aus all dem erhellt, dass die der proletarischen Klassenpartei obliegende Rolle des revolutionären Führers eine überaus schwere Aufgabe ist. Gute Führer potenzieren die Schlagkraft, die Wirkungskraft der Partei; je bessere Führer sie hat, desto besser wird sie ihre revolutionäre Führungsrolle bewältigen. Aber auch die besten Führer vermögen nichts revolutionäres ohne die Partei oder wenn die Partei nur unbewusstes, willenloses, passives Werkzeug in ihren Händen. SELBST MIT DEN ALLERDESTEN FÜHRERN IST REVOLUTIONÄRES FÜHREN ZU VERWIRKLICHEN EINZIG UND ALLEIN DURCH DIE KOLLEKTIVE ARBEIT DER GESAMTEN PARTEI! Eben darum kann die Partei ihre revolutionäre Führungs-aufgabe erfolgreich lösen nur, wenn zwei Bedingungen dauernd in ihr lebendig sind und bleiben: echte, ehrliche Parteidemokratie - das ist die formale Seite - und das beharrliche Anleiten, Erzählen der gesamten Parteimitgliedschaft zu selbstständigem revolutionären Denken, Urteilen, auf dass sie in der Lage sei, die Parteidemokratie mit einem immer höheren Grad des Klassenbewusstseins zu erfüllen, zu verwenden. "Darin besteht unter anderem die Bedeutung der Parteidisziplin und der Parteiführer (die diesen Titel verdienen), um durch langwierige, beharrliche, verschiedenartige, allseitige Arbeit aller denkenden Vertreter der gegebenen Klasse die notwendigen Kenntnisse, die notwendige Erfahrung, den notwendigen - außer Wissen und Erfahrung - politischen Instinkt herauszuarbeiten, um komplizierte Fragen schnell und richtig zu lösen" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.48). "Die Partei ist ein kompliziertes Laboratorium, wo die Parolen durch kollektive Arbeit herausgearbeitet werden" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S.261).

Aber auch bei wirklich kollektiver Führungsarbeit wird die Partei nicht vollkommen fehlerlos arbeiten. "Auf die Politik und die Parteien ist - mit entsprechenden Aenderungen - das anwendbar, was sich auf Einzelpersonen bezieht. Klug ist nicht derjenige, der keine Fehler macht, solche Menschen gibt es nicht und kann es nicht geben. Klug ist derjenige, der nicht besonders wesentliche Fehler macht und der sie schnell und leicht zu korrigieren versteht" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.17).

Selbst die tüchtigste politische Führung, selbst die allerbeste proletarische Klassenpartei kann nicht zaubern. Auch sie unterliegt dem historischen Materialismus: sie ist und bleibt gebunden an die objektiven Bedingungen; wie jedes Bewusstsein, so ist auch das politische Bewusstsein, das politische Handeln letzten Endes bestimmt durch das gesellschaftliche Sein. "Eine richtige Führung ... ist ein richtiger Hebel für Erfolge. Aber das bedeutet keineswegs, dass die Führung den Sieg unter allen Umständen garantieren könne. Entscheidend sind letzten Endes der Klassenkampf und die innern Verschiebungen, die innerhalb der kämpfenden Klassen vor sich gehen" (Trotzki: Arbeiterstaat, Thermidor und Bonapartismus, 1935, S.29). "Die Befähigung der Führerschaft ist für den Ausgang des Ringens natürlich durchaus nicht gleichgültig, aber nicht der einzige und letzten Endes nicht der entscheidende Faktor ... Die Bolschewiki besiegten ihrerseits die kleinbürgerliche Demokratie nicht kraft persönlicher Überlegenheit ihrer Führer, sondern kraft einer neuen Fügung der sozialen Kräfte: dem Proletariat war es endlich gelungen, die unbefriedigte Bauernschaft für sich zu gewinnen gegen die Bourgeoisie" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S.88).

Sobald jedoch die objektiven Bedingungen einmal reif sind, hängt der schliessliche Sieg der proletarischen Revolution entscheidend ab von der proletarischen Revolutionspartei und ihrer Führung. "Sobald ... die objektiven Voraussetzungen herangereift sind, wird der Schlüssel zu dem ganzen historischen Prozess in die Hand des subjektiven Faktors, das heisst der Partei und der revolutionären Leitung derselben, gegeben" (Trotzki: Die internationale Revolution und die Kommunistische Internationale, 1929, S.81) Auch da jedoch muss die revolutionäre Führung immer wieder die objektiven Bedingungen, Veränderungen richtig bewerten und ihr konkretes Handeln immer wieder darauf gründen. "Die ganze Kunst der revolutionären Politik besteht in der richtigen Koordination der objektiven Einschätzung und der subjektiven Einwirkung" (Trotzki: Europa und Amerika, 1926, S.9/10).

IX. DAS UEEBERSPRINGEN DER FUEHRENDE ROLLE DER PARTEI.

In welcher Form immer es vollzogen wird und ob es mehr oder weniger bewusst durchgeführt wird, wie von den Opportunisten, oder unbewusst wie manchmal selbst von den Revolutionären, in allen Fällen arbeitet es dem Klassenfeind der Arbeiter in die Hände, seinen Knechten, seinen Lakaien. Wir führen einige der wichtigsten Erscheinungsformen an, doch treten immer wieder neue auf, werden immer wieder neue erfunden.

1. Die Entwicklung ist schuld ...

Die Entwicklung, die Evolution, ist ein ausgezeichneter Begriff, der das Ergebnis vieler verwickelter Zusammenhänge, Vorgänge, Prozesse, Kämpfe zusammenfasst. Behält man das im Auge, so kann man diesen äusserst abkürzenden Begriff vorzüglich gebrauchen. Man darf aber daraus keinen "Entwicklungsgott" fabrizieren, der irgendwo im Himmel, über den Prozessen, über den Kämpfen thronend, deren Ausgang bestimme. Genau das tun mit besonderer Vorliebe die Zentristen - insbesondere die Austro"marxisten" und manchmal auch die Stalinisten - um in bestimmter Lage ihre revolutionäre Passivität, ihr antirevolutionäres Verhalten zu verwischen, zu bemänteln.

Von selbst entwickelt sich nichts, nicht in der Natur, nicht in der Gesellschaft, schon gar nicht in der Klassengesellschaft. Gerade hier vollzieht sich die "Entwicklung" durch den Kampf der Klassen: sie ist das Resultat der jedesmaligen Klassenkämpfe, sie ist die Linie, die diese Ergebnisse verbindet. Im Rahmen der jeweiligen objektiven Bedingungen hängt dieses Resultat ab vom Kampfe der Klassen, die ihrerseits von einer gewissen Stufe ab von Parteien geführt werden. Für das Proletariat wird also die "Entwicklung" in steigendem Masse bestimmt durch seinen eigenen Kampf, dessen Ausgang in immer höherem Masse von der Qualität, von der Kraft seiner Führung beeinflusst wird, das ist von seiner Partei. Sind einmal die objektiven Bedingungen für den Sieg der Arbeiterklasse reif - und sie sind seit mehr als 20 Jahren überreif! - so hängt die "Entwicklung" für das Proletariat entscheidend ab von seiner Partei. Die ungeheuerlichen Katastrophen in Italien, Deutschland, Oesterreich wurden zunächst herbeigeführt durch den Verrat der sozialdemokratischen Partei. Die Otto Bauer und Genossen wälzten die Schuld ab auf die - Entwicklung ... Soweit es um die Fehler der jungen kommunistischen Partei ging, so waren sie entschuldbar, mehr oder weniger unvermeidliche Folgen ihrer Kindheitsperiode; später jedoch haben die Stalinparteien den sozialdemokratischen Parteien entscheidend geholfen, die "Entwicklung" gegen die Arbeiterklasse zu drehen, gegen die proletarische Revolution.

Aehnlich redeten sich die Sozialdemokratie und später auch die Stalinbürokratie auf die "Stabilisierung" aus; sie übersprangen dabei den wesentlichen Umstand, dass gerade die Sozialdemokratischen Parteien und später auch die Stalinparteien durch ihre Politik, durch ihre Parteirolle der Bourgeoisie die (relative) Stabilisierung ermöglicht hatten.

Die Ausrede auf die "Entwicklung" nimmt manchmal auch konkretere Formen an. Zum Beispiel suchen die sozialdemokratischen Führer die Rolle ihrer eigenen Partei zu verdecken durch das Argument, "Lenin habe sich verrechnet", er habe geglaubt, die Weltrevolution werde bestimmt kommen, sie sei aber ausgeblieben ...

In Wirklichkeit ist die Weltrevolution gekommen, und zwar noch immer rechtzeitig. Die revolutionären Aufstände in Mitteleuropa, die revolutionäre Gärung in Westeuropa 1918/20 haben Sowjetrussland gerettet, die imperialistischen Mächte konnten ihre militärische Intervention gegen den proletarischen Staat nicht zu Ende führen. Allein die Weltrevolution nahm nicht den erhofften gewaltigen Aufschwung, sie wurde im Gegenteil von der Weltbourgeoisie schliesslich niedergeworfen, zurückgeworfen. Warum? Weil die sozialdemokratische Partei und die von ihr geführten Massenorganisationen, insbesondere die Gewerkschaften, Millionen und Abermillionen Arbeiter in allen kapitalistischen Ländern, statt sie pflichtgemäß in den revolutionären Kampf gegen die Kapitalistenklasse; gegen den kapitalistischen Staat zu führen, der Bourgeoisie zu Hilfe sprangen, sich mit ihr verbündeten gegen die Weltrevolution; so auch die LP, die AFL usw.

2. Der Krieg ist schuld ...

"An eurer entsetzlichen Lage sind die Zerstörungen des Krieges schuld!" - so sprach die Sozialdemokratie in Deutschland, Österreich usw. nach dem ersten Weltkrieg den Massen zu - da sei nichts zu machen, das müsse man tragen, man könne höchstens da und dort etwas lindern, aber dem Wesen nach müsse man sich damit abfinden... Dabei wurde übersprungen, dass der Weltkrieg mit der politischen Unterstützung der Sozialdemokratie geführt wurde, diese also politisch mitverantwortlich war für dessen Zerstörungswerk. Zweitens wurde dabei übersprungen, dass der imperialistische Krieg gar nichts an den entscheidenden Tatsachen geändert hatte, dass die entscheidenden Produktionsmittel nach wie vor in den Händen der Bankmagnaten, Grossgrundbesitzer, Bergwerksbesitzer, Fabrikanten usw. mit einem Wort der Kapitalisten konzentriert blieben und dass den Massen sehr wohl geholfen werden konnte durch die Enteignung der Bourgeoisie, durch Übergang zum sozialistischen Organisieren der Produktion, wozu der revolutionäre Sturz der Kapitalistenklasse die unumgängliche Voraussetzung. Doch eben das wollte die sozialdemokratische Partei bewusst nicht und diese ihre antirevolutionäre, antisozialistische, antiproletarische Rolle, Einstellung wollte, suchte sie zu verdecken durch ihr Geschrei, der Krieg sei schuld.

3. Die Krise ist schuld ...

Als die grosse Wirtschaftskrise von 1929 das Elend der Massen immer mehr ins Riesenmaße steigerte, schrieen die sozialdemokratischen Parteien: Schuld ist die Wirtschaftskrise! ... Allein die Krise ist die unvermeidliche Folge der Widersprüche des kapitalistischen Systems, die sich ihrerseits in lebendiges Handeln der Kapitalisten umsetzen. Das Privateigentum an den Produktionsmitteln, das Produzieren für den Markt, zum Zwecke des Profits, die daraus entspringende Konkurrenz hat zwangsläufig zur Folge: das Ausdehnen, Steigern der Produktion nach dem Belieben, nach dem Profitinteresse der Kapitalisten - das Senken der Massenkaufkraft im Verhältnis zur wachsenden Produktion, daher schliesslich immer wieder relative Überproduktion, das Drosseln der Betriebe, Kurzarbeit, Entlassungen, Lohnraub usw. Das kapitalistische Handeln der Eigner der entscheidenden Produktionsmittel, das Handeln der kapitalistischen Ausbeuter, Unterdrücker also ist schuld an der elenden Lage der Massen, an der Massenarbeitslosigkeit usw, dagegen gibt es eine Hilfe, nämlich das revolutionäre Handeln, den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse zum Sturz der Bourgeoisie, zu deren Expropriation, das Aufrichten des proletarisch-demokratischen Staates, das Übergehen zum Organisieren der sozialistischen Produktion. Doch gerade das wollten und wollen die sozialdemokratischen, labouristischen Parteien nicht. Um ihre antirevolutionäre, antiproletarische Parteirolle zu verwischen, um zu verdecken, dass sie in Wahrheit das kapitalistische Privateigentum, den kapitalistischen Staat durch die sozialdemokratische, labouristische Politik stützen, schützen, operierten sie mit der Ausrede, die Krise sei schuld, die Massenarbeitslosigkeit sei schuld.

4. Die Bourgeoisie ist schuld . . .

In doppelter Art wird diese Ausrede benutzt.

Abstrakt verwendet sie die SP, LP mit dem Ruf: "Der Kapitalismus, die Bourgeoisie ist schuld an eurer schmählichen, elenden Lage, Arbeiter!" Ist dieser Ruf wahr? Er ist vollkommen wahr! Doch heute bedeutet er nur einen Teil der Wahrheit und darum für sich allein eine Unwahrheit. Als es galt, die Arbeiter zum bewussten Kampf gegen die Bourgeoisie zum ersten Mal überhaupt erst zu wecken, zu sammeln, zu organisieren, damals war dieser Schlachtruf ausreichend. Doch im Laufe von vielen kampfreichen Jahrzehnten hatte sich die Arbeiterschaft, diesem Rufe folgend, eine mächtige Partei geschaffen, die SP, LP, mächtige Massenorganisationen, Gewerkschaften usw, geführt von der SP, LP. Nun hatte sie endlich die Instrumente zum erfolgreichen Kampf gegen die Schlange ihrer Qualen, gegen die Bourgeoisie, gegen das kapitalistische System - und während dieser Jahrzehnte waren zugleich die objektiven Bedingungen zum revolutionären Sieg der Arbeiterklasse, zum dauernden Behaupten des Sieges voll herangereift: zum Sturz, zur Enteignung der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der proletarisch-demokratischen Staatsmacht, zum Organisieren des sozialistischen Produzierens. Jetzt konnte, kann man sich nicht mehr begnügen mit dem Ruf: der Kapitalismus, die Bourgeoisie sind schuld - das sind sie - doch mitschuldig ist die SP, die LP, die StP, die entartete Bürokratie der Gewerkschaften, Genossenschaften usw, weil sie den revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie überhaupt nicht führen, sondern gerade im Gegenteil das Parteibündnis, die gewerkschaftliche, genossenschaftliche usw Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie anstreben, durchführen, also gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse wirken, kämpfen. Das Argument der LP, SP, StP: "Die proletarischen Revolutionäre greifen die SP, LP, StP an, nicht aber die Bourgeoisie" ist bewusste Demagogie; denn eben um die Massen zum Angriff gegen die Bourgeoisie lenken, führen zu können, müssen die proletarischen Revolutionäre die Arbeiter aus den sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Verräterarmen lösen, zu sich überleiten. Dass die Stalinisten, vielfach unter andern Formen, die sozialdemokratische, labouristische Verräterrolle (das parteimässige Zusammenarbeiten mit der Bourgeoisie gegen Weltrevolution, Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen) dem Wesen nach mitspielen, ist kein Argument dagegen, denn die so argumentierenden, "übersehen" die Kleinigkeit, dass die Stalinisten alles sind nur nicht Kommunisten, dass in Wahrheit die Stalinibürokratie bewusst, deren blinde Nachläufer unbewusst - Antikommunisten sind.

Konkret wird diese Ausrede sowohl von den sozialdemokratischen, labouristischen, als auch von den stalinistischen Parteien benutzt, um ihre Schuld an den Riesenkatastrophen vor der Arbeiterschaft zu verschleiern, zu verwischen. Die italienische, deutsche, österreichische Bourgeoisie sei schuld, dass es in Italien, Deutschland, Österreich nach dem ersten Weltkrieg zur Gegenrevolution kam, hörte man durch Jahre aus dem Mund der sozialdemokratischen Führer, Propagandisten, Agitatoren. Schuld an der Katastrophe der chinesischen Revolution (1925/27) seien die Bourgeoisie Chinas und die Imperialisten, so kreischte die Stalinibürokratie. Die englische, französische, amerikanische Bourgeoisie sei schuld an der Katastrophe der spanischen Revolution, schrieen die sozialdemokratische und die stalinistische Partei in helder Eintracht. Und heute rufen die Stalinparteien: schuld daran, dass die Sowjetunion in die katastrophale Zwangslage kam, 1941 fast gegen die gesamte Macht Nazideutschlands, das sich rückenfrei auf den riesigen Wirtschaftsapparat des gesamten Europa stützen konnte, kämpfen zu müssen, sei die englische, amerikanische Bourgeoisie. Gewiss, die Bourgeoisie hat den Horthy, Mussolini, Pilsudski, Tschangkaischeck, Seipel, Dollfuss, Schuschnigg, Hitler, Franco usw geholfen, so wie sie Kornilow, Kerenski, Kutschak, Wrangel usw geholfen hat. Ohne diese Hilfe wären sie nicht zur Macht gekommen, ohne diese Hilfe hätten sie sich überhaupt nicht behaupten können. Die Bourgeoisie kann von ihrem kapitalistischen Klassenstandpunkt aus nicht anders handeln, als überall in der Welt kapitalistischen Räubern gegen das Proletariat zu helfen. So hat sie immer gehandelt, so handelt sie auch heute, so wird sie immer handeln. Eine Partei, die sich vor der Arbeiterschaft darauf beruft, eine

Gerade dazu wurden die sozialdemokratischen Parteien, die Labourparty, Stalins "kommunistische" Parteien von den Arbeitern aufgebaut, gerade dazu folgen ihnen Arbeitersassen, damit sie das arbeiterfeindliche Handeln der Bourgeoisie bekämpfen, durchkreuzen, zunichte machen! ES IST GRUNDSAETZLICH UNZULÄSSIG, DASS EINE PARTEI, DIE SICH DARAUF BERUFT, ARBEITERPARTEI ZU SEIN, SICH BEI NIEDERLAGEN, KATASTROPHEN AUF DIE "SCHULD DER BOURGEOISIE" BERUFT. SIE KANN, SOLL, MUSS DIE BOURGEOISIE ANKLAGEN, ALLEIN DAFUER, DASS DAS ARBEITERFEINDLICHE HANDELN DER BOURGEOISIE ERFOLG HATTE, DASS SIE DER ARBEITERKLASSE KATASTROPHALE NIEDERLAGEN BEIBRINGEN KONNTE. DAFUER MUSS DIE EHRLICHE, WIRKLICHE ARBEITERPARTEI, DIE EHRLICHE, WIRKLICH EHRLICHE, SOZIALISTISCHE, KOMMUNISTISCHE PARTEI, DIE URSACHEN SUCHEN IN IHRER EIGENEN POLITIK, IN IHREM EIGENEN VERHALTEN: Sie muss die Hauptfehler, die dazu führen, offen vor der Partei, vor der Arbeiterklasse aufzeigen, deren Wurzeln bloslegen und die Hauptfehler vor der Partei, vor der Arbeiterklasse korrigieren. Sozialdemokratische Parteien, Stalinparteien, Labourparty usw machen das gerade Gegenteil; eben deshalb greifen sie unter anderem auch zu dem Schwindeltrick zu schreiben: "Die Bourgeoisie ist schuld".

Die Bourgeoisie ist nicht dazu da, um proletarischrevolutionäre Politik zu machen, Politik zu Gunsten des Weltproletariats, des proletarischen Staates, der Weltrevolution, des Sozialismus, Kommunismus. Die Bourgeoisie kann überhaupt keine andere Politik machen als kapitalistische, antiproletarische, antirevolutionäre Politik, Politik gegen den Sozialismus, Kommunismus, gegen Weltrevolution, Weltproletariat, gegen den proletarischen Staat, und diese Politik macht sie und muss sie machen, auch wenn ein Teil von ihr aus taktischen Gründen in dieser oder jener Form, zum Beispiel in der Frage des zweiten imperialistischen Weltkriegs, vorübergehend mit dem proletarischen Staat zusammenarbeitet. Sich s auf die "Schuld des Kapitalismus, der Bourgeoisie" zu berufen, wie es die sozialdemokratischen, labouristischen, stalinischen Parteien tun, heisst die Arbeiter für blöd halten oder blöd machen, ist demagogisches Bemühen, die Schuld für die proletarischen Riesenkatastrophen von sich abzuwälzen, die Arbeiter zu betrügen, irre zu führen.

Die italienische, deutsche, österreichische Bourgeoisie konnte auch nach dem ersten Weltkrieg keine andere Politik machen als eine gegenrevolutionäre. Nicht die Aufgabe der Bourgeoisie, sondern die Aufgabe der Sozialdemokratie war es, die durch den Weltkrieg geschaffene Erschütterung der kapitalistischen Herrschaft, Wirtschaft auszunützen, um die Massen zum revolutionären Angriff, zum revolutionären Sieg zu führen, die Gegenrevolution zu verhindern oder zu zerschmettern. Auf dem Stuttgarter Weltkongress der 2. Internationale (1907) hatten sich die sozialdemokratischen Parteien aller Länder zu dieser revolutionären Aufgabe verpflichtet. Die Sozialdemokratie jedoch sabotierte, verriet die Revolution, sie wollte nicht die Revolution der Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse, sondern die Partei-, Gewerkschafts- usw Zusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse gegen die proletarische Revolution; sie liess das kapitalistische Klasseneigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, sie liess den kapitalistischen Staatsapparat klassenmäßig unangetastet, sie liess der Bourgeoisie alle Quellen ihrer Riesenmacht - darum und nur darum konnte die italienische, deutsche, österreichische Bourgeoisie ihre Gegenrevolution entfalten. SCHULD AN DER ITALIENISCHEN, DEUTSCHEN, ÖSTERREICHISCHEN GEGENREVOLUTION WAR UND IST NUR DIE SOZIALEMDOKRATIE (UND LABOUR-PARTY); DEN SIEG DER GEGENREVOLUTION IN DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH HAT ALLERDINGS DIE STALINPARTEI ENTSCHEIDEND MITVERSCHULDET.

Wie jede Bourgeoisie, so konnte auch die chinesische Bourgeoisie, als die chinesischen Arbeiter von 1925 ab notwendigerweise immer ausdrücklicher ihre selbständigen proletarischen Forderungen zu erheben begannen, keine andere bürgerliche Politik treiben als eine gegenrevolutionäre, eine Politik gegen die proletarische Revolution, ja sogar gegen das konsequente Zuendeführen auch nur der bürgerlichdemokratischen Revolution, insbesondere der Agrarrevolution. Statt die chinesischen Millionenmassen zur Revolution gegen die chinesische Bourgeoisie zu mobilisieren, zu lenken, schloss die Stalinbürokratie das Parteibündnis mit den Kapitalisten Chinas, das sich zwangsläufig gegen die proletarische Revolution, ja gegen das konsequente Vollenden auch nur der bürgerlichdemokratischen Revolution auswirken musste und in der Tat ausgewirkt hat.

Denn auch der nationalrevolutionäre Kampf um die Befreiung Chinas vom Imperialismus konnte und kann - nachdem sich die chinesische Bourgeoisie von der bürgerlichdemokratischen Revolution abzuwenden begonnen hatte - siegreich durchgeföhrt werden nur im revolutionären Kampf der chinesischen Volksmassen unter Führung des Proletariats Chinas gegen die chinesische Bourgeoisie. DIE BEDINGUNGEN ZUM SIEG IN CHINA WAREN UEBERAUS GÜENSTIG. DIE KATASTROPHE WURDE HERBEIGEFÜHRT DURCH DIE PARTEIROLLE DER STALINBUERO-KRATIE, DER STALINSCHEN KOMINTERN UND INFOGIE DESSEN AUCH DER CHINESISCHEN STALINPARTEI.

Günstigere Bedingungen zum Sieg der Revolution als in Spanien hat es niemals gegeben. Nur im Kampf gegen die Bourgeoisie konnte die Revolution siegen. Statt dessen schloss die stalinistisch-sozialdemokratische "Einheitsfront" die "Volks"front, das heisst das Parteibündnis mit dem republikanischen Teil der Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse. So führten sie die spanische Revolution in den Abgrund. Die Koalition mit den republikanischen Kapitalisten hatte zur zwangsläufigen Folge: die Agrarrevolution musste verhindert werden, sie wurde blutig unterdrückt; den Mauren musste das nationale Selbstbestimmungsrecht vorenthalten werden, so wurde es Franco ermöglicht, sie gegen die spanische Revolution in Bewegung zu setzen; die spanischen Grossgrundbesitzer, die Kirche inbegriffen, die spanischen Kapitalisten wurden nicht enteignet, der kapitalistische Staatsapparat wurde nicht zerschlagen, sonst wären eben die republikanischen Kapitalisten auf die "Volks"front nicht eingegangen. DIE SPANISCHE KATASTROPHE WURDE VERURSACHT DURCH STALINPARTEI UND SOZIAL-DEMOKRATISCHE PARTEI, STALININTERNATIONALE UND "SOZIALISTISCHE" INTERNATIONALE, NUR DURCH SIE (UNTER TATSÄCHLICHER MITHILFE VON LP, AFL usw.).

Der Kapitalismus, die Kapitalisten aller Länder, die Weltbourgeoisie ist schuld am Weltkrieg. ABER DASS DIE DEUTSCHE, JAPANISCHE, ITALIENISCHE, FRANZOESISCHE, ENGLISCHE, AMERIKANISCHE BOURGOISIE DAS WAGNIS UNTERNEHMEN KÖNNEN, DURCH EINEN ZWEITEN IMPERIALISTISCHEN WELTKRIEG EINE ZEITWEILIGE LOESUNG DER KAPITALISTISCHEN WELTKRISE HERBEIZUFÜHREN, DASS SIE IHN AUF DEM RÜCKEN DER MÄSSEN DURCH LANGE JAHRE FÜHREN KÖNNEN, OHNE DASS ES BISHER ZUR MASSENREVOLUTION GEGEN DEN IMPERIALISTISCHEN KRIEG, GEGEN DIE KAPITALISTENKLASSE GEKOMMEN IST, DARAN SIND SCHULD DIE SOZIALDEMOKRATISCHEN, LABOURISTISCHEN, STALINISTISCHEN PARTEIEN UND DIE ENTARTETE BÜROKRATIE DER GEWERKSCHAFTEN, GENOSSENSCHAFTEN usw., die, statt für die proletarische Revolution zum Sturz der Bourgeoisie, tatsächlich gegen die proletarische Revolution wirkten und auch heute wirken, die Herrschaft der Weltbourgeoisie festigten und auch heute festigen.

DASS SCHLIESSLICH DIE SOWJETUNION 1941 FAST DIE GESAMTE MACHTE NAZIDEUTSCHLANDS GEGEN SICH HATTE, MIT DEM GANZEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTSAPPARAT HINTER SICH UND VÖLLIG FREIEN RÜCKEN, MIT ALL DEN KATASTROPHALEN FOLGEN, DIE SICH DARAUS FÜR SOWJETRUSSLAND ERGABEN, DAS IST EINZIG UND ALLEIN SCHULD STALINS, DER STALINBUEROKRATIE, DER STALININTERNATIONALE, DER STALINPARTIEN, DEREN POLITIK. Durch die von ihnen herbeigeführte Katastrophe in China (1925/27); durch die von ihnen in tatsächlichem Zusammenspiel mit der SP verursachte Katastrophe in Deutschland (1933), in Österreich (1934); durch die von ihnen im offenen Bündnis mit der SF, durch das Parteibündnis mit der spanischen Linksbourgeoisie gegen die proletarische Revolution, verschuldete spanische Katastrophe (1936/39); durch die französische Katastrophe (1936/39), verschuldet durch ihre "Einheitsfront" mit der SP zum Zwecke der "Volks"front mit der französischen Linksbourgeoisie gegen die proletarische Revolution - durch all das hatte Stalin mit seiner Komintern, mit seinen Parteien das Weltproletariat kampfunfähig gemacht, die internationale Position des Sowjetstaates derart geschwächt, dass der englischen, französischen, amerikanischen Bourgeoisie München möglich wurde (unter dem Mantel der "Erhaltung des Friedens" Plan des Ankurbelns des Krieges Nazideutschlands gegen Sowjetrussland, bei Reservestellung des englischen, französischen, amerikanischen Imperialismus). Hätten die Stalinparteien revolutionäre Politik getrieben, so wäre es nicht zur Nazidiktatur in Deutschland gekommen, so wäre die Entwicklung in Frankreich, England nach links getrieben worden - insbesondere unter dem Einfluss der in diesem Falle, nämlich bei revolutionärer Politik, siegreich vorwärts schreitenden spanischen Revolution - niemals wäre der englischen, französischen, amerikanischen Bourgeoisie die Durchführung der Münchner Politik möglich gewesen.

Diese - durch die Schuld des Stalinismus selbst herbeigeführte - Situation einmal gegeben, machte Stalin den verhängnisvollen Schritt des Bündnisses mit der deutschen Monopolbourgeoisie, das hießt mit dem für das Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen, in der damals gegebenen Lage weitauß gefährlicheren Teil der Weltbourgeoisie. Die katastrophalen Auswirkungen dieses ungeheuren Verbrechens, das wir in späterem Zusammenhang näher untersuchen werden, hat es dem deutschen Imperialismus ermöglicht, blitzartig Mitteleuropa, Westeuropa, vor allem Frankreich, schliesslich auch den Balkan niederzuwerfen. Die stalinische Politik, die Politik Stalins, der Stalinparteien hat ihm das ermöglicht. Sich auf die Politik der englischen, französischen, amerikanischen Bourgeoisie auszureden, ist im Munde der sich noch dazu als "kommunistische" Parteien bezeichnenden Stalinparteien elende Demagogie. (Auf die Frage, welche Taktik der Sowjetstaat - nachdem einmal dessen internationale Lage durch die ganze bis/damalige stalinische Katastrophopolitik so schwer geschädigt worden war - in dieser durch Stalin selbst herbeigeführten Zwangslage hätte positiv machen müssen, werden wir an späterer Stelle eingehen).

Die Ausrede auf die Bourgeoisie kleidet sich manchmal auch in die Form: "Man" habe die Bourgeoisie unterschätzt, sie habe sich als viel stärker herausgestellt, als "man" angenommen. Hätten die sozialdemokratischen Parteien als revolutionäre Parteien gehandelt, als die sie sich den Arbeitern ausgaben, hätten sie das Bündnis mit der Sowjetmacht geschlossen, so wäre in den Jahren nach 1918 die Bourgeoisie in ganz Europa besiegt worden, die Vereinigten sozialistischen Staaten Europas wären längst schon verwirklicht. Aber die Sozialdemokratie (und Labourparty) (und die amerikanische Gewerkschaftsbürokratie) vorwendete in allen Ländern ihren Einfluss auf riesige Teile der Arbeiterschaft dazu, sie vor den Wagen der Bourgeoisie zu spannen gegen die proletarische Revolution. DIE SOZIALDEMOKRATIE SELBST WAR ES (UND DIE LABOURPARTY, AFL usw.) DIE DER BOURGEOISIE DIE KRAFT UND STÄRKE GAB, DIE AUFSTEIGENDE REVOLUTIÖNAERE RIESENWOGE SCHLÄSSLICH ZUM RUECKFLUTEN ZU BRINGEN, SPAETER UNTER ENTSCHEIDENDER MITHILFE DER STALINPARTEIEN. Schon im ersten Weltkrieg schrieb Lenin: "Die Sozialisten die sich zu Beginn des Krieges geschlagen hatten ..., sie loben und preisen in allen Tonarten die angeblich vom Kapitalismus geoffenbarte Kraft, seine Lebensfähigkeit und sein Anpassungsvermögen - sie, die den Kapitalisten helfen, die Arbeiterklasse in den verschiedenen Ländern "anzupassen", zu zähmen, zu narren, zu trennen" (Die erste Etappe der Revolution. 21.3.1917, Sammelband, 1925, S.348).

5. Schuld sind die Bauern

Nämlich daran, dass die Revolution in Deutschland, Österreich nach dem ersten Weltkrieg sich nicht entfaltet hat, dafür aber die Gegenrevolution - eine Ausrede, deren sich Otto Bauer und sonstige sozialdemokratische Führer unter andrem bedienten. Millionen armer Bauern in Deutschland, Österreich erwarteten, 1918/1919, die SP werde als das handeln, als was sie durch Jahrzehnte sich ausgegeben, als revolutionäre Arbeiterpartei, sie werde unter anderem auch den Grossgrundbesitz des Adels, der Kirche usw. enteignen und wenigstens zum Teil auf die Landarmen Bauern aufteilen. Statt dessen gab ihnen die sozialdemokratische Partei "sozialistische" Phrasen. Darauf kehrten die armen Bauern der Arbeiterschaft den Rücken, sie taten dasselbe, was die SP tat: sie schlossen sich der Bourgeoisie an, gliederten sich ein in die kapitalistische Gesamtfront gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution. DEN UMFAß DER ARMEN BAUERNMASSEN NACH DEM ERSTEN WELTKRIEG HAT NIEMAND ANDERER VER SCHULDET ALS DIE SP SELBST.

6. Schuld ist die KP

Diese sozialdemokratische Generalausrede wird gewöhnlich mit der Formel ausgedrückt: "Die Spaltung ist schuld!" (Oder spezifizierter: "Schuld am Faschismus war der Bolschewismus!") Dabei wird verschwiegen, dass die SP selbst die Spaltung verursacht hat und immer wieder verursacht durch ihr Zusammenarbeiten mit der Kapitalistenklasse, mit Teilen derselben, durch ihr Einstreben auf diese Zusammenarbeit.

Da bei dieser Politik im besten Fall eine schmale Schicht der Arbeiter kleine - übrigens vorübergehende - Vorteile findet, und zwar auf Kosten der Gesamtarbeiterschaft, so setzt sich Schicht auf Schicht der proletarischen Massen gegen diesen Betrug zur Wehr: die Spaltung der Arbeiterklasse ist die zwangsläufige Folge der Koalitionspolitik; eine Folge, welche selbstverständlich eintritt auch bei dem durch die Stalinparteien betriebenen oder mitbetriebenen Bündnis mit der Kapitalistenklasse, mit Teilen derselben ("Sozialfaschismus", "Volks"front).

Schuld ist die Rechtssozialdemokratie ...

Schuld sind die Noske, Scheidemann, Ebert und Genossen... Das war ein beliebter Kniff der Astro"marxisten", wobei sie seelenruhig die Politik der reichsdeutschen Rechtssozialdemokratie dem Wesen nach auch in Oesterreich betrieben und beharrlich fortsetzen, eben die Koalition. In neuester Zeit greifen zu dieser schäbigen Finte zum Beispiel auch die Schweizer sozialdemokratischen Zentristen. Dasselben Tricks bedienen sich auch die verschiedenen linkssozialdemokratischen Gruppen, welche daran arbeiten, das bankrotte alte sozialdemokratische Geschäft unter neuer Firma wieder zu etablieren und fortzusetzen; sie wälzen die Schuld auf die alte Firma, aber deren Grundlinie führen sie seelenruhig fort, das Zusammenarbeiten mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, das Hinstreben auf diese Zusammenarbeit, insbesondere mit der Linksbourgeoisie, mit den nichtmonopolistischen Kapitalisten.

Nach der durch die Österreichische SP verschuldeten Katastrophe der Arbeiterklasse Oesterreichs (Februar 1934) gaben die Ableger der Austro"marxisten", die "revolutionären Sozialisten", dieser Ausrede die neue Form: "Deutschland ist schuld"... Die politische, gewerkschaftliche Zusammenarbeit der SPD mit der Bourgeoisie war die Grundwurzel der deutschen Katastrophe. Hat die Österreichische SP diese Grundlinie auch nur ein einziges Mal bekämpft? Niemals, sie hat sie im Gegenteil durch die ganzen Jahre immer wieder gebilligt, mit aller Kraft gefördert, unterstützt, ideell und politisch. Das mehrjährige Manöver mit der von den Austro"marxisten" aufgezogenen Internationale 2½ hatte zum bewussten Zweck, die Grundlinie der SPD, diese Grundlinie der zweiten Internationale, von "links" her gegen die proletarischen Revolutionären zu schützen. Auch nach der Wiedervereinigung der I 2½ mit der I 2 trat die Österreichische SP samt ihren Austro"marxisten" stets für die Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie ein, niemals hat sie auch nur einen einzigen Versuch unternommen, der Arbeiterschaft aufzuzeigen, dass das Parteibündnis mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben unter entwickelten kapitalistischen Bedingungen zwangsläufig früher oder später zu einer Katastrophe der Arbeiterklasse führen muss. Mehr noch. Die Österreichische SP, die Austro"marxisten" betrieben genau dieselbe Grundlinie auch in Oesterreich, verteidigten sie immer wieder gegen die proletarischrevolutionäre Kritik, und die "revolutionären Sozialisten" setzen auch heute genau dieselbe Grundlinie fort: mit dem Bürgertum, mit der Christlich-sozialen Partei, die im Februar 1934 den Schutzbund, die Arbeiterschaft blutig niedergeworfen, bereiten sie heute schon die partei-mässige, gewerkschaftliche usw Zusammenarbeit vor, um wie sie sagen, "Oesterreich vor dem Chaos zu behüten", das heisst, um die proletarische Revolution in Oesterreich zu verhindern.

Nicht die "internationale Situation", auch nicht die "Situation in Deutschland" war schuld, sondern die Ausgangsursache der proletarischen Katastrophe sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich war das Parteibündnis der SP mit der Bourgeoisie, ihre auf dieses Bündnis gerichtete Grundlinie; gerade durch diese ihre Politik hat sie selbst es verursacht, dass die 1918/19 für das Proletariat so überaus günstigen objektiven Bedingungen sich immer mehr zum Nachteil der Arbeiterklasse, zum Vorteil der Kapitalistenklasse gewandelt haben.

Schuld ist die SP ...

Das ist die stalinistische Generalausrede. Ausser Zweifel, die SP hat den Grund gelegt zu jener Wendung, die vom weltrevolutionären Aufstieg führte zum katastrophalen weltrevolutionären Niedergang.

Doch eben darum, weil die proletarischen Revolutionäre unter Führung Lenins den unheilbaren kleinbürgerlichen Verratscharakter der SP erkannten, eben darum haben sie die kommunistischen Parteien ins Leben gerufen. Jene Fehler, die diesen im Kindesalter unterliefen, in den ersten Jahren nach 1918, sind entschuldbar gewesen. Doch mittlerweile waren sie herangewachsen, sie hatten den proletarischen Staat hinter sich, sie hatten grosse Behelfe (Zeitungenu sw), sie hatten ausreichend Zeit, immer wieder beging die SP ungeheure Verrätereien an der Arbeiterschaft - die Bedingungen, die Arbeitermassen von der SP zu lösen, waren durch lange Jahre denkbar günstig; bei richtiger, bei leninistischer Politik wären die kommunistischen Parteien tatsächlich in der Lage gewesen, die sozialdemokratischen Arbeitermassen in das Lager der proletarischen Revolution, unter die Führung der Kommunistischen Parteien überzuleiten. Doch sie trieben nicht leninistische, sondern stalinsche Politik. NUR STALINS VERRAT AM PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS. SEIN RUSSISCHER NATIONALISMUS. SEIN SCHEINREVOLUTIONÄR GETARNTER ZENTRISMUS. NUR DIE EIGENE ROLLE DER STALINPARTEI. DER STALINSCHEN KOMINTERN HAT ES DEN SOZIALENDOKRATISCHEN PARTEIEN ERMÖGLICHT. IHRE NIEDERTRÄECHTIGE JUDASPOLITIK FORTZUSETZEN UND DENNOCH RIESIGE ARBEITERMASSEN HINTER SICH. DAS HEISST HINTER DER BOURGEOISIE HERZUSCHLEPPEN. VOM STANDPUNKT DER KLASSENBEWUSSTEN ARBEITER IST DIE SCHULD DER STALINPARTEI SOGAR NOCH GROESSER ALS DIE DER SP. DENN EBEN DESHALB HATTEN SIE DIE KOMMUNISTISCHEN PARTEIEN GEGRUENDET. WEIL SIE DEN VERRATSCHARAKTER DER SOZIALENDOKRATISCHEN PARTEIEN SCHON ERKANNT HATTEN.

7. Die Massen selbst sind schuld ...

Ihre eigene verräterische Rolle überspringend, reden sich die sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen, zentristischen Parteien möglichst aus auf die objektiven Umstände. Wo diese Ausflucht jedoch nicht möglich oder zu durchsichtig, dort reden sie sich immer mehr aus - auf die Arbeiter: "Die Arbeiter sind selbst schuld" usw ...

Wenn Du Dich am Bein verletzt, so ist nicht das Bein, sind nicht die Zellen, die das Bein bilden, schuld, sondern einzig und allein Dein Kopf, der die Aufgabe hat, Deinen Gesamtkörper zu führen. Erleidet die Arbeiterklasse eine Katastrophe, so sind nicht die Arbeitermassen, so sind nicht die Durchschnittsarbeiter schuld, sondern schuld sind, je weiter die kapitalistische Entwicklung vorwärts schreitet, in immer höherem Masse die klassenbewussten Arbeiter, deren Organisation, die Partei, deren Unzulänglichkeit. Sobald einmal die objektiven Bedingungen für den Sieg des Proletariats reif geworden sind, und sie sind reif zum revolutionären Sieg der Arbeiterklasse zumindest seit dem Ende des ersten Weltkrieges, so fällt die Schuld für katastrophale Niederlagen der Arbeiterschaft einzig und allein auf die klassenbewussten Arbeiter, deren Organisation, die Partei. Nur ihre falsche Politik ist schuld, dass das Proletariat, statt den revolutionären Sieg zu erringen, katastrophale Niederlagen erleidet. Die Arbeitermassen, die Durchschnittsarbeiter, die einfachen Arbeiter machen in jeder Lage das Maximum dessen, wozu sie kraft ihres jeweiligen Bewusstseinsgrades fähig. Sobald einmal die objektiven Bedingungen zum revolutionären Sieg der Arbeiterklasse geschichtlich herangereift sind, ist es in der Hand der Partei, der Organisation der klassenbewussten Arbeiter gegeben, die nichtklassenbewusste Arbeitermasse auf die Linie der proletarischen Klasseninteressen zu lenken, auf der proletarischen Klassenlinie vorwärts zu führen, zum revolutionären Vormarsch, zum revolutionären Sieg. Doch eben unter der Grundbedingung, dass die Partei tatsächlich proletarischrevolutionäre Politik treibt. Tut sie das nicht, so wird die Arbeiterklasse - trotz der Gunst der objektiven Lage - geschlagen, durch die Schuld der Partei und nur der Partei, die ja auch die proletarischen Massenorganisationen und schliesslich auch den proletarischen Staat führt.

Auch die vorgeschrittenen Arbeiter, die sich über den Bewusstseinsgrad der Durchschnittsarbeiter schon herausgearbeitet, aber noch nicht die Stufe des Klassenbewusstseins erreicht haben, trifft eine gewisse Schuld. Man kann, darf, soll, muss ihnen vorwerfen, dass sie auf die revolutionäre Stimme, auf Kritik und Verschläge der klassenbewussten Arbeiter zu wenig gehört, sie zu wenig geprüft haben.

Doch den Durchschnittsarbeitern, der Arbeiterschicht, darf man grundsätzlich keine politische Schuld an Katastrophen beimessen. Solche Verwürfe nützen auch nichts, aber sie schaden, sie erschweren den einfachen Arbeitern die Erkenntnis der wahren Ursachen, der wahren Schuldigen der Katastrophen; sie erleichtern den Verratsparteien, deren Helfern die Demagogie, womit sie ihre Schuld abwälzen, verwischen, verschleiern, sie erleichtern diesen das Fortsetzen ihrer verräterischen Arbeit. WENN DIE MASSEN IRREN, MUSS MAN DIE URSCHE DAFUER MIT DEM FORTSCHREITEN DER KAPITALISTISCHEN ENTWICKLUNG IMMER MEHR SUCHEN IN DER UNZLAEGLICHKEIT, IN DEN FEHLERN DER PARTEI UND NICHT IN DEN OBJEKTIVEN VERHAELTNISSEN ODER IN "FEHLERN DER MASSE"; UNEINGESCHAENKT GILT DIES, SOBALD EINMAL DIE BEDINGUNGEN FUER DEN SIEG DER PROLETARISCHEN REVOLUTION REIF GEWORDEN SIND.

Nehmen wir ein Beispiel. Als sich 1934 der Schutzbund in Oesterreich heldenhaft zum Kampf erhob, blieb er isoliert; die Massen sympatisierten mit ihm, blieben jedoch passiv. Oberflächlich gesehen, war das die Ursache der Katastrophe. Sozialdemokratie, Austro- "marxisten", deren Ersatz, die "Revolutionären Sozialisten", beeilten sich, die Schuld auf die Massen abzuwälzen. Allein was war die Ursache dieser Ursache? 1918/19/20 waren dieselben Massen von Hassersten Kampfwillen erfüllt, zu jedem Opfer bereit. Wieso war dieser Kampfgeist, wieso ihre ungeheure Kampfkraft geschwunden? Wieso war die Bourgeoisie, die am Boden lag, wieder hochgekommen? Statt die proletarischdemokratische Staatsmacht aufzurichten und das Bündnis mit der Sowjetunion zu schliessen, schloss die SP das Bündnis mit der Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution, gegen den proletarischen Staat, gegen die Arbeiterklasse; das setzte sie - unter den verschiedenartigsten Formen - die ganzen Jahre fort. Dies, mit all seinen Auswirkungen, hat den Kampfgeist, die Kampfkraft der Massen immer mehr untergraben, ausgehöhlt, erschüttert, zerwürbt, zerstört. Wiederholt versuchten die Massen von sich aus eine Wendung herbeizuführen. Mit einer mächtigen spontanen Massendemonstration versuchten sie am 1.12.1921 die SP in eine andere Bahn zu bringen, von der Politik des Zusammenarbeitens mit der Bourgeoisie zur Politik des Kampfes gegen die Bourgeoisie. Vergeblich. Dann folgten Jahr auf Jahr faschistische Morde an Arbeitern. Die SP setzte ihre Linie fort: Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, "revolutionäre", "sozialistische" Phrasen den Massen, Nichthandeln gegen den Feind der Arbeiterklasse. Nochmals versuchten die Arbeiterschichten, die SP auf das revolutionäre Geleise zu bringen: am 15. Juli 1927 erhoben sie sich. Statt sich an die Spitze der Massen zu stellen, stellte sich die SP mit politischen und wirklichen Wasserspritzen gegen die Massen. Die Wirtschaftskrise, die Massenarbeitslosigkeit war für die SP eine Ausrede mehr zur Passivität. Sie hätte den Massen sagen müssen, dass der Kampf gegen die Massenarbeitslosigkeit, gegen die Wirtschaftskrise erfolgreich geführt werden könnte nur durch den revolutionären Sturz der Bourgeoisie, durch das Aufrichten der Arbeitermacht, allein sie dachte auch in der Wirtschaftskrise nicht an den Kampf gegen die Bourgeoisie, sondern erst recht an das Zusammenarbeiten mit ihr gegen die proletarische Revolution, gegen den proletarischen Staat, gegen die Arbeiterklasse. Sie half sich mit der Ausflucht: "Die Krise ist schuld, die Massenarbeitslosigkeit ist schuld", diese senkte die Kraft der Massen, die "verantwortlichen" Führer durften daher in der Krise den Kampf nicht wagen (nach der durch sie verschuldeten Februar-Katastrophe heuchelten die Austro- "marxisten", die Angst der Österreichischen Arbeiter vor der Arbeitslosigkeit sei grösser gewesen als die Angst vor den Barrikaden)... Die Ausreden wechselten nach der Lage, Konjunktur, Saison, unverändert aber blieb die prinzipielle, klassenmässige Grundrichtung der gesamten sozialdemokratischen, austro- "marxistischen", und links- sozialdemokratischen Arbeit: Zusammenwirken mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, Hinstreben auf dieses Zusammenwirken; das Arbeiten gegen die proletarische Revolution, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Klasse. ES WAR DIE ROLLE DER SOZIALEMDOKRATISCHEN PARTEI SELBST, DER AUSTRO- "MARXISTEN" UND DER "LINKEN" SOZIALEMDOKRATEN INTEGRIEREN - DENN GRUNDSÄTZLICH SAGTEN SICH SELBST DIE "LINKEN" DIESER "LINKEN" VON DER GRUNDLINIE DER KOALITIONSPOLITIK NICHT LOS - DIE DEN KAMPFGEIST, DAS SELBSTVERTRAUEN DER ARBEITER SO ZERSETZT HABEN, DASS DIE MASSEN SCHLIESSLICH IMMER APATHISCHER, GLEICHGÜLTIGER, INDIFFERENTER WURDEN. NICHT AN DEN MASSEN LIEGT DIE SCHULD DER ÖSTERREICHISCHEN FEBRUAR-KATASTROPHE VON 1934, SONDERN AN DER SOZIALEMDOKRATISCHEN PARTEI !

(Bei der Kleinheit der österreichischen Stalinpartei, die mit ihren schwachen Kräften das Aeusserste tat, der SP ihr verräterisches Werk zu erleichtern und an der Niederlage der Arbeiter Oesterreichs mitschuldig ist, hatte es die österreichische SP zu schwer, sich auf die "Spaltung" auszureden, obzwar sie auch mit dieser Finte genügend herumfuchtelte).

Aehnlich war es in Deutschland. "Diese beiden Parteien (SP und KP), deren Wähler nach Millionen zählten, hatten sich vor der Schlacht als moralisch gelähmt erwiesen und sich kampflos ergeben. Eine solche Katastrophe hat es in der Geschichte noch nicht gegeben. Das deutsche Proletariat wurde nicht in der Schlacht geschlagen. Es wurde vernichtet durch die Feigheit, die Niedertracht und den Verrat seiner eigenen Partei. Kein Wunder, wenn es den Glauben an alles verlor, an das es beinahe durch drei Generationen zu glauben gewohnt war" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938).

Aehnlich war es auch in der chinesischen Revolution, in der spanischen Revolution, in Frankreich usw. In einer Entschliessung des Vorstandes des internationalen Gewerkschaftsbundes, gefasst am 11.12.1942 (Bulletin des IGB, No.24, London, 15.12.1942) heisst es: "Die Zeit ist vorübergangen ohne ein Zeichen dafür, dass die deutschen Arbeiter Widerstand dagegen leisten (gegen die Nazigreuel) und es wird immer schwieriger, unsere Haltung aufrecht zu erhalten. Ohne einen solchen Beweis des Widerstandes gegen jene Schandtaten wird es für die zivilierte Welt, einschliesslich der organisierten Arbeiterschaft, unmöglich sein, sie von jeder Verantwortung an diesen furchtbaren Verbrechen freizusprechen, für die volle Vergeltung gefordert wird".

DIE SOZIALEMDOKRATISCH GEFUEHRTEN GEWERKSCHAFTEN, DEREN INTERNATIONALE ORGANISATION, DER IGB, HABEN ZUM SIEG DES FASCHISMUS IN DEUTSCHLAND IHR GERUETTELTES MASS BEIGETRAGEN. BESONDERS DIE ENGLISCHEN GEWERKSCHAFTEN SAMT IHRER LABOURPARTY HABEN DIE ENGLISCHE, FRANZOESISCHE, AMERIKANISCHE BOURGEOISIE DABEI UNTERSTUETZT, HITLER IN DEUTSCHLAND IN DEN SATTEL ZU BRINGEN. Sie waren mit dabei, es der deutschen Monopolbourgeoisie zu erleichtern, die deutschen Arbeiter niederzuschlagen, ihre Organisationen zu zertrümmern, sie vollkommen wehrlos zu machen. Während des zweiten imperialistischen Weltkriegs arbeiten die Führer des IGB, voran die englischen Gewerkschafts- und Labour-Führer, zusammen mit den englischen, amerikanischen Imperialisten und den Stalinbürokraten, Stalinparteien, sozialdemokratischen Parteien, daran, den deutschen Arbeitern den Weg zur proletarischen Revolution möglichst zu verlegen (für Jahre wollen sie amerikanische Polizei nach Deutschland legen usw.). Dass die deutschen Arbeiter bis jetzt nicht aktiven Widerstand leisten, daran sind die Herren vom IGB selbst mitschuldig, sie überspringen heuchlerisch, betrügerisch ihre eigene verräterische Rolle bis 1933, nach 1933 und im zweiten imperialistischen Weltkrieg. SIE SELBST HABEN, DIE DEUTSCHEN ARBEITER IN DIESE LAGE ZU BRINGEN, MITGEHOLFEN, WAELEN NUN IHRE SCHULD AUF SIE AB UND ARBEITEN DEN AMERIKANISCHEN, ENGLISCHEN IMPERIALISTEN, DEN RUSSISCHEN STALINBUEROKRATEN IN DIE HÄNDE, DIE DARAUF AUSGEHEN, AM GANZEN DEUTSCHEN VOLK VERGELTUNG ZU UEBEN, AUCH AN DEN DEUTSCHEN ARBEITERN, DIE LEBENSQUELLEN DES GANZEN DEUTSCHEN VOLKES AUSZUPLUENDERN, ZU RAUBEN, AUCH DIE LEBENSQUELLEN DER DEUTSCHEN ARBEITER.

Eine Formel, die die SP oft verwendet, lautet: "Die Arbeiter (die Massen) sind noch nicht reif für den Sozialismus". Es ist dies nur eine Variante der allgemeinen Formel: "Schuld sind die Arbeiter (die Massen) selbst". In Wirklichkeit muss man die Frage gerade umgekehrt stellen: Was tut die SP, um die Arbeiter (die Massen) zum Sozialismus reif zu machen? Sie verzapft "sozialistische" Sonntagspredigten, lässt aber die Macht in den Händen der Kapitalisten, lässt den kapitalistischen Staatsapparat klassenmäßig unangetastet, lässt das ~~Klassen~~ Eigentum der Bourgeoisie an den entscheidenden Produktionsmitteln weiter bestehen, verbündet sich mit den Ausbeutern, Unterdrückern oder sucht dieses Bündnis, und zwar gerade zu dem Zweck, um die kapitalistische Macht, das kapitalistische Eigentum aufrecht zu erhalten, gegen die proletarische Revolution zu sichern. Und dabei sollen die Arbeiter reif werden zum Sozialismus!... Durch die SP, niemals - sondern nur durch das Ueberwinden der SP im Bewusstsein der Arbeiter !

Stalins Argument: "Die Angriffswaffen gegen die Sowjetunion werden in der Hauptsache geführt von Proletarien" ist ein tückisch verlogenes, niederträchtiges Abwälzen der stalinschen Schuld auf die Massen. Wer hat die Arbeiter, vor allem in Deutschland, so weit gebracht? Wer hat ihr Bewusstsein zersetzt, ihr Vertrauen zerstört? Wer hat sie der Bourgeoisie ausgeliefert, in China, Deutschland, Österreich, Spanien, Frankreich usw? Wer hat mit "Sezialfaschismus" usw Hitler den Weg bereitet? Wer hat kapitulierend die Aufrichtung der Nazidiktatur ermöglicht? Wer hat 1939 mit Nazi-deutschland den Raubpakt geschlossen? Wer anders als Stalin mit seiner Klique, mit seinen Stalinparteien?

Wir alle sind schuldig...

Wo die revolutionäre Kritik ihnen hart zusetzt, die Verlogenheit ihrer Ausflüchte aufzeigt, da greifen die Judasse zu dem Trick, in Form einer "Selbstkritik" - wobei sie taktische Fehler zugeben, aber unverbrüchlich festhalten an der verräderischen Grundlinie, wovon jene taktischen Fehler nur zwangsläufige Folge - die Massen mit zu beschuldigen. "Die Partei hat gewisse taktische Fehler begangen; aber schuld sind auch die Massen, weil sie passiv blieben, weil sie die Partei im Stich liessen", so suchten nach der durch sie selbst verschuldeten Katastrophe die bankrotten Verratsparteien, die Massen weiter an der Stange zu halten. Allein die Massen, die Durchschnittsarbeiter sind auch nicht zum Teil an der Katastrophe schuld, das geht aus dem richtig erkannten Verhältnis hervor zwischen Partei und Klasse, Partei und Masse, klassenbewussten und nicht klassenbewussten Arbeitern, Kopf und Körper.

Eine besonders gerissene Form, die Schuld der Partei zu verschleiern und auf die Massen abzuwälzen, ist die Formel "die Arbeiterbewegung ist schuld" ... Sozialdemokratische und stalinistische Führer wenden sie an, indem sie beim Prüfen der politischen Verantwortung für die Katastrophen Partei und Masse nicht scheiden, sondern bewusst in dem verschwommenen Begriff "Arbeiterbewegung" verschwinden lassen, wobei dann die Schuld auf der Bewegung der Arbeiter, eben auf den Arbeitern, auf den Massen haften bleibt; womit der Zweck erreicht ist, durch Belasten der Arbeiter die Verratspartei zu reinigen.

Höchst ausnahmsweise begegnet man in revolutionären Kreisen Formulierungen, die die Schuld für Katastrophen in erster Linie den Führern, der Partei zuschreiben, bis zu einem gewissen Grade aber auch der Masse. So finden wir eine solche Formulierung einmal auch bei Lenin: "Wenn man das Proletariat des Verrats anklagt - schreibt Kautsky - so sei das eine Anklage gegen Unbekannte. Sie irren, Herr Kautsky! Schauen Sie in den Spiegel und Sie werden die "Unbekannten" erkennen, gegen die sich die Anklage richtet... Die Anklage bringt das klare Bewusstsein zum Ausdruck, dass das deutsche Proletariat einen Verrat an der russischen (und internationalen) Revolution begangen hat, als es Finnland, die Ukraine, Lettland und Estland abgewürgt. Diese Anklage ist in erster Linie und vorwiegend nicht gegen die Masse gerichtet, die immer eingeschüchtert ist, sondern gegen jene Führer, die wie die Scheidemänner und Kautskys nicht ihre Schuldigkeit im Sinne der revolutionären Agitation, der revolutionären Propaganda, der revolutionären Arbeit unter den Massen gegen deren Freiheit getan haben, die in Wirklichkeit den revolutionären Instinkten und Bestrebungen, die immer in der Tiefe der Massen der Unterdrückten schlummern, entgegengearbeitet haben. Die Scheidemänner haben das Proletariat unmittelbar, gemein, zynisch, meistens eigennützig verraten und sind auf die Seite der Bourgeoisie übergegangen. Die Kautskyaner und Longuetisten haben das gleiche getan, doch schwankend, zögernd ... Kautsky begreift nicht einmal, dass diese "Anklage" unter den Zensurverhältnissen im deutschen Reich nahezu die einzige Form ist, in der die dem Sozialismus treu gebliebenen deutschen Sozialisten, Liebknecht und dessen Freunde, ihren Appell an die deutschen Arbeiter zum Ausdruck bringen können, die Scheidemänner und Kautskys abzuschütteln ..., sich trotz ihrer, gegen ihren Willen über sie hinweg zur Revolution zu erheben" (Die Diktatur des Proletariats und der Renegat Kautsky, 1918, S.57/58). Und auch im Übergangsprogramm der IV. Internationale (1938) finden wir ausnahmsweise eine solche Formulierung: "Die objektiven Voraussetzungen für die proletarische Revolution sind nicht nur "reif", sondern beginnen schon anzufaulen.

Ohne sozialistische Revolution, und zwar in der allernächsten geschichtlichen Periode, droht der gesamten menschlichen Kultur eine Katastrophe. Die Schuld an ihrem Stillstand trägt allein das Proletariat, das heisst in erster Linie seine revolutionäre Vorhut. Die historische Krise der Menschheit läuft auf eine Krise der revolutionären Führung hinaus". Der weitaus überwiegenden Regel nach haben Lenin, Trotzki, hat die (gesunde) KP die politische Verantwortung für Katastrophen des Proletariats immer der Partei auferlegt und nur dieser. (Se übrigens auch Marx in seinen Schriften über die Katastrophe der französischen Junischlacht 1848 und über die Katastrophe der Pariser Kommune 1871). Solche ausnahmsweise Formulierungen entspringen einerseits der berechtigten Leidenschaft, andererseits der durchaus begreiflichen Erwägung, man müsse so sprechen, um die Massen für das Aendern jener Fehler, die die Katastrophe herbeigeführt, für die sich daraus ergebenden grundsätzlichen Schlussfolgerungen in Bewegung zu setzen. Treten nun noch jene Zensurverhältnisse hinzu, dann ist solche Erwägung umso begreiflicher (indem er das Wort "Anklage" unter Anführungszeichen setzt, deutet Lenin an, dass nicht beabsichtigt war, die Massen zu beschuldigen, sondern nur in dieser damals nahezu einzige möglichen Form sie in jene gewünschte Richtung zu mobilisieren). Zulässig noch gegen die vorgesetzten Elemente in der Arbeiterschicht ist diese Erwägung in Bezug auf die nichtklassenbewussten Elemente der proletarischen Masse zu weitgehend; diese kann und darf man mit der politischen Schuld für Katastrophen nicht beladen, auch nicht zum Teil. Der Vorwurf an die vorgesetzten Arbeiter ist zweckmäßig, weil mit ihrer Hilfe die klassenbewussten Arbeiter die nichtklassenbewussten Proletarier leichter im Bewusstsein haben. Welchen geschichtlichen Fall wir immer untersuchen, wir werden finden, dass die proletarischen Massen in jedem Zeitpunkt das Höchste geleistet, wozu sie kraft ihres jeweiligen Bewusstseinsgrades fähig war. Gewiss, diese ihre Bewusstseinsstufe hätte in diesem oder jenem Fall höher sein können; dass sie nicht höher war, war aber nicht Schuld der Arbeiterschicht, sondern - im Rahmen der objektiven Bedingungen - Schuld der unzulänglichen Partei, die sie in die Katastrophe führte.

Die (ganze) Partei hat (taktische) Fehler begangen...

Besonders nach der deutschen Katastrophe 1933 griffen auch die Stalinparteien immer mehr zu dem Trick, die Schuld an den Katastrophen den Massen in die Schuhe zu schieben oder "selbstkritisch" zu lägen: "Wir alle sind schuld". Die Stalinbürokratie, welche die Mitglieder der Kommunistischen Parteien zu blosen Vollzugsorganen der allmächtigen Stalinbürokratie hinabgedrückt hatte, hat dann jene Finte der stalinischen "Selbstkritik" auch im Parteimasstab angewendet. Sie, die vollkommen selbstherrlich den Kurs der Partei bestimmt, erklärte nach jeder durch sie selbst herbeigeführten Katastrophe: die (gesamte) Partei habe (taktische) Fehler begangen, sie habe Stalins "Generallinie" nicht gut genug verstanden, nicht richtig durchgeführt. Damit wurden zwei Fliegen auf einen Schlag erledigt: die Schuld der Stalinbürokratie wurde durch die erlogene Mitschuld der Parteimitglieder abgeschwächt, verwischt und zugleich wurde der letzten Endes Hauptschuldige, nämlich Stalin mit seiner Klique, als frei von jeder Schuld erklärt.

In der gesunden Partei, in der Partei mit lebendiger Parteidemokratie, in der die Parteimitglieder die Politik der Partei kontrollieren, mitbestimmen, ist auch die Parteimitgliedschaft für die Fehler der Partei politisch mitverantwortlich. Dem widerspricht nicht der Satz Lenins: "Der politische Führer ist nicht nur dafür verantwortlich, wie er führt, sondern auch dafür, was die von ihm Geführten tun. Mitunter weiß er es nicht, aber die Verantwortung fällt auf ihn" (Ueber die Gewerkschaften, 1920, Sammelband, 1925, S.603). Denn dass der politische Führer politisch verantwortlich für die von ihm Geführten, besagt nicht, dass die Geführten etwa ohne jede politische Verantwortung wären, doch politisch verantwortlich sind sie nur in der gesunden Partei, in der sie das Recht haben mitzubestimmen und es tatsächlich ausüben; dagegen in der entarteten Partei, in der Stalinpartei, in der die Mitglieder vom Mitbestimmen der Politik der Partei bewusst und tatsächlich ausgeschaltet sind, in der sie nichts als politisch blinde Vollstreckungsorgane der Weisungen der Stalinbürokratie, kann - von dieser Seite her - von einer politischen Verantwortung der Mitgliedschaft für das politische Verhalten der Partei nicht gesprochen werden; dennoch bleiben sie vor der Arbeiterklasse mitverantwortlich, weil sie die Kritik der proletarischen Revolutionäre entweder gar nicht oder nur leichtfertig prüfen, sich über die revolutionäre Kritik in unverantwortlicher Weise hinwegsetzen.

Das Abwälzer der Schuld auf die Massen tritt unter den verschiedenartigsten und immer neuen Formen auf. Auch die bekannte Formel: "Die Massen verdienen das Regime, das sie tragen" ist ein Abwälzen der Schuld von den klassenbewussten auf die nichtklassenbewussten Elemente, von der Partei auf die Massen.

8. Die vulgäre Zusammenbruchstheorie.

Der Kapitalismus wird durch seine innern Widersprüche zugrunde gerichtet - manchmal sprechen so selbst ehrliche proletarische Revolutionäre in unüberlegter, oberflächlicher Weise. Wenn der Kapitalismus durch seine Widersprüche dem sichern Zusammenbruch entgegenginge, dann bedürfte es nicht des Kampfes der Arbeiterklasse, auch nicht der Leitung dieses Kampfes durch die Partei. Konsequenterweise führt die vulgäre Zusammenbruchstheorie zu politischer Passivität, also zum Leugnen der führenden Rolle der Arbeiterklasse in der Gesellschaft, der leitenden Rolle der proletarischen Klassenpartei im Verhältnis zur proletarischen Klasse.

Die marxistische Zusammenbruchstheorie lautet ganz anders. Die kapitalistischen Widersprüche schwelen nicht im Wolkenkuckucksheim, sondern spielen auf der Erde, sie stellen die Klassen gegeneinander: die ökonomischen Widersprüche schlagen um in soziale Gegensätze, die im und durch den Klassenkampf ausgetragen werden. Die Bedingungen zum revolutionären Sieg sind schon lange völlig reif, aber wenn das Proletariat versagt - und es muss versagen, wenn seine Partei, wenn die von ihr geführten Massenorganisationen versagen - dann allerdings kann sich die Kapitalistenklasse behaupten und immer wieder behaupten ins Unendliche: das Proletariat, die Werktätigen werden immer tiefer gedrückt werden, die menschliche Gesellschaft wird sich zurückbilden, wird immer tiefer in die Barbarei zurück sinken. Die Bourgeoisie kann auch da nur eine vorübergehende Stabilisierung erkämpfen, und zwar auf fortschreitend immer tiefer sinkender Grundlage der niedergehenden Kapitalismus; aber sie kann nach jeder Wirtschaftskrise, nach jedem imperialistischen Weltkrieg, wenn sie die kapitalistische Wirtschaft, Gesellschaft noch so erschüttern, eine zeitweilige, relative Stabilisierung immer wieder erzwingen - wenn und solange nicht die proletarische Revolution, die beharrliche, proletarischrevolutionäre Aktion der Massen unter Führung der proletarischen Klassenpartei der Herrschaft, dem Eigentum der Kapitalistenklasse, der kapitalistischen Ausbeutung ein Ende macht und durch fortschreitendes Organisieren die sozialistische Produktion aufbaut der in Freiheit und Gleichheit sich selbst verwaltenden Weltgenossenschaft der gesamten menschlichen Gesellschaft. NUR WEIL DAS PROLETARIAT BEI STRAFE SONST FORTSCHREITENDEN NIEDERGANGS GEZWUNGEN IST ZU KÄMPFEN. NUR DURCH DEN SIEGREICHEN KAMPF DER ARBEITERKLASSE WIRD DIE BOURGEOISIE STÜRZT. WIRD DER ZUSAMMENBRUCH DES KAPITALISMUS VERWIRKLICHT. UND EBEN DAZU BEDARF ES UNUMGAENGLICH DER FUEHRUNG DIESES GESAMTEN KAMPFES DURCH DIE PROLETARISCHE KLASSENPARTEI. Von selbst bricht nichts, schon gar nicht die kapitalistische Wirtschaft, die kapitalistische Herrschaft, sie muss gebrochen, zerbrochen werden !

"Für den Marxisten unterliegt es keinem Zweifel, dass eine Revolution unmöglich ist ohne revolutionäre Situation, wobei ... nicht aus jeder revolutionären Situation eine Revolution entsteht, sondern nur aus einer solchen Situation, wo zu den oben aufgezählten objektiven Bedingungen eine subjektive hinzutritt, nämlich die Fähigkeit der revolutionären Klasse zur revolutionären Massenaktionen, die genügend stark sind, um die alte Regierung zu brechen (oder zu erschüttern), die niemals, auch in der Krisenepoche nicht "stürzt", wenn man sie nicht "wirft" (Lenin: Der Zusammenbruch der Internationale, 1915, Gegen den Strom, S.135). Absolut aussichtslose Lagen gibt es nicht. Die Bourgeoisie benimmt sich wie ein frecher Räuber, der seinen Kopf verloren hat, sie macht eine Dummheit nach der andern, verschärft die Lage und beschleunigt den eigenen Untergang. Das ist alles richtig. Aber man kann nicht "beweisen", dass es absolut keine Möglichkeit gäbe, dass es ihr nicht gelingen könnte eine bestimmte Anzahl von Ausgebeuteten durch Konzessionen wieder zu beruhigen oder, dass es ihr nicht unmöglich wäre, eine Bewegung oder den Aufstand einer bestimmten Teiles der Unterdrückten und Ausgebeuteten im Keim zu ersticken ... Den wirklichen "Beweis" für diese und ähnliche Fragen kann nur die Praxis geben" (Lenin auf dem 2. Weltkongress der KI, 1920, in der Debatte über die 21 Bedingungen).

"Die Frage, ob der Kapitalismus zu einem neuen Leben erstehen kann, wird daher zu einer Frage des Kampfes lebendiger Kräfte: der Klassen und der Parteien. Wenn von den beiden grundlegenden Klassen - Bourgeoisie und Proletariat - das letztere den revolutionären Kampf aufgeben sollte, so würde die Bourgeoisie ohne Zweifel letzten Endes ein neues kapitalistisches Gleichgewicht - das Gleichgewicht des materiellen und geistigen Verfalls - finden, durch neue Krisen, neue Kriege, weitere Verarmung ganzer Länder, weiteres Aussterben von Millionen von werktätigen Massen" (Thesen über die Weltlage und die Aufgaben der KI, 3. Weltkongress der KI, 1921), "Kann die Bourgeoisie sich eine neue Aera des kapitalistischen Aufbaues sichern? Diese Möglichkeit von Grund aus verneinen und nur auf die "ausweglose" Lage des Kapitalismus hoffen, würde einfach revolutionäre Phrasendrescherei sein. "Es gibt keine absolut ausweglose Lage" (Lenin) (Trotzki: Die Internationale Revolution und die Kommunistische Internationale, 1929, S.65).

9. Die anarchistische Vereinigungstheorie.

Erst muss es noch viel, viel schlechter werden, damit es besser werde; es muss den Massen noch viel viel ärger gehen, damit sie zu Verstand kommen - so sprechen die Anarchisten. Die Aufgabe der Partei, die Massen "zu Verstand zu bringen", sie mit dem Bewusstsein ihrer Interessen, ihrer revolutionären Rolle zu erfüllen, übertragen sie - dem wachsenden Elend; da das Elend der Massen durch die kapitalistische Ausbeutung, durch das Handeln der Bourgeoisie herbeigeführt wird, so schreiben die Anarchisten die revolutionäre Führungsrolle in Wahrheit zu - dem Klassenfeind der Arbeiter, der Kapitalistenklasse ...

Der Stalinismus hat das anarchistische Beispiel nachgeahmt. Ihr Kapitulieren vor dem National "sozialismus" hat die Stalinbürokratie vor ihren Anhängern mit solchen "Trostworten" zu verdecken gesucht wie: "Der Faschismus wird den Massen beibringen, was sie zu tun haben!" Hiermit wurde die revolutionäre Führungsrolle zugeschoben - dem Faschismus, der faschistischen Diktatur, der Monopolbourgeoisie, der Bourgeoisie... .

Elend an sich revolutioniert nicht, sondern zermürbt, drückt nieder, zerdrückt, denn es zeigt keinen Ausweg; es treibt die aktivsten Elemente im besten Fall zu Verzweiflungsaktionen, die weitaus überwiegende Masse macht es stumpf, apathisch, passiv. Es ist vielmehr die stete und immer wieder zunehmende Unsicherheit der Existenz, der sich immer wieder verschärfende Klassengegensatz, der in den Arbeitermassen das instinktive Rebellentum wachruft, nährt. Doch diesen rebellischen Instinkt zu zielbewusstem revolutionärem Handeln zu mobilisieren, ihn zu revolutionärem Bewusstsein, zu bewusst revolutionärem Kampf zu steigern, das vermag einzig und allein die Partei, die proletarische Klassenpartei, sie ist es, die den vom Elend gepeinigten Massen den A u s w e g den Weg aus dem Elend zeigt.

Gar nichts zu tun mit der anarchistischen hat die marxistische Vereinigungstheorie, auf die wir in anderem Zusammenhang eingehen.

10. Die Schwanzpolitik (der Chwestismus).

Wenn die Partei abwartet, was der Feind, dessen Knechte, Lakaien oder was die Massen aus eigenem Antrieb tun, und darnach erst ihren Kampfentschluss, Kampfplan, ihr Handeln richtet, so läuft sie am Schwanz der Ereignisse daher, so macht sie sich vom Feind, dessen Gehilfen politisch abhängig oder vom niedern Bewusstsein der Massen, so tritt sie ihre Führungsrolle in Wirklichkeit an all diese ab.

11. Die Führungsrolle den Massen zuschieben.

Wenn die Opportunisten eine für die Massen notwendige, von diesen dringend geforderte Aktion gegen die Bourgeoisie sabotieren wollen, so greifen sie unter Umständen zu der Finte, die Führungsrolle in dieser oder jener Form den Massen selbst zuzuschieben.

Der ehrliche "linke" Doktrinarismus schiebt die Führungsrolle den Massen sozusagen aus Prinzip zu. Denn indem er seine gesamte Politik immer wieder ausschliesslich nach den grundsätzlichen, abstrakten, allgemeinen Kampfbedingungen ausrichtet, die variablen, konkreten, besondern, taktischen Bedingungen des Kampfes aber nicht beachtet, Überträgt er tatsächlich immer wieder den Massen die Führungsaufgabe, selbst herauszufinden, herauszuarbeiten, zu bestimmen, wie diese wechselnden Bedingungen im politischen Handeln zu berücksichtigen. Manchmal begehen diesen Fehler unbewusst auch wirkliche Revolutionäre. Nachfolgend einige Beispiele dieser Art des Uebersprings der führenden Relle der Partei, dieser Art der Schwanzpolitik.

a. Den Massen nachhinken.

So handeln demagogisch nach Bedarf die Opportunisten. Sie erklären zum Beispiel: "Wir wollen uns nicht von den Massen trennen", "Wir wollen bei den Massen bleiben". Sie klammern sich an das unentwickelte Bewusstsein der Massen, um die Arbeiterklasse opportunistisch führen, verführen zu können. "Wäre es nicht eines Internationalisten in diesem Moment würdiger, dem Massentaumel zu widerstehen, als "bei den Massen bleiben zu wollen", das heisst der allgemeinen Stimmung nachzugeben? Haben wir denn nicht in allen kriegsführenden europäischen Ländern gesehen, wie die Chauvinisten sich rechtfertigten durch den Wunsch, "bei den Massen bleiben zu wollen" ? MUSS MAN DENN NICHT EINE GEWISSE ZEITLANG IN DER MINDERHEIT GEGEN DEN MASSENTAUMEL ZU BLEIBEN VERSTEHEN? Ist denn nicht gerade die Arbeit der Propagandisten im gegenwärtigen Moment der Angelpunkt für Freilegen der proletarischen Klassenlinie von dem kleinbürgerlichen und patriotischen "Massen"taumel ?" (Lenin: Briefe über Taktik, April 1917, Sammelband, 1927, S.377). Das heisst: NIE UND NIMMER DARB DIE REVOLUTIONSPARTEI IN IHRER PRINZIPIELLEN LINIE DER JEWELIGEN MASSENSTIMMUNG NACHGEBEN: DAS SCHLIESST ALLERDINGS NICHT AUS, SONDERN BEGREIFT GERADE IM GEGENTEIL IN SICH, DASS DIE PROLETARISCHEN REVOLUTIONÄRE IN IHRER TAKTIK DIE JEDESMALIGE STIMMUNG DER MASSEN BERÜCKSICHTIGEN MUSSSEN.

So handeln insbesondere die Anhänger der Spontanitätstheorie. Ihnen ist das selbsttätige Handeln der Massen ausschlaggebend. Die Rolle der Partei sehen sie darin, abzuwarten, was die Massen tun, und darnach das Handeln der Partei einzurichten. Die Partei hinkt hier den Massen nach. Sie führt nicht die Massen, sondern lässt sich von den Massen führen, denen aber die Grundbedingung zum Führen fehlt, nämlich das Klassenbewusstsein.

Selbstverständlich kann, soll, muss die Partei immer wieder in die Massen hineinhören, immer wieder auf die Massen hören, von den Massen lernen. Allein sie muss von der Höhe des Klassenbewusstseins aus prüfen, sichten, entscheiden: in dem, was die Massen da und dort, dann und wann aus ihrer Erfahrung instinktiv herausarbeiten, muss sie das schöpferisch Neue entdecken, herausfinden, dasjenige, was wirklich irgendwie einen Schritt vorwärts bedeutet und das muss sie klären, vertiefen, verallgemeinern, steigern. Doch keinesfalls darf sie abwarten, nachhinken: sie muss voraussehen, immer wieder die Lage und die Perspektiven einschätzen und darnach ihr Handeln richten, wobei sie das, was sie von den Massen immer wieder lernt, immer wieder in die Parteilinie verarbeitet, sie je nachdem verstärkend oder verbessert, in allen Fällen bereichernd. So führt die Partei, so allein erfüllt sie ihre revolutionäre Pflicht gegenüber den Massen.

b. Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.

Nicht von der Güte grosser Monarchen, nicht von der Einsicht der Bourgeoisie, ihrer Regierung, nicht von wohlmeinenden Millionären, grossen Wohltätern usw. habt ihr eure Befreiung zu erwarten, Arbeiter, sondern von eurem eigenen Kampf als Klasse! - das ist der Sinn des berühmten Marxschen Wertes (im Eingang der Statuten der ersten Internationale, 1864), das sich gegen die Utopisten richtet und die sozialen Quacksalber und erst recht gegen die Opportunisten.

Insbesondere ehrlich revolutionär gestimmte Arbeiter, die auf dem Wege sind, sich von der kleinbürgerlichen "Arbeiter"partei zur proletarischen Klassenlinie, zur proletarischen Revolutionspartei durchzutragen, lassen sich oft durch das opportunistische Argument aufhalten, nicht die SP, nicht die StP seien schuld an den Katastrophen, sondern schliesslich könne die Befreiung der Arbeiter nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein, das heisst: schuld seien die Arbeiter selbst...

Gewiss, nur die Arbeiter selbst können sich befreien durch ihren Kampf. Doch diesen Kampf erfolgreich, siegreich führen, das können die Arbeiter nur unter Führung ihrer Klassenpartei. Arbeiter, schafft, stärkt eure Revolutionspartei, sammelt euch um sie, kämpft unter ihrer Führung! - das ist der wahre Sinn dieses Marxschen Wortes, das manche ehrliche Arbeiter auch halbanarchistisch, ultra"links" missverstehen, indem sie es gegen die Notwendigkeit revolutionärer Führer, gegen die führende Rolle der Partei wenden.

c. Für den Arbeiterrat - gegen die KP.

Für den Sowjet, doch gegen dessen Führung durch die Kommunistische Partei - das war die Lösung der ehrlichen, "links"dogmatischen KAPD. Da der Arbeiterrat die grösste Massenorganisation überhaupt, so bedeutete diese Lösung in Wahrheit: gegen die Führung der Massen durch die Kommunistische Partei Lenins, durch die proletarische Revolutionspartei oder noch deutlicher: der Arbeiterrat, die Massen sollen sich selbst führen... Der anarchistische Kern des Ultra"radikalismus" tritt hier besonders klar zutage.

d. Die Kriegstaktik den Massen überlassen.

Auch der zweite Weltkrieg ist ein imperialistischer Krieg, darum muss die Kriegspolitik der proletarischen Revolutionäre sich auf genau derselben Grundlinie bewegen wie im ersten Weltkrieg, auf der leninschen Linie. Doch gegenüber dem ersten wies der zweite Weltkrieg in der ersten grossen Periode (bis zum Umbruch in Italien, Juli 1943) wichtige Besonderheiten auf: der (entartete) proletarische Staat war in ihm verstrickt und in der gegebenen Lage war die eine imperialistische Mächtigruppe, nämlich die von der deutschen Monopolbourgeoisie geführte, dem proletarischen Staat, darum auch dem Weltproletariat, der Weltrevolution bei weitem gefährlicher. In ihren ersten Kriegsthesen (1934) trug die IV. Internationale dieser besonderen Lage bis zu einem gewissen Grade Rechnung, indem sie an Beispielen zeigte, wie in den mit dem Sowjetstaat verbündeten Bourgeoisstaaten - im Rahmen der proletarischrevolutionären Prinzipien, bei völliger Ablehnung jedes Sozialpatriotismus - die eigenartige Situation zu Gunsten des proletarischen Staates taktisch zu berücksichtigen. Statt dies jedoch, für die Dauer jener grossen Gefahrendifferenz, zu einer taktischen Anleitung auszuarbeiten - bei strengstem Einhalten der proletarischrevolutionären Grundsätze, im Rahmen der für den ersten Weltkrieg gezeigten leninschen Grundlinie - machte die IV. Internationale im Gegenteil ihren vortrefflichen Schritt von 1934 stillschweigend wieder zurück, den ultra"linken" Stimmungen eines Teils der Revolutionäre nachgebend. Sie beschränkte sich 1939 bis 1941 darauf, den Massen als Anleitung zum Handeln die - an sich durchaus richtige - prinzipielle Linie zu geben ("Fertsetzung des revolutionären Kampfes auch in England, USA usw."), zugleich richtig festzustellen, dass die von Deutschland geführte imperialistische Mächtigruppe unter den gegebenen Umständen die für den proletarischen Staat bedeutend gefährlichere war, ohne daraus jedoch die notwendigen taktischen Konsequenzen für die Dauer der grossen Gefahrendifferenz zu ziehen; wobei sie zugleich hätte zeigen müssen, wie eine solche revolutionäre Taktik im Rahmen der proletarischen Klassengrundsätze möglich war, ohne in den Verrat des sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen, Sozialpatriotismus zu verfallen. Die revolutionäre Führungsrolle verpflichtet die proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale, dem Proletariat, den Massen, nicht nur die prinzipielle, das heisst nicht nur die in allen Fällen geltende Linie aufzuzeigen, sondern sie zugleich anzuzeigen, wie diese allgemeine Linie auf die besonderen Umstände taktisch anzuwenden, wie die Massen in ihrem Handeln die Eigenart der Lage taktisch berücksichtigen sollen, in stetem Einklang mit den proletarischen Klassenprinzipien.

Die IV. Internationale beschränkte sich (in der Periode der grossen Gefahrendifferenz) auf die allgemeine Antwort, statt sie, wie es notwendig gewesen wäre, zu ergänzen durch die konkrete Anleitung auf der Basis der revolutionären Prinzipien. Sie hat die prinzipielle Linie in der eigenartigen Periode der grossen Gefahrendifferenz nicht konkretisiert. Sie überliess es den Millionen und Abermillionen von Arbeitern, Soldaten der zeitweilig minder gefährlichen - kapitalistischen Länder, die konkrete Antwort selbst zu finden. Mit einem Wort, sie überliess, überwies die revolutionäre Führungsaufgabe in dieser wichtigen taktischen Frage diesen Massen selbst.

12. Preisgabe der Selbständigkeit, Unabhängigkeit der Partei.

Um die revolutionäre Führungsrolle zu erfüllen, muss die proletarische Partei unter allen Umständen organisatorisch und politisch vollkommen selbständig, unabhängig sein, sogar schon in ihrer Keimform. Dem widerspricht nicht die sogenannte "Einigung" zwischen Bolschewiki und Menschewiki 1906 bis 1912 und auch nicht der von Lenin geforderte Eintritt der englischen KP in die Labourparty 1920.

"Mit den Menschewiki waren wir im Laufe der Periode von 1903 bis 1912 mehrere Jahre in der einheitlichen sozialdemokratischen Partei - ohne jemals den ideellen und politischen Kampf mit ihnen, als mit den Trägern des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat und Opportunisten, einzustellen" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.51). "Damals (im Frühjahr 1906) waren die Stäbe der Bolschewiki und Menschewiki infolge der revolutionären Kämpfe von Ende 1905 und unter dem Einfluss der Massen gezwungen, sich zusammenzuschliessen ... Im Grunde genommen haben die Massen die Bolschewiki zwei oder drei/mal gezwungen sich mit den Menschewiki zu versöhnen... 1905 begann eine starke Bewegung zu Gunsten des Zusammenschlusses. An vielen Orten bildeten sich föderative Komitees der Bolschewiki und Menschewiki, die gemeinsame Organisationen nach den Grundsätzen der Parität schufen und zusammen den Kampf leiteten. Die Folge war, dass das Zentralkomitee der Belschewiki in eine ebenso föderative Beziehung zu den menschewistischen Organisationen treten musste. Später wurde unter dem Drucke der Massen der Vereinigungskongress der Partei einberufen, der 1906 in Stockholm stattfand"... "Den Bolschewiki blieb nichts anderes übrig, als sich formal zu fügen, da sie in der Minderheit waren, während die Arbeiter Einigkeit verlangten. Aber in der Praxis hat der Vereinigungskongress die Bolschewiki und Menschewiki keineswegs vereinigt, und wir verliessen Stockholm in Wirklichkeit als zwei getrennte Fraktionen. In das Zentralkomitee wurden einige unserer Genossen ... genommen. Zugleich aber bildeten die Bolschewiki ihr inneres, im Hinblick auf die Partei nicht legales Zentralkomitee... Die Situation war derart, als wären zwei Parteien im Rahmen einer tätig... "Es war klar, dass diese "Ehe wider Willen" mit den Menschewiki nicht von langer Dauer sein würde" ... "Nach der Konferenz von 1908 und im besondern nach der Plenarsitzung von 1910 beschlossen wir Lenin - Bolschewiki mit den Liquidatoren - Menschewiki nicht zusammenarbeiten. Wir warteten nur den geeigneten Moment ab, um mit ihnen zu brechen und eine selbständige Organisation auf Grund der schnell auflebenden Arbeiterbewegung zu schaffen. Anfang 1912 kam unsere Gruppe zur Überzeugung, dass ein solcher Moment eingetreten sei, und berief eine Parteikonferenz ein, die unsere nach 1905 vernichtete Partei wieder herstellte"... "Seit der Plenarsitzung von 1910 arbeiteten wir nicht mehr mit den Menschewiki in einer gemeinsamen Organisation zusammen"..."Die Konferenz in Prag, die sich im grossen und ganzen nur aus einer Handvoll von Delegierten zusammensetzte - es waren ihrer 20 bis 25 - und vom Genossen Lenin geleitet wurde, wagte es, sich als Partei zu proklamieren und ein für allemal mit allen andern Gruppen und Untergruppen zu brechen... Während die ganze menschewistische Emigration gegen uns war, war die heranwachsende neue Generation der revolutionären Arbeiter in Russland für uns und der Prager Konferenz gelang es, eine Brücke zu den neu auflebenden bolschewistischen Arbeitergruppen zu schlagen und eine Partei nach neuen Grundsätzen zu schaffen" (Sinowjew: Geschichte der Kommunistischen Partei Russlands, 1923, S.138, 145,165,185,166).-

"Die Partei der Kommunisten darf sich nur unter der Bedingung mit der Labourparty vereinigen, dass sie die völlige Freiheit der Kritik behält und die Möglichkeit haben wird, ihre eigene Politik zu treiben... Wenn die italienischen Genossen (zu Serati gewendet) Opportunisten vom Schlag der Turati und Konsorten, das heisst bürgerliche Elemente, in ihrer Partei lassen, so ist das wirklich eine Zusammenarbeit der Klassen. Aber in diesem Fall, bei der Labourparty, handelt es sich lediglich um die Zusammenarbeit der vorgeschriften Minderheit der englischen Arbeiter mit ihrer überwältigenden Mehrheit. Die Mitglieder der Labourparty das sind sämtliche Mitglieder der Gewerkschaften, das ist eine sehr originelle Struktur, die wir in keinem andern Land haben. Diese Organisation umfasst etwa 6 bis 7 Millionen aus allen Gewerkschaften. Niemand fragt sie nach ihren politischen Ueberzeugungen ... Die Britische Sozialistische Partei kann ganz offen erklären, dass Henderson ein Verräter ist und kann nichtsdestoweniger in der Labourparty bleiben. Hier arbeitet die Vorhut der Arbeiterklasse mit den rückständigen Arbeitern, mit der Nachhut zusammen. Diese Zusammenarbeit ist für die ganze Bewegung von so grosser Bedeutung, dass wir kategorisch darauf bestehen, dass die englischen Kommunisten das Bindeglied zwischen der Partei, das heisst der Minderheit der Arbeiterklasse und der gesamten übrigen Masse der Arbeiter seien" (Lenin in seiner Rede über die Rolle der Kommunistischen Partei auf dem II. Weltkongress der KI, 1920, Ausgewählte Werke, Band X, S.207/208). "Die Kommunistische Partei kann an die Labourparty angeschlossen sein, wenn sie die Freiheit hat, zu kritisieren und ihre eigene Politik zu treiben... An der Labourparty nehmen alle Mitglieder der Trade-Unions teil. Sie ist ein Originalgebilde, wie wir es in keinem andern Land haben. Sie umfasst etwa 6 bis 7 Millionen Arbeiter aus allen Gewerkschaften. Man fragt nicht nach ihrem politischen Bekenntnis... Das ist Zusammenarbeit der Vorhut der Arbeiterklasse mit den zurückgebliebenen Arbeitern, der Nachhut. Das ist für die ganze Bewegung so wichtig, dass wir absolut darauf bestehen, dass die englischen Kommunisten ein Bindeglied bilden zwischen der Partei, das heisst, der Minderheit der Arbeiterklasse und der übrigen Masse der Arbeiter" (Sinowjew im Referat zur Rolle der Kommunistischen Partei in der Revolution, auf dem 2. Weltkongress der KI, 1920, Protokoll, S.25/26). Demgemäß beschloss der Kongress: "Gleichzeitig spricht sich der II. Kongress der III. Internationale für den Anschluss der kommunistischen und mit dem Kommunismus sympatisierenden Gruppen und Organisationen in England, an die "Arbeiterpartei" (Labourparty) aus, obgleich diese der II. Internationale angehört... Solange diese Partei für die ihrem Bestand angehörigen Organisationen ihre jetzige Freiheit der Kritik und Freiheit der Propaganda - , Agitations- und Organisationstätigkeit für die Diktatur des Proletariats und die Sowjetmacht aufrecht erhält, solange diese Partei den Charakter einer Einigung aller Gewerkschaftsorganisationen und der Arbeiterklasse bewahrt..." (Aus den Leitsätzen über die Grundaufgaben der Kommunistischen Internationale, 2. Weltkongress, 1920). "Infolge eigentümlicher Bedingungen ist die Labourparty in England eine Art von allgemeiner Arbeitervereinigung des ganzen Landes. Es ist Aufgabe der englischen Kommunisten, eine energische Kampagne für ihre Aufnahme in die Labourparty zu beginnen" (Leitsätze über die Einheitsfront der Arbeiter, einstimmig angenommen von der Exekutive der KI, Dezember 1921, gebilligt vom 4. Weltkongress der KI, 1922). Seit 1925 ist die Labourparty keine Dachorganisation mehr, sondern eine regelrechte, opportunistische, extrem rechtssozialdemokratische, im Grunde bürgerlich linksliberale Partei. Die englische Stalinpartei widerspricht ihrem eigenen Wesen ganz und gar nicht, wenn sie sich um die Aufnahme in diese Labourparty bewirbt. Die englische Arbeiteraristokratie, Arbeiterbürokratie, der das Bündnis mit der Bourgeoisie Englands über alles geht, spreizt sich gegen die Aufnahme, weil sie darin eine Gefährdung dieser Koalition sieht infolge der Interessengegensätze zwischen englischem Nationalismus und Stalins russischen Nationalismus, die zwar jetzt vorübergehend eine Strecke zusammengehen, auf längere Sicht aber auseinander, ja gegeneinander gehen. -

Die KP Ungarns vereinigte sich 1919 mit den linken Sozialdemokraten zur "Kommunistisch-sozialistische Partei" und gab ihnen so Gelegenheit, die gesamte Arbeiter-KP von innen heraus zu sabotieren. Dieser Fehler war sogar noch grösser als der zweite, den sie beging, den armen Bauern Ungarns kein Land zu geben. Dies waren die Hauptursachen der Katastrophe der proletarischen Diktatur in Ungarn.

Man darf allerdings nicht vergessen, dass die Ungarische KP, kaum dass sie geboren war, ohne jede selbständige revolutionäre Erfahrung, vor die allerschwerste Aufgabe gestellt wurde, dass diese ihre Fehler jugendlicher Unerfahrenheit zuzuschreiben, daher in hohem Masse entschuldbar sind. -

Ganz anders 1925/27 in China, wo die KP von Stalin buchstäblich gezwungen wurde in die bürgerliche Kuomintang einzutreten, sich politisch und organisatorisch deren bürgerlicher Disziplin zu unterwerfen. Die Hauptverantwortung für dieses politische Verbrechen mit all seinen katastrophalen Folgen fällt auf Stalin, auf die Stalinbürokratie. Denn der zweite Weltkongress der KP, 1920, hatte wohl ein zeitweiliges Zusammengehen, ja selbst ein Bündnis der KP mit der nationalrevolutionären Bewegung der Kolonien und der rückständigen Länder für zulässig erklärt, doch ausdrücklich hervorgehoben, dass sich die KP mit der nationalrevolutionären Bewegung nicht zusammenschliessen darf, sondern unbedingt den selbständigen Charakter der proletarischen Bewegung - sei es auch in ihrer Keimform - aufrecht erhalten muss" (siehe die Leitsätze über die nationale und die koloniale Frage des 2. Weltkongresses),

"In der Praxis aber besteht die Politik des Menschewismus in der Revolution darin, die Einheitsfront (mit der Bourgeoisie) um jeden Preis aufrecht zu erhalten, solang als möglich, um den Preis des fortwährenden Anpassens der eigenen Politik an die Politik der Bourgeoisie, um den Preis des Beschneidens der Lösungen und der Aktivität der Massen und sogar wie in China, um den Preis der organisatorischen Unterordnung der Arbeiterpartei unter den politischen Apparat der Bourgeoisie" ... "Die chinesische KP war in dieser ganzen Periode ... in Unterordnung unter der ganzen Kuomintang, geführt in Wirklichkeit von der Bourgeoisie, welche die Armee und die Macht in ihren Händen hatte. Die Kommunistische Partei unterwarf sich der politischen Disziplin Tschangkaischecks. Die KP unterzeichnete die Verpflichtung, den Sunyatsenismus nicht zu kritisieren, eine kleinbürgerliche Theorie, die nicht nur gegen den Imperialismus gerichtet ist, sondern auch gegen den Klassenkampf" ... "Ihr (der chinesischen KP) Mangel an Unabhängigkeit ist die Quelle all der Uebel und all der Fehler" ... "Wenn, trotz der Arbeiterbewegung, trotz des machtvollen Aufstiegs der Gewerkschaften, trotz der revolutionären Agrarbewegung auf dem Land, die Kommunistische Partei so wie vorher ein Anhängsel der Bourgeoisiepartei bleiben sollte, und was mehr ist, in die nationale Regierung treten sollte, gebildet von dieser Bourgeoisiepartei, würde es besser sein, offen zu sagen: die Zeit ist noch nicht gekommen für eine KP in China" ... "Unterdrückung und Verheimlichung vor unserer eigenen Partei des ersten Staatsstreichs Tschangkaischecks im März 1926, der Erschiessungen der Arbeiter und Bauern und im allgemeinen der Tatsachen, die den Konterrevolutionären Charakter der Führerschaft der Kuomintang kennzeichneten" ... "Wir gründeten keine Zeitung für unsere Partei" (Trotzki: Die chinesische Revolution und die Thesen des Genossen Stalin, 17.5.1927, in Trotzki: Problems of the Chinese revolution, 1932, S.39,41,42,45,). "Die Kommunistische Partei war ein untergeordneter Teil der Partei, an deren Spitze die national-liberale Bourgeoisie stand. Im letzten Mai verpflichtete sich die Kommunistische Partei, sogar die Lehren Sunyatsens nicht zu kritisieren, das ist der kleintbürgerlichen Lehre, die gerichtet ist nicht nur gegen den Imperialismus, sondern auch gegen den proletarischen Klassenkampf" (Trotzki: Erste Rede über die chinesische Frage auf dem 8. Plenum des EKKI, Mai 1927, ebenda, S.94). "Trotz der kolossalen Tragweite der Ereignisse besitzt die KP nicht ihre eigene Tageszeitung bis zum heutigen Tag..., obwohl sie bereits Minister in der nationalen Regierung hat" ... "Mit einem Wort, die Kommunistische Partei ist tatsächlich verwandelt in ein Anhängsel der Kuomintang ... Die politische und organisatorische Abhängigkeit der KP Chinas von der Kuomintang macht es der Partei unmöglich, ihre Pflicht zu erfüllen, sei es gegenüber der Arbeiterschaft oder der Bauernschaft" ... "Die Linie für die KP, um jeden Preis in der Kuomintang zu bleiben, führt nicht nur zu unkritischen Lobhudeleien der Kuomintang, nicht nur zum Bemühen des Klassenkampfs in der Kuomintang, nicht nur zur Unterdrückung von Tatsachen, die zum Himmel schreien, über das Erschiessen von Arbeitern und Bauern, und zur Verschlechterung der materiellen Lage der Arbeiter, sondern zur direkten Disorientierung der Parteien der Komintern, der Kommunistischen Partei Chinas integrierten" (Sinowjew: Thesen über die chinesische Revolution 15.4.1927, ebenda, S.353,354,363).

"Die Führung der Komintern blieb aber dabei nicht stehen. Sie verpflichtete die chinesische Kommunistische Partei, in die Kuomintang hineinzugehen und sich deren Disziplin zu unterwerfen. Durch besonderes Telegramm Stalins wurde den chinesischen Kommunisten anempfohlen, die Agrarbewegung einzudämmen. Den aufständischen Arbeitern und Bauern wurde verboten, eigene Sowjets zu bilden, um Tschangkaischeck nicht abzustossen, den Stalin in einer Parteiversammlung Anfang April 1927, das heisst einige Tage vor dem gegenrevolutionären Streich in Schanghai, den Oppositionellen gegenüber als einen "zuverlässigen Verbündeten" verteidigte. Die offizielle Unterwerfung der Kommunistischen Partei unter die bürgerliche Führung und das offizielle Verbot, Sowjets zu bilden ... war ein grösserer Verrat am Marxismus als alle Taten der Menschewiki in den Jahren 1905 bis 1917. Nach dem Staatsstreich Tschangkaischeks im April 1927, spaltete sich ein linker Flügel unter der Führung von Wan-Tin-Wei vorübergehend von der Kuomintang ab, Wantinwei wurde in der Prawda sofort als Verbündeter erklärt. Im wesentlichen verhält sich Wantinwei zu Tschangkaischeck wie Kerenski zu Miljukow, mit dem Unterschied, dass in China Miljukow und Kerenski sich in der Person Tschangkaischecks vereinigten. Nach dem April 1927 wurde der chinesischen KP empfohlen in die "linken" Kuomintang hineinzugehen, um sich der Disziplin des chinesischen Kerenski zu unterwerfen, statt den offenen Krieg gegen ihn vorzubereiten. Der "zuverlässige" Wantinwei hat die KP zusammen mit der Arbeiter- und Bauernregierung nicht weniger verbrecherisch niedergeschlagen als Tschangkaischeck" ... "Die Taktik der Komintern war eine unbewusste, aber umso sicherer organisierte Sabotage der chinesischen Revolution" (Trotzki: Die Permanente Revolution, Einleitung, November 1930, S.34,37). "Die Einheitsfront verwandelte sich unter der stalinischen Führung in eine Jagd nach Bundesgenossen um den Preis des Verzichts auf die Selbständigkeit der KP (Tschangkaischeck; trade-unionistische Bürokraten; kroatische Bourgeoisie vom Typus Raditschs usw.). Die Absichten waren dabei gewiss die besten: die Entwicklung zu beschleunigen, an Stelle der Massen zu tun, wozu sie noch nicht reif waren ... Die Ergebnisse aller dieser Experimente und Abenteuer blieben unverändert Katastrophen. Die revolutionäre Bewegung wurde auf lange Jahre hinaus zurückgeworfen" (Trotzki: Was nun? Schicksalsfragen an das deutsche Proletariat, 1932, S.43). ~

Der Eintritt einiger Gruppen der Vierten Internationale in die Sozialdemokratische Partei ihres Landes (einige Jahre vor dem Ausbruch des 2. Weltkriegs) war ein von besten revolutionären Absichten geleitetes und durchaus zulässiges Manöver. Es wurde jedoch in einer Art und Weise durchgeführt, die ein tatsächliches Preisgeben der organisatorischen und politischen Selbständigkeit, Unabhängigkeit der Organisation der proletarischen Revolutionäre, also der Partei, bedeutete. Die Gruppen traten in ihrer Gesamtheit in die SP ein. Sie behielten darin wohl ihre Organisation und Presse, aber sie waren gezwungen, sich politisch auf eine linkssozialdemokratische Linie zu beschränken, das heisst: sie durften ihre Kritik im besten Falle zuspitzen zu den positiven Lösungen: Weg mit den alten Führern - her mit neuen revolutionären Führern !", "Gegen die opportunistische - für die proletarischrevolutionäre Linie!" und dergleichen; allein sie durften den sozialdemokratischen Arbeitern, den Massen überhaupt gerade das nicht sagen, worauf es ankam: dass die SP durch keinen Wechsel in der Person der Führer zu gesunden; dass sie aus klassenmässigen Gründen nie und nimmer auf die proletarischrevolutionäre Linie gebracht werden kann; dass die Arbeiter von ihr ^{sich} vielmehr lösen, und sich um den proletarischrevolutionären Kern der Vierten Internationale scharen, ihre proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale aufzubauen müssen. Wäre nur ein Teil der proletarischen Revolutionäre in die SP eingetreten, so hätte die Organisation der proletarischen Revolutionäre, wenn auch zahlenmässig geschwächt ihre organisatorische und politische Selbständigkeit und Unabhängigkeit behalten: sie hätte vor den Massen den durch das Manöver bedingten Rückzug der Eingetretenen auf die linkssozialdemokratische Linie kritisiert und dieser zentralistischen Linie positiv die proletarischrevolutionäre Linie immer wieder entgegengestellt - so wäre in der Gesamtwirkung ein revolutionäres Ergebnis erzielt worden. Dadurch jedoch dass die ganze revolutionäre Gruppe in die SP eintrat, wurde die organisatorische und politische Selbständigkeit, Unabhängigkeit gegenüber der SP tatsächlich preisgegeben, mit all den zersetzenden Folgen, die diese Rechtsabweichung haben musste und in der Tat gehabt hat.

X. EINE KLASSE - MEHRERE PARTEIEN.

In USA hat die Bourgeoisie die republikanische und die demokratische, in England die konservative und die liberale Partei. Die französische Kapitalistenklasse hatte eine Menge von bürgerlichen Parteien. Die Kapitalistenklasse im zweiten Deutschen Reich zum Beispiel hatte die Deutschnationale Partei, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum (die Katholische Volkspartei) und die (Bürgerlich) Demokratische Partei. Die Bourgeoisie hat also vielfach zwei oder mehrere kapitalistische Parteien, welche verschiedene Schichten der Kapitalistenklasse vertreten. In der Frage des kapitalistischen Klasseneigentums an den Produktionsmitteln ^{und des Apparats} des kapitalistischen Staates, also in der Frage der kapitalistischen Grundsätze, sind alle bürgerlichen Parteien einig, ja identisch; ihre Differenzen bewegen sich auf dieser ihnen allen gemeinsamen Klassengrundlage, sie gehen um den Anteil am Profit, Eigentum, Staatsmacht. Droht den kapitalistischen Klasseninteressen Gefahr, so schliessen sich die bürgerlichen Parteien zusammen, je nach Grösse der Gefahr von Fall zu Fall oder zu organisierter Einheitsfront (bürgerlicher Block und dergleichen) oder zur kapitalistischen Einheitspartei (zur faschistischen Partei).

Wird etwa auch das Proletariat mehrere Parteien herausbilden, alle fest auf proletarischem Klassenboden, mit Differenzen nur in Fragen zweiten Ranges, Parteien, die sich im Fall der Gefahr zusammenschliessen, je nach Grösse der Gefahr von Fall zu Fall oder zu organisierter Einheitsfront oder in grösster Gefahr zur proletarischen Einheitspartei? Die Partei ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, sie ist ein Mittel, das Hauptmittel der Klasse, um ihre Klasseninteressen, Klassenzwecke, Klassenziele zu verwirklichen. Die kapitalistische Macht aufzurichten, zu behaupten, die kapitalistische Produktion aufzubauen, zu entfalten, das war und ist nicht leicht, und doch ist diese geschichtliche Aufgabe der Bourgeoisie ein Kinderspiel im Vergleich zu der gigantischen Aufgabe, vor welche die Geschichte der menschlichen Gesellschaft die Arbeiterklasse gestellt hat: die proletarischdemokratische Staatsmacht aufzurichten, zu behaupten, die sozialistische Produktion aufzubauen, zu entfalten, schliesslich die Klassen-,staaten-,parteilose Gesellschaft, die brüderliche Weltgenossenschaft der gesamten Menschheit zu verwirklichen.

Die feudale Herrschaft zu stürzen, die feudale durch die kapitalistische Ausbeutung, die eine durch die andere Ausbeutungsform zu ersetzen, das war eine bei weitem leichtere Kampfaufgabe, als die kapitalistische Herrschaft zu stürzen, die proletarische Herrschaft aufzurichten und die Ausbeutung, Herrschaft, Unterdrückung in jeglicher Form zu liquidieren.

Die Bourgeoisie vermochte ihre geschichtliche Aufgabe in der Hauptsache schon im nationalen Maßstab zu lösen, im Massstab sogar kleiner Länder, das Proletariat vermag das nur im internationalen Maßstab, es muss mindestens in einigen grossen, voll entwickelten kapitalistischen Ländern siegen, um tatsächlich die kommunistische Gesellschaft voll zu verwirklichen.

Die äussern Widerstände, die das Proletariat zu besiegen, zu überwinden, zu liquidieren hat, sind also bei weitem grösser. Auch von ihnen her hat es die Arbeiterklasse viel, viel schwerer. Die Millionenmassen zu einheitlichem Handeln zu bringen, zusammenzuhalten, ist infolge ihrer Zahl bedeutend schwerer als die zehntausende oder hunderttausende Kapitalisten. Diese Schwierigkeit wird ins Riesenhafte gesteigert, weil das Bewusstsein der kapitalistischen Ausbeuter verhältnismässig höher entwickelt ist als das der ausgebeuteten, unterdrückten Arbeiter.

Nur bei äusserster Zentralisation aller ihrer Kräfte vermag die Arbeiterklasse dieser ungeheuern Schwierigkeiten Herr zu werden, Herr zu bleiben, ihr revolutionäres Endziel, den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in die Wirklichkeit voll umzusetzen.

Diese Zentralisation ist aber zu verwirklichen nur bei einheitlicher politischer Führung der gesamten Klasse, also nur durch eine Einheitspartei, nur durch eine einige Klassenpartei, Klasseninternationale. Indem sie sich ehrlich parteidemokratisch organisiert, indem sie eine ehrliche Arbeiterdemokratie auf allen Gebieten einrichtet, gibt sie allen proletarischen Kräften breitesten Spielraum, sich für ihre Interessen zu betätigen unter der einheitlichen politischen Führung, welche die Bedingungen des proletarischen Klassenkampfes als unumgängliche Notwendigkeit ihres Sieges auferlegen, ihres dauernden Sieges, der Verwirklichung ihres kommunistischen Klassenziels.

Die Kapitalistenklasse hat sich schichtweise zur Macht empor gekämpft. Richtiger: sie hat sich empor gekämpft unter der Führung einander ablösender kapitalistischer Schichten, wobei die Früchte jedes grossen Etappensiegs vor allem die jeweils führende Bourgeoisieschicht eingesteckt hat. So entwickelte die Bourgeoisie mehrere bürgerliche Parteien, von denen eine oder mehrere sich zur Macht empor schwingen, die andere oder die andern in der Opposition bleiben, bis es ihr oder ihnen gelang, sich selbst in die Regierung emporzuwerfen, unter Ausschaltung oder Heranziehung anderer bürgerlichen Parteien und so fort. Ist es nicht möglich, ja wahrscheinlich, dass sich der proletarische Machtaufstieg, die proletarische Machtausübung, das Lösen der geschichtlichen Aufgabe der Arbeiterklasse in einem ähnlichen Prozess vollziehen wird, dadurch, dass verschiedene proletarische Schichten einander in der führenden Rolle ablösen werden - wenn nicht anders, so nötigenfalls durch politische Revolution, wie oft auch bei der Bourgeoisie, wobei die führende Schicht die Hauptvorteile an sich reisst - dass also auch die Arbeiterklasse, so wie die Kapitalistenklasse, mehrere Parteien herausbilden wird? Etwa so, dass zuerst die proletarische Macht ausgeübt wird durch die parteimässig organisierte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie (Ob sich nun diese Partei Stalinpartei oder wie sonst immer nennt), welche die Hauptvorteile der proletarischen Macht für sich monopolisiert, bis es andern Schichten des Proletariats gelingt, so oder so - nötigenfalls durch politische Revolution - sich zur Macht emporzuschwingen und so fort? Als zum Beispiel 1930 in Frankreich die Bankbourgeoisie auf dem Rücken der Julirevolution zur Macht empor kletterte, da übte sie tatsächlich die kapitalistische Klassenmacht aus. Sie riss die Hauptfrüchte des Sieges an sich, aber auf dem Boden der kapitalistischen Klassenprinzipien, auf dem Boden des kapitalistischen Klassen- eigentums, des kapitalistischen Staates, den sie gegen die feudale Gegenrevolution verstärkt sicherte. Dagegen eine Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, wie die stalinistische, die die proletarische Staatsmacht usurpiert, die proletarische Demokratie aushöhlt, untergräbt, liquidiert, die Arbeiterklasse von der Staatsmacht im proletarischen Staat immer mehr ausschaltet, die Früchte der kollektivierten Produktion in der Hauptsache an sich reisst - sie beginnt in demselben Masse die Macht im proletarischen Staat dem Auswirken nach zugunsten der kapitalistischen Tendenzen auszuüben, im Interesse der kapitalistischen Elemente, der Weltbourgeoisie, als sie ihre Usurpation fortsetzt, steigert, vertieft. Sie prellt, betrügt die Arbeiterschaft, gibt sich, um das leichter zu können, als Arbeiterpartei, als kommunistische Partei aus, ist aber in Wahrheit jedenfalls objektiv, das Werkzeug des kapitalistischen Klassenfeindes gegen die Arbeiterklasse, gegen den Arbeiterstaat, gegen die Arbeiterrevolution. Gewiss die Stalinbürokratie, die stalinistische Arbeiteraristokratie verteidigt den proletarischen Staat, sie verteidigt dessen Kollektiveigentum gegen die Bourgeoisie als Objekt ihres eigenen Schmarzens, aber sie verteidigt das mit Mitteln, Methoden, die zwangsläufig das Kräfteverhältnis der Klassen immer mehr zum Nachteil des Sozialismus, zum Vorteil der Kapitalismus, zum Nachteil des Proletariats, zum Vorteil der Bourgeoisie verschieben, sie untergräbt immer mehr den sozialistischen Charakter des Kollektiveigentums, den proletarischen Charakter des Sowjetstaats, sie bereitet immer mehr der kapitalistischen Gegenrevolution den Weg.

Das gleichzeitige Bestehen von proletarischer Klassenpartei und StP, SP, LP usw bedeutet nicht das Nebeneinander mehrerer Parteien der Arbeiterklasse. Stalinpartei, Sozialdemokratische Partei, Labourparty usw sind keine proletarischen Parteien, sind keine Arbeiterparteien, sondern kleinbürgerliche Parteien; sie stehen überhaupt nicht auf proletarischem, sondern auf kleintbürgerlichem Klassenboden, ja sind objektiv, der Wirkung nach, Instrumente der Bourgeoisie gegen die proletarischen Klassengrundlagen, gegen die proletarische Klasse.

Darum ist sowohl in Stunden der Gefahr, als auch sonst EIN ZUSAMMENSCHLUSS DER REVOLUTIONSPARTEI MIT IHMEN ZU EINER EINHEITSPARTEI PRINZIPIELL AUSGESCHLOSSEN, denn ein solcher Zusammenschluss ist zulässig nur auf dem Boden der proletarischen Klassengrundsätze, die, mit Füssen zu treten, das Wesen der StP, SP, LP usw ausmacht. - Proletarische Einheitsfront gegen die Bourgeoisie ist mit ihnen allerdings zulässig, ist möglich, kann ihnen durch gesteigerten Massendruck aufgezwungen werden, aber sie bewegt sich auf dem Boden der Nichtübereinstimmung in den Prinzipien, sie ist bestimmt zum Kampf einzigt und allein für begrenzte Teilstrebe, Teilstrebe, Teilaufgaben, für vorübergehend gemeinsame Zwecke.

Das Nebeneinanderbestehen echter, ehrlicher, proletarischer Parteien, das heisst solcher die sich wirklich auf dem Boden der proletarischen Klasseninteressen bewegen und nur in Fragen zweiten Grades differieren - nicht als mehr oder weniger kurz vorübergehende Phase, wie dies die Entwicklung revolutionärer Gruppen immer wieder mit sich bringt, deren gesunde, ehrlich revolutionäre Teile immer wieder in den Hauptstrom der revolutionären Parteientwicklung einmünden, indem sie sich zur proletarischen Klassenpartei zusammenschliessen oder sich ihr, wenn sie schon besteht eingliedern - sondern als organisches Nebeneinanderwirken durch mehr oder weniger lange Zeit, wäre überhaupt theoretisch denkbar und prinzipiell zulässig erst, bis die proletarischdemokratische Staatsmacht auf dem ganzen Erdball konsolidiert, also die Kapitalistenklasse im Weltmaßstab in der Hauptsache bereits tatsächlich liquidiert ist und keine Gefahr mehr besteht, dass sie sich erheben oder aufs neue herausbilden könnte. Hat jedoch das Proletariat seine geschichtliche Aufgabe einmal bis zu diesem Punkt geführt, dann beginnt auch schon die Partei, sich allmählich der Zeit zu nähern, wo sie überflüssig wird, langsam abstirbt. Sie wird auch dann noch durch lange Zeit Arbeit vor sich haben und an Meinungsverschiedenheiten im Proletariat wird es bestimmt nicht mangeln, aber die breiteste proletarische Demokratie, die bis dahin gewaltig vertiefte Parteidemokratie wird den allen Anforderungen gewachsenen Spielraum bieten, um alle Meinungsverschiedenheiten, Differenzen immer wieder im Rahmen der einen, unteilbaren proletarischen Klassenpartei, Klasseninternationale und der von ihnen geführten Massenorganisationen, von den Gewerkschaften bis hinauf zum Arbeiter- und Kleinbauernrat, auszutragen.

Die proletarische Klassenpartei unterscheidet sich weder vom Proletariat in seiner Gesamtheit, noch von einer beliebigen proletarischen Schichte, was die Klasseninteressen betrifft; sie unterscheidet sich von ihnen nur im Bewusstsein, nur dadurch, dass sie eine grössere Uebersicht hat über den Weg zum Verwirklichen der proletarischen Klasseninteressen, eine tiefere Einsicht in die Mittel und Methoden, mit denen der Vormarsch auf diesem Weg vollzogen werden muss, damit er zum proletarischen Klassensieg führe. EINE KLASSE - MEHRERE PARTEIEN : DAS GILT FUER DIE AUSBAUERKLASSE; FUER DIE ARBEITERKLASSE ABER GILT UND MUSS GELTEN : EINE KLASSE - EINE PARTEI !

Mit Recht schreibt Trotzki: "Das Verbot der Oppositionsparteien war eine vorübergehende Massnahme, diktiert durch Bürgerkrieg, Blockade, Intervention und Hunger. Die herrschende Partei, damals noch die echte Organisation der proletarischen Vorhut, kannte ein reges inneres Leben: Der Kampf der Gruppen und Fraktionen ersetzte, zu einem gewissen Grade, "den der Parteien" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S.258). Aber er geht in seiner Begründung zu weit, indem er fortfährt: "In Wirklichkeit sind die Klassen verschiedenförmig, von innern Gegensätzen zerrissen; ihre gemeinsamen Aufgaben vermögen sie nicht anders als durch innern Kampf der Richtungen, Gruppen und Parteien zu lösen. Man kann mit gewissen Vorbehalteln beipflichten, dass "die Partei ein Teil der Klasse" ist. Aber da eine Klasse viele "Teile" hat, - die einen schauen vorwärts, die andern rückwärts - kann ein und dieselbe Klasse mehrere Parteien erzeugen"..." Ein Beispiel wo einer Klasse nur eine Partei entspricht, ist in der gesamten politischen Geschichte nicht zu finden, vorausgesetzt natürlich, dass man nicht den polizeilichen Anschein für die Realität nimmt" (ebenda, S.259). Beim Organisieren der Revolutionspartei müssen wir leitend ausgehen von den Notwendigkeiten des revolutionären Kampfes, dem sie das Hauptmittel zum Sieg. Das Proletariat kann nur siegen und den Sieg behaupten durch äusserste Konzentration seiner gesamten Kraft: also nur unter Führung einer revolutionären Einheitspartei, einer einzigsten Partei ! DAS NEFENEINANDER MEHRERER PARTEIEN DER ARBEITER KLASSE WURDE DER GRUNDFORDERUNG DER UNUMGAENGLICHEN AEUSSERSTEN KONZENTRATION DER PROLETARISCHEN KRAFT WIDERSPRECHEN.

Die revolutionäre Einheitspartei, die proletarische Klassenpartei, die von ihr geführten Massenorganisationen, von den Gewerkschaften aufwärts bis zum Arbeiterrat, müssen so aufgebaut sein, dass sie dem Aufragen der in der Arbeiterklasse herrschenden Meinungsverschiedenheiten, Differenzen, Gegensätze auf dem Boden der Notwendigkeiten des revolutionären Kampfes, der zum Erfolg, zum Sieg führen soll, genügend Spielraum bieten: darum eine zentralisierte Partei, ehrlich parteidemokratisch organisiert, das heißt aber zugleich eine Partei, eine einige Partei! Die richtige Auffassung, dass kleinbürgerliche Parteien, die sich auf Arbeitermassen stützen, denen Teile der Arbeiterschaft noch vertrauen, sie in den Arbeiterrat wählen, sich ihnen anschliessen, ihnen folgen (wie zum Beispiel SP, LP, StP usw), als Oppositionsparteien auf dem Boden des proletarischdemokratischen Staates im Rahmen seiner Gesetze grundsätzlich zuzulassen sind - unbeschadet dessen, dass das siegreiche Proletariat diejenigen zur Verantwortung ziehen wird, die sich als "Vertreter der Arbeiterklasse", als "Revolutionäre, Sozialisten, Kommunisten" usw ausgegeben, in Wirklichkeit aber durch bewusstes Sabotieren, Verraten, Morden der proletarischen Revolution entgegengearbeitet haben, darf uns nicht dazu verleiten, in diesen kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien etwa wirkliche Arbeiterparteien, Parteien der Arbeiterklasse zu erblicken, sie als solche zu erklären, politisch zu behandeln. Gerade im Gegenteil: indem wir sie als Oppositionsparteien im proletarischen Staat zulassen, haben wir die revolutionäre Pflicht, der Arbeiterschaft zu sagen, klarzulegen, dass sie keine Arbeiterparteien sind, keine Parteien der Arbeiterklasse, sondern Parteien verkleinbürgerlicher, verkleinbürgerlicher Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten, welche Teile des Proletariats hinter sich ziehen, um sie selbstsüchtig auszunützen, in der Wirkung der Bourgeoisie in die Hände arbeitend; dass sie sich Arbeiterparteien nennen, um das Proletariat über ihren eigennützigen Parteihauptzweck zu täuschen. Das Zulassen der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien als Oppositionsparteien im proletarischen Staat bedeutet nicht das Nebeneinanderbestehen, Nebeneinanderwirken zweier oder mehrerer Parteien der Arbeiterklasse, sondern bedeutet: die Revolutionspartei hat die gewaltige Mehrheit der Arbeiterklasse hinter sich - ohne sie hätte sie die Staatsmacht der Arbeiterklasse nicht aufrichten können - aber mehr oder weniger beträchtliche Teile der Arbeitermassen, zurückgeblieben in ihrem Bewusstsein, noch immer von kleinbürgerlichem Denken beherrscht, folgen gewissen kleinbürgerlichen Parteien, die sich als "sozialistische", "kommunistische", "revolutionäre" "Arbeiter"parteien ausgeben; die Revolutionspartei ist der Überzeugung, dass das mechanische Ausschalten dieser Parteien von jeglicher legaler Tätigkeit den Klärungsprozess der ihnen noch folgenden Arbeiterschichten verzögern würde, sie will ihn vielmehr durch die lebendige Erfahrung dieser Arbeiterschichten beschleunigen und eben darum lässt sie diese kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien als legale Oppositionsparteien im Rahmen der Gesetze des proletarischdemokratischen Staates zu.

XI. EINE PARTEI - MEHRERE KLASSEN.

Eine Partei kann aus mehreren Klassen bestehen, eine davon bildet den Kopf, die andern den Schwanz des Parteikörpers, dessen Schlagkraft, Kampfkraft die Kopfklasse, Kopfschicht für sich ausnützt, politisch für sich ausbeutet, wobei sie den Ausschmarotzen ab und zu auch kleine Brosamen zukommen lässt, um deren Ausschmarotzen desto gründlicher betreiben zu können. Die Parteilinie der Mehrklassenpartei bewegt sich auf der Klassenlinie der Kopfschicht, die unmittelbar oder mittelbar durch ihr ergebene Elemente die wichtigsten Stellen der Parteimaschine klassenmäßig in ihren Händen hält. Dieser tatsächliche Sachverhalt wird vor den ausgenützten Klassenschichten und nach aussen hin durch religiöse oder nationale Firmabezeichnung, Ideologie usw verschleiert oder durch Vorspiegeln eines angeblichen Sozialismus, Kommunismus und dergleichen, welchem Zweck auch eine entsprechende Parteibezeichnung dient. DER WIRKLICHE KLASSENCHARAKTER EINER MEHRKLASSE- (ODER ZWEIKLASSEN-) PARTEI WIRD IMMER BESTIMMT DURCH DIE KLASSENNATUR DER KOPFKLASSE, KOPFSCHICHTE.

Unter dem Deckmantel der Religion segelte zum Beispiel die Deutsche Zentrumspartei (diese "Katholische Volkspartei"): sie war in Wirklichkeit eine kapitalistische Partei, die in sich breite Schichten von Kleinbauern, Kleinbürgern und selbst Arbeitern vereinigte, die sie für die Interessen der kapitalistischen Kopfschicht parteimäßig nach allen Regeln der Kunst ausnützte.

So auch die "Christlichsoziale Partei" in Oesterreich. Unter dem Deckmantel der Nation segelte und segelt auch heute die Kuomintang, diese "Nationale Volkspartei" in China: sie war und ist in Wirklichkeit die Partei der chinesischen Bourgeoisie zum parteimässigen Ausnützen der einbezogenen Kleinbauern, Kleinbürger, Arbeiter zu Gunsten der Kapitalisten Chinas.

Unter der Firma der Radikal- "sozialistischen" Partei zog die französische Linksbourgeoisie kleinbäuerliche, kleinbürgerliche Kassenteile parteimässig in ihre Reihen und nützte sie im Interesse des linken Flügels der Kapitalistenklasse Frankreichs aus. Unter derselben Firma betrieb die spanische Linksbourgeoisie dasselbe Schmarotzergeschäft gegenüber breiten kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Schichten vor allem Kataloniens. Stalinpartei und Sozialdemokratie, sowie deren Helfer, wie Brandleristen, SAP, ILP, POUM usw stellten diese linkskapitalistischen Zweiklassenparteien vor die Arbeiterschaft betrügerisch als kleinbürgerliche Parteien hin, um zu verschleiern, dass die "Volks"front ein Bündnis war mit den linken kapitalistischen Ausbeutern gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution. Allein der kleinbürgerliche Schwanz einer Zweiklassenpartei mag noch so gross sein, entscheidend für deren Klassenlinie, für deren Klassencharakter ist die kapitalistische Klassennatur der linksbürgerlichen Kopfklasse, Kopfschicht.

SOZIALEMDOKRATIE, LABOURPARTY, STALINPARTEI UND DERGLEICHEN SIND KLEINBUERGERLICHE ZWEIKLASSENPARTEIEN ZUM PARTEIMAESSIGEN AUSNUETZEN. POLITISCHEN AUSSCHMAROTZEN MOEGLICHST BREITER TEILE DER ARBEITERSCHAFT ZU GUNSTEN DER EIGENTUEZIGEN INTERESSEN DER KLEINBUERGERLICHEN KOPFSCHICHTE, NAEMLICH DER VERKLEINBUERGERLICHENDEN, VERKLEINBUERGERLICHEN ARBEITERBUEROKRATIE, ARBEITERARISTOKRATIE. Mehr oder weniger sucht diese entartende, entartete Kopfschicht, die die Parteilinie nach ihren eigennützigen kleinbürgerlichen Interessen bestimmt, ihr Gewicht in der Partei noch dadurch zu verstärken, dass sie im weiteren Verlauf auch breite nichtproletarische Kassenteile, vor allem kleinbürgerliche, in die kleinbürgerliche Zweiklassenpartei zieht, ja Kleinkapitalisten und selbst Mittelkapitalisten in verhältnismässig ansehnlicher Zahl. Am offensten hat die SPD erklärt, dass sie keine Klassenpartei sein wolle, sondern eine Volkspartei, sie hat das sogar in ihrem Görlitzer Programm (1925) niedergelegt. Es ist dies die tatsächliche Entwicklungsrichtung aller kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, die zumeist unter scheinrevolutionärer, scheinsozialistischer, scheinkommunistischer Schwindelfirma auftreten (wie StP, SF usw), nur sprechen sie das in der Regel nicht so offen aus, wie das die deutsche Noskepartei getan hat. Das gilt auch von der russischen StP: ihre kleinbürgerliche Kopfschicht (die russische Stalinbürokratie und Arbeiteraristokratie) hat sich durch einen beträchtlichen kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Parteisektor noch verstärkt; ausserdem wirken in ihr unter allen möglichen höchst gerissenen Tarnungen kulakische und sogar neukapitalistische Elemente, die sich in der und um die Stalinbürokratie herum entwickeln und sich gegenwärtig auf verschiedenen Stufen ihres weit vorgesetzten Verpuppungszustandes befinden. Auch in den ausserrussischen Stalinparteien ist der nichtproletarische, vor allem kleinbürgerliche Parteibestand in den Jahren seit 1923/24 bedeutend angeschwollen.

Die nichtproletarischen Klassenelemente kommen in die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, nicht um sich auf den proletarischen Klassenboden zu stellen, nicht um auf proletarischer Klassenlinie (darunter auch für ihre Interessen) mitzukämpfen, sondern gerade im Gegenteil, weil sie fühlen, ja erkennen, dass diese ARBEITER"PARTEIEN KLEINBUERGERLICHE INSTRUMENTE SIND ZUM POLITISCHEN AUSBEUTEN DER KAMPFKRAFT DER ARBEITERMASSEN FUER KLEINBUERGERLICHE ZWECKE. Kleinbürgerliche, kleinkapitalistische, mittelkapitalistische Produzenten, Händler, die der SP Oesterreichs beitrat, konnten damit rechnen, dass sie von der "roten" Gemeinde Wien eher als Gemeindelieferanten herangezogen würden, was vom Standpunkt einer kleinbürgerlichen Partei durchaus verständlich. Von einem gewissen Punkt der Parteientwicklung ab geht die Agitation, Propaganda, Mitgliederwerbung, überhaupt die ganze Tätigkeit dieser Parteien dazu über, insbesondere aus kleinbürgerlichen, kleinkapitalistischen und selbst mittelkapitalistischen Schichten Parteimitglieder in grösserer Zahl zu gewinnen. Vor allem aber: wie durch einen Magnet fühlen sich - in gewissen Phasen, von einem gewissen Punkt ab - nicht nur die kleinbürgerlichen, sondern auch die schwächeren kapitalistischen Produzenten, Händler usw, die unter der Offensive des Grosskapitals, Monopolkapitals besonders leiden, durch die kleinbürgerliche Grundlinie dieser "Arbeiter"parteien immer mehr angezogen,

von ihrer Koalitionsgrundlinie ("Volks"front usw), ebenso wie von ihrer nationalen Linie, von ihrem "Kampf für eine ehrliche Volksgemeinschaft", ihrem "Sozialismus" in einem Land usw,

Die Partei Lenins war eine Einklassenpartei. Sie stützte sich auf zwei Klassen: "Unsere Partei ruht auf zwei Klassen", schreibt Lenin in seinem Testament (25.12.1922; siehe Trotzki: Wer leitet die Kommunistische Internationale, 1930, S.48). "Eine einzige Partei kann sich auf Teile verschiedener Klassen stützen", schreibt Trotzki (Verratene Revolution, 1936, S.259). Sie ruhte auf zwei Klassen, sie stützte sich auf sie, aber ihrer Zusammensetzung nach war sie eine Einklassenpartei! Bedeutet das, dass sie nur aus Arbeitern (Angestellten, Beamten) bestand? Keineswegs. Sie hatte auch nicht-proletarische Elemente, insbesondere Kleinbauern, Kleinbürger zu Parteimitgliedern. Aber diese wurden nicht durch Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben angezogen, nicht durch eine nationale Politik, sondern durch die proletarische Klassenlinie, durch die proletarischrevolutionäre Linie, durch die internationale Linie, durch die weltrevolutionäre Linie der leninschen Partei. Sie kamen zur Partei, nicht um sie für kleinbürgerliche Zwecke auszunützen, sondern gerade im Gegenteil, um für die proletarische Revolution mitzukämpfen und im Rahmen der proletarischen Klassengrundsätze, das heisst nicht auf Kosten der Arbeiterklasse, sondern im Einklang mit den Klasseninteressen der Arbeiter, auch die Befriedigung ihrer Gegenwarts- und Zukunftsinteressen zu erkämpfen. Sie stellten sich auf proletarischen Klassenboden, auf ihm wurden sie in den Kampf geführt, auf ihm zu immer klarerem, festem, proletarischem Klassenbewusstsein erzogen, mit einem Wort: sie streiften immer mehr kleinbürgerliches Fühlen, Denken ab, wurden immer mehr wirkliche Kommunisten. In dem zurückgebliebenen Russland, wo die Kleinzahl der proletarischen Klasse von der riesigen kleinbäuerlichen Masse zahlenmäßig bei weitem übertroffen wurde, war der kleinbäuerliche Sektor der leninschen Partei verhältnismässig ansehnlich, aber unter Lenins und Trotzkis Führung war der Parteikern qualitativ so stark, dass er selbst diese Zahl zu verdauen vermochte; auch mit diesem ansehnlichen kleinbäuerlichen Sektor war Lenins Partei eine proletarische Klassenpartei.

In den zurückgebliebenen Ländern wie China, Indien, wo die Verhältnisse ähnlich wie seinerzeit in Russland liegen, wird es die Partei wahrscheinlich nicht umgehen können, einen verhältnismässig beträchtlichen kleinbäuerlichen Sektor zu entwickeln. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sie hier durch eine gewisse Uebergangszeit eine proletarische Zweiklassenpartei sein könnte. Nach doppelter Beziehung würde sich eine solche Partei grundsätzlich von den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien unterscheiden: 1) das Schwergewicht in der Partei würde tatsächlich bei der Arbeiterklasse sein; 2) während die verkleinbürgerliche Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie die SP als "sozialistische", die StP als "kommunistische", die LP als "Arbeiter"partei ausgibt, um die Arbeitermassen zu täuschen, anzulocken, in sich zu ziehen, für die eignesüchtigen, kleinbürgerlichen Interessen der entartenden, entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie parteimässig auszubeuten; politisch auszuschmarotzen, sagt die proletarische Revolutionspartei: auch in den zurückgebliebenen Ländern den Kleinbauern, Kleinbürgern immer wieder die Wahrheit: "Nur als proletarische Revolutionäre ist für euch Platz in unserer Partei, kämpft mit uns für die proletarische Revolution, nur auf der proletarischrevolutionären Linie kämpft ihr in Wirklichkeit auch für eure eigenen wohlverstandenen Interessen". Auch in den zurückgebliebenen Ländern geht die proletarische Klassenpartei nicht darauf aus, Kleinbauern, Kleinbürger als solche in sich einzubeziehen, sondern nur diejenigen unter ihnen, die ernstlich für die proletarische Revolution sind, für sie kämpfen wollen, kämpfen, die ernstlich proletarische Revolutionäre werden wollen, und sie tut alles, um sie dazu zu erzischen. Vor allem die konsequente proletarische Klassenlinie der proletarischen Revolutionspartei selbst bildet auch in den zurückgebliebenen Ländern die Hauptgarantie, dass einzig und allein proletarischrevolutionäre Elemente aus der Kleinbauernschaft, aus dem Kleinbürgertum ausgelesen werden, nie und nimmer aber Kleinbauern, Kleinbürger als solche. Nie und nimmer werden daher solche Elemente in der Partei ein Werkzeug für kleinbürgerliche Zwecke sehen können, sondern nur das Hauptinstrument für die proletarische Revolution; zum Kampfe für die proletarischen Klasseninteressen, auf der proletarischen Klassenlinie, nur dazu kommen sie in die Partei, wozu selbstverständlich gehört, dass sie auch für ihre spezifischen Interessen kämpfen, zusammen mit dem proletarischen Kampfe im Rahmen, auf der Grundlage der proletarischrevolutionären Linie.

Im Massen wie der proletarischrevolutionäre Kern erstarkt, vor allem qualitativ, im Massen wie er das proletarische Klassenbewusstsein der einbezogenen nichtproletarischen Elemente vertieft, wird diese proletarische Zweiklassenpartei nach einem gewissen Uebergang, der gewiss nicht ohne Gefahr, zur proletarischen Einklassenpartei.

In den entwickelten kapitalistischen Ländern, wo das Proletariat und auch seine Vorhut zahlenmäßig viel stärker und im Bewusstsein viel vorgeschrittener, soll und muss die proletarische Klassenpartei von Haus aus proletarische Einklassenpartei sein in dem ober angeführten Sinne.

XII. DIE KLEINBUERGERLICHE "ARBEITER"PARTEI, "ARBEITER"INTERNATIONALE.

1. Welche Partei ist Arbeiterpartei?

Es kommt nicht darauf an, ob eine Partei sich als Arbeiterpartei ausgibt, sich als solche bezeichnet, sondern dass sie es wirklich ist. Ist eine Partei schon durch die blosse Tatsache, dass ihr viele, sehr viele Arbeiter als Mitglieder angehören, dass sie sich auf grosse Arbeitermassen stützt, eine wirkliche Arbeiterpartei? Ganz und gar nicht! In einer Mehrklassenpartei, Zweiklassenpartei mag der politisch ausgebeutete Schwanz zahlenmäßig noch so gross sein, Arbeiter nach Millionen zählen, dennoch ist sie ihrem Klassencharakter nach eine kapitalistische oder kleinbürgerliche Partei, je nachdem eine kleinbürgerliche oder kapitalistische Kopfklasse, Kopfschicht die Parteimaschine tatsächlich in ihrer Hand hat und die Partei auf einer tatsächlich kapitalistischen oder kleinbürgerlichen Linie der Politik führt. EINE PARTEI IST NUR DANN WIRKLICH ARBEITERPARTEI, WENN SIE FOLGENDEN BEDINGUNGEN ENTSPRICHT: a) SIE MUSS SICH POLITISCH DAUERND AUF DER PROLETARISCHEN KLASSENLINIE BEWEGEN. AUF DER LINIE DER INTERNATIONALEN PROLETARISCHEN REVOLUTION; b) EBEN DARUM MUSS SIE IN IHRER UEBERWÄLTIGENDEN MEHRHEIT AUS ARBEITERN BESTEHEN, UND ZWAR VOR ALLEM AUS KLASSENBEWUSSTEN ARBEITERN, BIS ZU EINEM GEWISSEN UMFANG AUCH AUS VORGESCHRITTENEN ARBEITERN. UND ES MUSSSEN ALLE WESENTLICHEN STELLEN DES PARTEIAPPARATES MIT KLASSENBEWUSSTEN ARBEITERN BESETZT SEIN.

DARUM IST NUR DIE ORGANISATION DER PROLETARISCHEN REVOLUTIONAERE, DIE PROLETARISCH-REVOLUTIONAERE PARTEI, DIE PROLETARISCHE KLASSENPARTEI, KLASSENINTERNATIONALE DIE WIRKLICHE ARBEITERPARTEI, DIE WIRKLICHE ARBEITERINTERNATIONALE. DIE KLEINBUERGERLICHEN "ARBEITER"PARTEIEN DAGEGEN (SP, StP, LP usw) SIND PARTEIEN, DIE SICH ZWAR AUF ARBEITER-MASSEN STÜTZEN, DOCH NUR UM SIE FUER DIE VERKLEINBUERGERLICHENDE, VERKLEINBUERGERLICHEN ARBEITERBUEROKRATIE, ARBEITERARISTOKRATIE POLITISCH AUSZUBEUTEN. WOBEI SIE - IN JEDEM FALL DER WIRKUNG NACH - DIE IHMEN FOLGENDEN ARBEITERMASSEN VOR DEN WAGEN DER KAPITALISTENKLASSE SPANNEN, GEGEN DIE ARBEITERKLASSE, GEGEN DEN PROLETARISCHEN STAAT, GEGEN DIE PROLETARISCHE REVOLUTION, GEGEN DEN SOZIALISMUS, KOMMUNISMUS. Sie sind keine wirklichen Arbeiterparteien, obwohl sie sich als solche ausgeben, ja sich Arbeiterparteien nennen, gerade zu dem Zweck, um das politische Ausschmarotzen der ihnen folgenden Arbeiter leichter durchzuführen, fortsetzen zu können. Man soll die kleinbürgerliche "Arbeiter"partei nicht schlechthin als Arbeiterpartei bezeichnen; wer sie von der wirklichen Arbeiterpartei nicht auseinanderhält, der unterstützt durch seine Oberflächlichkeit den riesigen politischen Schwindel, den sie an ihren Arbeitermitgliedern, ihrer Arbeitergefolgschaft systematisch betreiben.

"Natürlich die Labourparty besteht zum Grossteil aus Arbeitern; aber daraus folgt nicht, dass jede Partei zusammengesetzt aus Arbeitern politisch eine Arbeiterpartei sei. Das hängt davon ab, wer sie führt und vom Inhalt ihrer Aktion und ihrer politischen Taktik. Nur das Letztere bestimmt, ob wir vor uns eine wirkliche politische Partei des Proletariats haben. Von diesem einzig korrekten Standpunkt aus ist die Labourparty im Gegenteil eine durch und durch bürgerliche Partei, obwohl sie aus Arbeitern zusammengesetzt ist, denn sie ist geführt von Reaktionären ... und ganz im Geiste der Bourgeoisie."

(Lenins Werke, Band XVII, S.301). "Hier muss jedoch bemerkt werden, dass es, wenn auch mehrere Arbeiterparteien, so doch nur eine einige proletarische Partei gibt. Eine Partei kann ihrer Zusammensetzung nach eine Arbeiterpartei sein - ohne ihrer Tendenz, ihrem Programm und ihrer Politik nach eine proletarische zu sein" (Sinowjew: Geschichte der Kommunistischen Partei, 1923, S.18).

"Die Sozialistische Arbeiterpartei ist keine Arbeiterpartei nicht nur ihrer Politik, sondern auch ihrer sozialen Zusammensetzung nach. Sie ist eine Partei der neuen Mittelschicht (Beamte, Angestellte usw), zum Teil des Kleinbürgertums und der Arbeiteraristokratie". (Trotzki: Wohin geht Frankreich ?, 1936, S.94). Was Trotzki hier von der französischen SP festgestellt hat, gilt mehr oder minder von allen sozialdemokratischen Parteien ohne Ausnahme, gilt auch von der Labourparty, und auch von allen Stalinparteien ohne Ausnahme, vor allem von der russischen Stalinpartei. Sie sind keine wirklichen Arbeiterparteien, sie sind kleinbürgerliche "Arbeiter"parteien.

2. Die wichtigsten gemeinsamen Züge der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien.

"Wie man im Privatleben unterscheidet zwischen dem, was ein Mensch von sich meint und sagt, und dem, was er wirklich ist und tut, so muss man auch immer in geschichtlichen Kämpfen die Phrasen und Einbildungen der Parteien von ihrem wirklichen Organismus und ihren wirklichen Interessen, ihre Vorstellungen, von ihrer Realität unterscheiden" (Marx: Der 18.Brumaire, 1852, S.34/35). Das muss man sich ganz besonders beim Bestimmen des Wesens der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien immer wieder vor Augen halten. Man darf sie nicht nach ihren blossen Worten, sondern muss sie nach ihrem Handeln und Nichthandeln, letzten Endes nach den Gesamtwirkungen ihrer Gesamtpolitik beurteilen, die durch die Ergebnisse von mehr als zwanzig Jahren, durch riesige proletarische Katastrophen erhärtet sind.

Je nachdem, ob sie auf dem Boden kapitalistischer Staaten wirken, deren Bourgeoisie über ungeheure Reserven, riesige Ueberprofite verfügt (Labourparty), oder auf dem Boden kapitalistischer Staaten, deren Bourgeoisie, weniger günstig gestellt, das Ausbeutergeschäft mehr oder weniger "nur" mit Durchschnittsprofit betreibt (Sozialdemokratische Partei), oder schliesslich auf dem Boden des durch sie entarteten proletarischen Staates (Russische Stalinpartei) - wobei die stalinischen Filialen auf dem Boden der Bourgeoisiestaaten eine Kreuzung zwischen dieser und dem sozialdemokratischen Partietyp darstellen - bestehen mehr oder minder wichtige Unterschiede zwischen den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien in der Form ihres Auftretens, ihres Verhaltens, doch in ihrer politischen Grundlinie sind sie dem Wesen nach einander gleich, wie ein faules Ei dem andern.

Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie auf die proletarisch revolutionären Grundsätze prinzipiell spucken, die proletarischen Klassengrundsätze prinzipiell mit Füssen treten. Sie sind aus Prinzip opportunistisch, prinzipiell prinzipienlos - vom proletarischen Klassenstandpunkt; in Wahrheit sind sie höchst prinzipienfest - vom kleinbürgerlichen Klassenstandpunkt aus, mit äusserster Konsequenz verfechten sie die kleinbürgerliche Klassenlinie, die kleinbürgerlichen Grundsätze: ZUSAMMENARBEIT MIT DER BOURGEOISIE - NATIONALE POLITIK. Es sind dies zwei Seiten dieser Linie, es ist dies ein und dieselbe kleinbürgerliche Grundlinie von zwei verschiedenen Seiten betrachtet: IN DER STAATLICH GESPALTENEN KAPITALISTISCHEN GESELLSCHAFT IST ZWANGSLÄUFIG JEDES PARTEIMAESSIGE ZUSAMMENARBEITEN MIT DER BOURGEOISIE NATIONALE POLITIK UND JEDEN NATIONALE POLITIK PARTEIZUSAMMENARBEIT MIT DER BOURGEOISIE.

DIE GESAMTAETIGKEIT DER KLEINBÜGERLICHEN "ARBEITER"PARTEIEN BESTEHT IM PARTEIMAESSIGEN ZUSAMMENARBEITEN MIT DER BOURGEOISIE, MIT TEILEN DERSELBEN, ODER IM KOSENQUENTEN BEMUEHEN, DIESER ZUSAMMENARBEIT ZU "ERKAEMPFEN". IM FRIEDEM UND KRIEG, OFFEN UND VERSTECKT - DARIN UND NUR DARIN BESTEHT IHR "KLASSENKAMPF". Das gilt in vollem Umfang auch für die StP. Beginnend 1923/24 betrieben die Stalinparteien unter Führung der Troika (Stalin, Sinowjew, Bucharin) diese Linie zunächst von "links" her in Form eines äusserst scheinrevolutionären Kurses; dann unter Leitung Stalins-Bucharins in Gestalt des scheinradikal getarnten Zentrismus, den Stalin später unter höchsteigener Firma zum "Sozialfaschismus", zur Kapitulation vor dem Faschismus zuspitzte, bis er schliesslich seit 1935 offen zum Sozialpatriotismus, zur "Volks"front sprang, zum offenen Parteibündnis mit der Bourgeoisie. Auf dem Wege über die russische Stalinpartei arbeitet die Stalinburokratie unter wechselnden Formen immer mehr den neukapitalistischen Elementen in Russland in die Hand, auf dem Wege über die ausserrussischen Stalinparteien, durch ihre Gesamtpolitik überhaupt (auch durch ihre russische Staatspolitik, Innen- und Aussenpolitik) arbeitet sie immer mehr der Weltbourgeoisie in die Hand, stets im tatsächlichen Parteibündnis mit der Kapitalistenklasse.

Unter der sozialdemokratischen, laburistischen Lösung "Mit den Kommunisten kann man nicht zusammenarbeiten", unter der stalinischen Lösung "Mit der Sozialdemokratie, dieser sozialfaschistischen Partei, gibt es grundsätzlich keine Einheitsfront" arbeiteten die beiden "antifaschistischen" Parteien einheitlich dem Nationalsozialismus in die Hand, in tatsächlicher Einheitsfront mit der faschistischen Partei, diesem Scherzen der von der Monopolbourgeoisie geführten deutschen Bourgeoisie. Die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien gehen mit der Kapitalistenklasse durch dick und dünn. Die Bourgeoisie weiss das sehr gut. Doch wo und wann die Krise des kapitalistischen Systems sie zwingt, zur faschistischen Diktatur zu greifen, muss sie die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien gänzlich ausschalten, weil diese auf die Gefolgschaft von Arbeitermassen angewiesen sind, bis zu einem gewissen Grad deren Druck nachgeben müssen, infolgedessen Schwankungen unterliegen, die die faschistische Diktatur nicht in Kauf nehmen kann. Die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien hätten auch die faschistische Diktatur und deren Krieg mitgemacht, wenn die Bourgeoisie sie dazu herangezogen hätte; nicht an ihnen scheiterte hier die Zusammenarbeit, sondern einzig und allein an der Bourgeoisie, an der Gesamtbourgeoisie. Wo der Faschismus infolge besonderer Lage die kleinbürgerliche "Arbeiter"partei benötigt, dort zieht er sie zur Zusammenarbeit heran und sie geht mit ihm durchs Feuer, sogar gegen den proletarischen Staat: siehe die SP Finnlands mit den Herren Tanner & Co an der Spitze als getreuen Lakaien der Mannerheim-Faschisten. Auch die sozialdemokratischen Parteien und die Stalinparteien Deutschlands, Italiens, Österreichs usw bleiben mit eiserner Konsequenz ihrer kleinbürgerlichen Grundlinie treu: heute im Parteibündnis mit der amerikanischen, englischen usw Bourgeoisie, hat ihr ganzer "Kampf" zum Ziel, in Deutschland, Italien, Österreich usw ein Regime der Zusammenarbeit mit der Linksbourgeoisie, mit der nichtmonopolistischen Bourgeoisie herzustellen. Jedenfalls arbeiten alle kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien ohne Ausnahme in allen Fällen mit der Weltbourgeoisie zusammen gegen Weltrevolution, Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen; da der amerikanische Imperialismus heute der stärkste, so sind sie, auf ihren eigenen Vorteil bedacht, Agenten in erster Linie dieser mächtigsten Bourgeoisie. Dies hat Trotzki schon 1926 für die SP festgestellt (Europa und Amerika, S.29/30,117), doch gilt das heute ebensosehr für alle Stalinparteien, auch die russische. In holder Eintracht wirken alle kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien heute dahin, die Weltarbeiterchaft, die Weltmassen mit dem Segen des (kapitalistischen) "Friedens" zu beglücken, des "Friedens" unter Kommando und Ausbeutung der räuberischen amerikanisch-englischen Monopolbourgeoisie.

"Opportunismus ist in seiner entwickelten Form nach der klassischen Definition Lenins ein Block der Arbeiterführer mit der Bourgeoisie, der sich gegen die grosse Masse der Arbeiter richtet. Unter den Verhältnissen wie sie jetzt in der Sowjetunion vorhanden sind, würde ein Opportunismus in seiner entwickelten Form das Streben der Arbeiterführer sein, mit der sich neu entwickelnden Bourgeoisie (den Kulaken und den Neopleuten) und mit dem Weltkapitalismus auf Kosten der breiten Massen der Arbeiter und armen Bauern einen Kompromiss (richtig: ein Bündnis; d.Verf.) abzuschliessen" (Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, Ende 1927, S.151). Das hat auch heute Geltung, nur entwickeln sich die neukapitalistischen Elemente vor allem innerhalb der Stalinbürokratie selbst und in ihrer Umgebung und das Bündnis mit der sich neu herausbildenden Bourgeoisie kommt nicht als bewusstes Streben der Stalinpartei zur Geltung, sondern als tatsächliche Auswirkung ihrer Gesamtpolitik.

ALLE KLEINBUERGERLICHEN "ARBEITER"PARTEIEN SIND IHRER GRUNDEINSTELLUNG NACH NATIONALE, SOZIALNATIONALISTISCHE, NATIONALBESCHRAENKTE, NATIONALOPPORTUNISTISCHE PARTEIEN. SIE STEHEN ENTWEDER BEWUSST AUF DEM BODEN DES KAPITALISTISCHEN STAATS ODER SIE GEBEN IN WORTEN VOR, DEN BOURGEOISIESTAAT ZU BEKAEMPFEN. WAEHREND SIE IHN DURCH IHR GESAMTES VERHALTEN, DURCH DESSEN AUSWIRKUNGEN STAERKEN. ALSO TATSAECHLICH ZU GUNSTEN DES BOURGEOISIESTAATES ARBEITEN. OBJEKTIV LAEUFU T IHR HOECHSTZIEL DARAUF HINAUS. ANTEIL ZU HABEN AN DER KAPITALISTISCHEN HERRSCHAFT, AN DEN FRUECHTEN DER KAPITALISTISCHEN AUSBEUTUNG IM NATIONALEN UND INTERNATIONALEN MASSTAB. SIE SIND PRINZIPELL GEGNER, ERBITTERTE FEINDE DER PROLETARISCHEN REVOLUTION, SIE TUN NICHT NUR NICHTS, UM SIE GEISTIG, POLITISCH, ORGANISATORISCH, UEBERHAUPT IRGENDWIE VORZUBEREITEN, SONDERN SABOTIEREN SIE SYSTEMATISCH. BEKAEMPfen SIE MIT ALLEN MITTELN, MIT LIST UND GEWALT, auch mit Mord, siehe Spanien. Die spanische SP hat gegen das planmässige Meucheln proletarischer Revolutionäre in Spanien durch Stalin-Agenten keinen Finger gerührt.

Die gesamte internationale SP, die LP inbegriffen, hat über Stalins Mordtaten an proletarischen Revolutionären einige Krokodilstränen vergossen; solange Stalin gegen den amerikanischen, englischen Imperialismus opponierte, benützten sie die Stalinmorde als Waffe, um ihn vom bürgerlichen Standpunkt aus zu diskreditieren, entstellten aber, verwischten die tatsächliche politische Ursache, Bedeutung, logen sie in persönliche Differenzen um; als jedoch Stalin für die englische, amerikanische Bourgeoisie die Kastanien aus dem Feuer zu holen begann, da breiteten sie darüber den Mantel der Vergessenheit und ergingen sich in Lobhymnen auf den "Realisten" Stalin, der voraussehend die "Fünfte Kolonne" beseitigt habe. - Bricht eine Revolution der Arbeiter aus ohne sie, trotz ihrer Gegenarbeit, dann tun die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien alles, um sie zugrunde zu richten: sie lassen das Eigentum, den Staatsapparat der Bourgeoisie dem Wesen nach unangetastet, lassen der Kapitalistenklasse die Macht. So die SP 1918/19 in Deutschland, Oesterreich, so die StP in China 1925/26, so die Stalinpartei im Bunde mit der Sozialdemokratie in Spanien 1936/37. Erheben sich die Arbeitermassen, um eine Korrektur der reaktionären Politik der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien zu erzwingen, so schlagen diese sie - gestützt auf kapitalistische Hilfe - mit blutiger Gewalt nieder: so wiederholt die deutsche SP 1918/23, so in Spanien die StP im Bunde mit der SP am 4. und 5. Mai 1937 in Barcelona. Die politische Form, in der sie den gewünschten kleinbürgerlichen Anteil an der kapitalistischen Macht und Schüssel verwirklichen wollen, bildet in den kapitalistischen Staaten "die Demokratie", das ist die bürgerliche Demokratie, die Ausbeuterdemokratie. In dem durch sie entarteten proletarischen Staat ist die politische Form die bürokratische Diktatur, das ist die Diktatur der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die das Proletariat entreicht, vergewaltigt, unterdrückt, planmäßig um den Grossteil der Früchte seiner kollektivierten Arbeit bestiebt und die Staatsappart objektiv zu Gunsten der Bourgeoisie ausübt. Seit sich die Stalinbürokratie handgreiflich als blutiges Instrument gegen die proletarische Revolution entpuppt hat; finden die sozialdemokratischen, labouristischen Parteien an Stalins "Sozialismus" in einem Land immer mehr Gefallen.

Von Grund aus national eingestellt, widerspiegeln die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien untereinander als richtige Lakaien zwangsläufig die aussenpolitischen Differenzen der kapitalistischen Herren der Nationen, solcher die es bereits sind, und auch solcher die erst auf dem Wege dazu sind, wie in Stalinrussland, die aber schon heute immer ausschlaggebender die gesamte Stalinpolitik objektiv bestimmen. WEIL SIE NATIONAL SIND, AUS DER SICH DARAUS ERGEBENDEN VERSCHIEDENHEIT DER "NATIONALEN": DAS IST NATIONALKAPITALISTISCHEN INTERESSEN, DIE SIE TATSÄCHLICH VERFECHTEN, ENTSPRINGT DER POLITISCHE HAUPTUNTERSCHIED DER KLEINBUERGERLICHEN "ARBEITER"PARTEIEN.

Am deutlichsten tritt das Wesen der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien zu Tage, wenn man ihre politische Grundlinie im Verhältnis zu den Klassen prüft.

a) Ihr Verhältnis zur Bourgeoisie.

Die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien wollen nicht die proletarische Revolution, das einzige Mittel, den kapitalistischen Staatsapparat durch den proletarischen Staatsapparat zu ersetzen, das kapitalistische Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln in das Eigentum des proletarischdemokratischen Staates, das ist in das Kollektiveigentum der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger zu verwandeln, sie bekämpfen vielmehr die proletarische Revolution als "Anarchie", als "Chaos". Sie wünschen aber doch mehr oder minder einschneidende Massnahmen in Bezug auf die Staatsappart und das Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln. Sie appellieren daher immer wieder an die Einsicht, an das wohlverstandene Interesse der Bourgeoisie. Manchmal erklären sie zwar, man müsse das durch Massendruck erzwingen, das sind aber blosse Redensarten. Denn die Bourgeoisie wirklich zwingen, kann nur der siegreiche proletarischrevolutionäre Ansturm der Massen, der den kapitalistischen Staatsapparat zerschlägt, die Diktatur der proletarischen Demokratie aufrichtet und eben das wollen sie nicht tun, DARUM KOENNEN SIE NUR DAS ERREICHEN, WAS DIE BOURGEOISIE SELBST ALS ZWECKMAESSIG FUER SICH ERACHTET, WOZU SIE IHRE ZUSTIMMUNG GIBT, ALLES ANDERE IST THEATER.

Sie wollen höchstens die Zerstörung des "faschistischen" Staatsapparats, das heisst die Reinigung der kapitalistischen Staatsapparate von faschistischen, vom Standpunkt der bürgerlichen Demokratie gegenrevolutionären Elementen, mit einem Wort, SIE WOLLEN EINEN DEMOKRATISCHKAPITALISTISCHEN, ALSO K A P I T A L I S T I S C H E N STAATSSAPPARAT. Samt der entarteten Bürokratie der Gewerkschaften, Genossenschaften usw, sind die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien bürgerlich staatserhaltende Elemente, Parteien, die den kapitalistischen Ausbeuterstaat tatsächlich festigen, konservieren; VOM STANDPUNKT DES PROLETARIATS SIND SIE KONSERVATIVE PARTEIEN AUF DEM LINKEN FLUEGEL DER KAPITALISTISCHEN GESAMTFRONT.

Selbst mit Zustimmung der Bourgeoisie wollen sie bloss gewisse Produktionsmittel ins Eigentum des "Staates", des kapitalistischen nämlich, überführen; andere Produktionsmittel wollen sie gemeinwirtschaftlichen Anstalten oder genossenschaftlichen, gemeindlichen Betrieben übergeben - im Rahmen des kapitalistischen Staates; hinsichtlich aller andern kapitalistischen Produktionsmittel wollen sie die "Betriebsdemokratie", das heisst die Arbeiter sollen im (kapitalistischen) Betrieb, in der (kapitalistischen) Wirtschaft "mitreden", so wie sie in der (bürgerlichen) Staatsdemokratie politisch "mitreden" - nämlich auf Grundlage des weiter bestehenden Privateigentums der Kapitalistenklasse an den Produktionsmitteln und der klassenmässig weiter bestehenden kapitalistischen Staatsapparate ...

Sie wollen einen "SOZIALISMUS" - MIT ZUSTIMMUNG DER KAPITALISTENKLASSE, da diese aber nur solchen "sozialistischen" Massnahmen zustimmt, die ihr passen, die den kapitalistischen Profit nicht beseitigen, so läuft der "Sozialismus" der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, wie aller kleinbürgerlicher "Sozialismus" darauf hinaus, Verbesserungen herbeizuführen, die im Rahmen des Kapitalismus den Mittelschichten wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten, der Arbeiterschaft bessere Arbeits- und Lebensbedingungen bringen sollen, in Wirklichkeit aber dazu dienen, DEN KAPITALISMUS ZU REFORMIEREN, ZU FESTIGEN, IHM DAS LEBEN ZU VERLAENGERN. Mit Recht nennt man sie sozialreformistische Parteien (die russische StP ist eine sozialreformistische Partei auf dem Boden des durch sie entarteten proletarischen Staates). Der Wirkung nach sind also die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien bürgerlichliberale Arbeiterparteien, bürgerliche Parteien. Sie sind die Erben des bürgerlichen Liberalismus unter den Bedingungen des kapitalistischen Niedergangs, der eine liberale Politik der Kapitalistenklasse immer weniger und schliesslich überhaupt nicht mehr zulässt.

Von einem gewissen Höhepunkt der kapitalistischen Entwicklung, der kapitalistischen Klassengegensätze ab, vermag die Bourgeoisie die Arbeitermassen unmittelbar nicht mehr zu führen, auch nicht mittels der Linksbourgeoisie. Diese Rolle im Dienste der Kapitalistenklasse erfüllt immer mehr die verkleinbürgerliche Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie mittels ihrer kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien. In den USA vollzieht das die Bourgeoisie noch mit Hilfe der von den demoralisierten Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten gegängelten AFL, CIO, MWU, doch naht auch hier der Zeitpunkt, wo sie dazu einer amerikanischen Labourparty bedürfen wird.

Den imperialistischen Weltkrieg führen die zwei imperialistischen Mächtegruppen unter anderem zu dem Zweck, um durch Besiegen, gründliches Ausrauben der besiegten Gruppe, der Siegergruppe für eine gewisse Zeit neue Bedingungen für bürgerlichliberale Massnahmen im Massstab des Siegerstaates zu schaffen (Beveridge-Plan und dergleichen), bei schärfster Ausbeutung der Volksmassen aller Länder, insbesondere der besiegten; die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien unterstützen rückhaltlos den wirtschaftlich starken amerikanisch-englischen Imperialismus, durch dessen Sieg sie hoffen, neuen bürgerlichliberalen Boden für eine mehr oder weniger lange Phase wieder unter die Füsse zu bekommen. Andererseits hofft die deutsche Bourgeoisie, die von ihr misshandelten deutschen Arbeiter nach dem Siege - auf Grundlage der riesigen Kriegsbeute - durch sozialpolitische Zuckerl an sich zuketten, bei umso schärferer Ausbeutung der Knechtsvölker, insbesondere deren Arbeiter, wobei sie auch kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien wieder etwas Spielraum zum politischen Schmarotzen einräumen könnte.

Viele ehrliche Arbeiter meinen, dass die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien wirkliche Arbeiterparteien seien, die im schlimmsten Fall auf dem äussersten rechten Flügel der proletarischen Gesamtfront kämpfen. Ein verhängnisvoller Irrtum! Denn IN WIRKLICHKEIT KAEMPFEN SIE ALS AEUSSERST LINKER FLUEGEL DER KAPITALISTISCHEN GESAMTFRONT GEGEN DIE PROLETARISCHE GESAMTFRONT. Gerade dieser grundlegenden Tatsache entspringen die scheinbar rätselhaften Riesenkatastrophen der Arbeiterklasse, da die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien samt den von ihnen geführten Massenorganisationen die ihnen folgenden Arbeitermassen nicht in die Richtung der proletarischen Klasseninteressen führen, wie die Arbeiter meinen, sondern sie in die gerade entgegengesetzte Richtung verführen, gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution, gegen den Sozialismus, Kommunismus, zum Stärken der Bourgeoisie, des Kapitalismus.

DIE GESAMTPOLITIK DER KLEINBUERGERLICHEN "ARBEITER"PARTEIEN LAEUFT DARAUF HINAUS, AUF KOSTEN DER ARBEITERMASSEN DIE DUENNEN OBERSCHICHT DER ARBEITERKLASSE ZU KLEINBUERGERLICHEN DASEIN. INS KLEINBURGERTUM ZU HEBEN, ALSO DAS PROLETARIAT ZU SCHWAECHEN, DIE ZAHL. DIE FRONT DER PRIVATEIGENTUEMER KLASSENMAESSIG ZU VERGROESSERN, DIE POSITION DER KAPITALISTENKLASSE ALSO AUCH SOZIAL ZU STAERKEN.

Das Verhalten der kleinbürgerlichen "Arbeiter"partei auf dem Boden des durch sie entarteten proletarischen Staates zeigt andere Formen; bis zu einem gewissen Grad gilt dies auch von den ausserrussischen Stalinparteien, die ja nur Filialen der russischen Stalinzentrale sind. Aber dem Wesen nach gilt alles Gesagte auch von den Stalinparteien. Was insbesondere die Stalinpartei in Russland betrifft, so hat sie die Grundpfeiler des sozialistischen Fundaments nicht aufgebaut, sondern von der Oktoberrevolution geerbt. Man darf nicht den Riesenfehler machen, nur die quantitativen Veränderungen zu sehen, die sie durchgeführt hat, sondern muss zugleich und vor allem die qualitativen, die klassenmaessigen Veränderungen im Auge behalten, die sie herbeigeführt hat: das heisst, das DURCH DIE STALINPOLITIK FORTWAELHEND WEITER GETRIEBENE VERSCHIEBEN DER KRAFTEVERHAELTNISSE DER KLASSEN ZUM NACHTEIL DER ARBEITER ALLER LAENDER, ZUM VORTEIL DER WELTBOURGEOISIE, mit allen verhängnisvollen Konsequenzen, die sich daraus für die internationale proletarische Revolution, für den Klassencharakter des Sowjetstaats, für das Weltproletariat, für den Sozialismus, Kommunismus ergeben.

Die Bourgeoisie weiss die Dienste der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien zu schätzen. Sie hat in der Regel kein Interesse, ihnen das "sozialistische", "kommunistische", "proletarische" Mäntelchen herunterzureissen, womit sie die Arbeiter täuschen, im Gegen teil. Sie unterstützt mit allen Mitteln deren Politik gegen Arbeiterklasse, proletarischen Staat, proletarische Revolution, Sozialismus, Kommunismus - das zum Gross teil erklärt deren Macht gegenüber den Arbeitern. "Die ungeheure Kraft der Opportunisten und Chauvinisten kommt aus ihrem Pakt mit der Bourgeoisie, den Regierungen und Generalstäben" (Lenin: Der Zusammenbruch der Internationale, 1915, Gegen den Strom, S.160). Sie geniessen "die allseitige - direkte und indirekte - materielle (Ministerposten, Pässe, Presse) und ideelle Unterstützung der Weltbourgeoisie" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.69).

Subjektiv, das heisst nach den Interessen, für die sie der Absicht nach kämpfen, sind die SP, LP, StP usw kleinbürgerliche Parteien: sie verfechten in Wahrheit die Sonderinteressen der entarteten, verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie - objektiv, nach der tatsächlichen Gesamtwirkung ihrer Politik, sind sie bürgerliche Parteien, denn im Gesamtergebnis kommt ihre Politik immer wieder der Kapitalistenklasse, dem Kapitalismus, dem kapitalistischen Staat, der kapitalistischen Gegenrevolution zu gute.

b) Ihr Verhältnis zum Proletariat.

"Die demokratischen Kleinbürger, weit entfernt, für die revolutionären Proletarier die ganze Gesellschaft umwälzen zu wollen, erstreben eine Änderung der gesellschaftlichen Zustände, wodurch ihnen die bestehende Gesellschaftsordnung möglichst erträglich und bequem gemacht wird ...

WAS DIE ARBEITER ANGEHT, SO STEHT VOR ALLEM FEST, DASS SIE IHNARBEITER BLEIBEN SOLLEN
WIE BISHER, NUR WUENSCHEN DIE DEMOKRATISCHEN KLEINBUERGER DEN ARBEITERN BESSERE LOEHNE
UND EINE GESICHERTE EXISTENZ... KURZ SIE HOFFEN, DIE ARBEITER DURCH MEHR ODER MINDER
VERSTECKTE ALMOSEN ZU BESTECHEN UND IHRE REVOLUTIONAERE KRAFT DURCH MOMENTANE ERTRAEG-
LICHMACHUNG IHRER LAGE ZU BRECHEN ... Diese Forderungen können der Partei des Prole-
tariats aber keineswegs genügen. Während die demokratischen Kleinbürger die Revolution
möglichst rasch und unter Durchführung höchstens der obigen Ansprüche zum Abschluss
bringen wollen, ist es unser Interesse und unsere Aufgabe, die Revolution permanent zu
machen, solange, bis alle mehr oder minder besitzenden Klassen von der Herrschaft ver-
drängt sind, die Staatsgewalt vom Proletariat erobert und die Assoziation der Proletarier
nicht nur in einem Land, sondern in allen herrschenden Ländern der ganzen Welt soweit
vorgeschritten, dass die Konkurrenz der Proletarier in dieser Ländern aufgehört hat und
dass wenigstens die entscheidenden Produktivkräfte in den Händen der Proletarier kon-
zentriert sind. Es kann sich für uns nicht um die Veränderung des Privateigentums
handeln, sondern nur um seine Vernichtung, nicht um Vertuschung der Klassengegensätze,
sondern um Aufhebung der Klassen, nicht um Verbesserung der bestehenden Gesellschaft,
sondern um Gründung einer neuen" (Marx: Ansprache der Zentralbehörde an den Bund der
Kommunisten, 1850, in: Enthüllungen über den Kommunistenprozess zu Köln, S.76/77).

So wenig wie vom "Sozialismus" der demokratischen Kleinbürger von 1848, so wenig darf
man sich von den "sozialistischen", "kommunistischen" Redensarten der verkleinbürger-
lichen, verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten von heute
blenden lassen: objektiv spielen sie die Rolle jenes demokratischen Kleinbürgertums,
das Marx so treffend anprangert. EIN SOLIDES, GESICHERTES, ANGESEHENES, MATERIELL AN-
GENEHMES DASEIN IM RAHMEN DES GESAMTKAPITALISMUS. MIT EINEM WORT EINEN GUT KLEIN-
BUERGERLICHEN ANTEIL AN DER KAPITALISTISCHEN MACHTE UND SCHUSSSEL FUER DIE ENTARTENDE,
ENTARTETE ARBEITERBUEROKRATIE, ARBEITERARISTOKRATIE. DAS ALLEIN IST DEREN TATSAECHLI-
CHES HOECHSTZIEL. IHR "SOZIALISMUS", IHR "KOMMUNISMUS" UND NICHTS ANDERES, wenn man
ihren Phrasenschwindel beiseite lässt.

Um solchen Lohn von ihren kapitalistischen Herren zu erhalten, müssen sie diesen wert-
volle Lakaiendienste leisten. Negativ, indem sie die Arbeiter von der Bahn der inter-
nationalen proletarischen Revolution ablenken, mit allen Mitteln, vor allem mit List,
wenn nötig mit Gewalt, wobei sie in allen solchen Fällen die Bourgeoisie voll hinter
sich haben - positiv, indem sie die Arbeiter auf der kleinbürgerlichen Klassenlinie
halten: Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie - nationale Politik - gegen Weltproletariat,
proletarischen Staat, internationale proletarische Revolution. Insofern sind sie
Lakaien der Gesamtbourgeoisie, im Staatsmaßstab und im Weltmaßstab. In den Differenzen
innerhalb der Kapitalistenklasse bedienen sie in der Regel den linken Flügel der
kapitalistischen Ausbeuter. Sie beuten die Klassenkraft, die Kampfkraft der Arbeiter
politisch aus: erstens im Dienste der Gesamtbourgeoisie, in jedem Land und im Weltmaßstab;
zweitens der Regel nach im Dienste der Linksbourgeoisie, der nichtmonopolistischen
Kapitalisten; beides, drittens, als Mittel zu ihrem Hauptzweck, für die demoralisieren-
de, demoralisierte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie den Judaslohn herauszuholen,
den kleinbürgerlichen Anteil - unter allen möglichen Formen - an Macht und Schüssel
der kapitalistischen Ausbeuter auf Kosten der Massen. "Die Volksfront in ihrer heutigen
Gestalt ist nichts anderes als die organisierte Klassengemeinschaft der politischen Aus-
beuter des Proletariats (der Reformisten und Stalinisten) mit den politischen Ausbeutern
des Kleinbürgertums (den Radikalen)" ... "Die Volksfront, eine Versicherungsgesellschaft
gegen den Bankrott der Radikalen auf Kosten des Kapitals der Arbeiterorganisationen" ...
"Die Radikalen sind die demokratische Partei des französischen Kapitalismus, dessen
Kopf die "zweihundert Familien" sind, die französische Monopolbourgeoisie" (Trotzki:
Wohin geht Frankreich, 1936, S.86,78, 80). Das trifft den Nagel auf den Kopf. Sie sind
nichts anderes als "Agenten der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung", "Arbeiterauf-
seher der Kapitalistenklasse" (labour-lieutenants of the capitalist class). Sie sind
die "Träger des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat".

Die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien betreiben systematisch das politische Ausbeuten des Proletariats zu Gunsten der diese Parteien leitenden Schicht der verkleinbürgerlichen, verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Sie sind die Parteien des politischen Ausschmarotzens der Arbeiterklasse, Schmarotzparteien. Solange saugen diese politischen Parasiten an der Kraft des Proletariats, bis es geschwächt, gelähmt, der kapitalistischen Offensive erliegt, niedergeschlagen wird. Sobald sich das Proletariat nach der Katastrophe, ohne sie, trotz ihres Verrats, wieder zu erholen, neue Kräfte zu fassen beginnt, suchen sich diese politischen Parasiten unter veränderten Phrasen, Masken usw an das Proletariat wieder festzusaugen, um ihre politische Schmarotzerei von neuem zu beginnen, fortzusetzen.

Selbst gegenüber den zurückgebliebenen proletarischen Massen ist diese Judasrolle nur durchführbar, indem die Bourgeoisie den Judasparteien "Erfolge" in Gestalt von Konzessionen, Reformen einräumt, die in der Hauptsache der Oberschicht des Proletariats mehr oder weniger ansehnliche Besserungen auf Kosten der Massen, den Unterschichten des Proletariats aber, also der Arbeitermasse, dem Wesen nach nichts oder fast nichts bringen, in ihnen jedoch die Hoffnung erzeugen, wachhalten sollen, dass es auch ihnen im Kapitalismus allmählich besser gehen werde. Welch schöne Redensarten die kleinbürgerlichen Schmarotzparteien immer gebrauchen, im allerbesten Fall läuft dieser ganze Prozess darauf hinaus den menschlichen Arbeitspferden ihre Schinderei etwas angenehmer zu machen, sie mit schönen Stallungen, besserem Geschirr, reinerem Wasser, mehr Futter usw zu versorgen, kurz ihnen die Arbeitsplage, das Leben unter kapitalistischen Bedingungen erträglicher zu machen, aber Arbeitspferde sollen sie bleiben, im Dienste der kapitalistischen Ausbeuter, für alle Ewigkeiten und nie und nimmer sollen sie Menschen werden unter Menschen, alle frei von jeglicher Unterdrückung, alle gleich in Bezug auf das Verfügen über die Springquellen des Lebens, über die entscheidenden Produktionsmittel. In Hinsicht auf die Arbeitermassen spielen die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien im besten Fall die Rolle eines politischen Tierschutzvereines, spezialisiert für menschliches Arbeitsvieh. In Wirklichkeit sind alle diese "Erfolge" höchst vorübergehend. Die Bourgeoisie laugt sie aus durch Steigern der Preise, Intensivieren der Arbeit, Erhöhen der Steuern, Entwerten des Geldes usw, usw, sie hat alle Mittel dazu: das Eigentum an den Produktionsmitteln und die kapitalistische Staatsgewalt. Die ganze Blum - Stalinsche Herrlichkeit von 1936, die 40-Stundenwoche samt 15%iger Lohnerhöhung - all dies kam nur einem Teil der französischen Arbeiter zugute - war schon nach zwei Jahren derart ausgehöhlt, dass nur wenig davon übrig blieb; in Wirklichkeit hatte sich die Gesamtlage der Arbeiterschaft Frankreichs unter der glorreichen "Volks"front wesentlich verschlechtert. Als dank Blum - Stalin (Thorez) das französische Proletariat genügend geschwächt war, fegte der eiserne Besen der offenen kapitalistischen Diktatur den ganzen Reformplunder oder was davon noch übrig geblieben, mit einem Strich auf den Mist.

Der Bourgeoisie ermöglicht das Wirken der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien die bequemste und im Grunde billigste Art des kapitalisten Unterdrückens, Herrschens, Ausbeutens. Doch der einzige leitende Zweck aller kapitalistischen Wirtschafts- und Staatsgunst bleibt der Profit. Unter den Bedingungen des fortschreitenden Niedergangs, Verfalls des kapitalistischen Gesamtsystems wird die Politik der Reformen für eine Bourgeoisie nach der andern untragbar, weil infolge der ungleichmässigen kapitalistischen Verteilung, Entwicklung der Produktionsmittel, Rohstoffquellen, Anlage-, Absatzmärkte, der wirtschaftlichen und politischen Macht überhaupt, nur die allerstärksten Bourgeoisien noch Ueberprofit, die andern aber immer schwerer den Durchschnittsprofit herausschlagen, manche darunter noch weniger. So gehen die im Weltmasstab schwächeren Bourgeoisien zur offenen kapitalistischen Diktatur, letzten Endes zum Faschismus über, sie liquidieren die Reformen, sie liquidieren die Parteien der bürgerlichen Reform, die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, sie machen Schluss mit der Reformpolitik. Durch imperialistischen Krieg und Sieg suchen sie die Bedingungen dafür auf höherer Stufenleiter wieder zu gewinnen. Allein ihr Sieg würde bedeuten, dass die amerikanische, englische Bourgeoisie so viel an Produktionsmitteln, Rohstoffquellen, Anlage-, Absatzmärkten einbüßen, dass sie die Ueberprofite verlieren und nun ihrerseits zur Politik der offenen kapitalistischen Diktatur, zum Liquidieren der Reformen, der Reformpolitik übergehen würden, um trotz der Verluste ihren Profit zu behaupten durch aufs Äußerste gesteigertes Ausbeuten, Ausplündern ihrer eigenen Massen.

Ob so oder so, die verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokraten Arbeiteraristokraten werden ihr Hoffen, Bemühen, sich neuerlich zur so einträglichen politischen Schmarotzrolle aufzuschwingen, niemals aufgeben. Sie wissen, dass die Bourgeoisie mit dem Faschismus nicht dauernd auskommt, sie wissen, dass die Millionenmassen trotz des Faschismus schliesslich doch in revolutionäre Gährung, Bewegung geraten; sie wissen, dass eine Phase kommt, wo die Bourgeoisie jemanden braucht, die revolutionär gärenden, in Bewegung geratenen Massen zu täuschen, einzulullen, zu verführen, zu zersetzen, zu lämmen: eben für diesen Zweck sind sie da, halten sie sich zur Verfügung, auch wenn die Bourgeoisie sie in der faschistischen Phase noch so hart anpackt, noch so stiefmütterlich behandelt. Mit Hilfe der verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie ist die Bourgeoisie in der Lage, die Politik der grossen kapitalistischen Schaukel zu verwirklichen, die von der bürgerlichen Demokratie über die faschistische Diktatur wieder zur bürgerlichen Demokratie, von da wieder zur faschistischen Diktatur springt usw - solange, bis das Proletariat diesem blutigen Gaunerspiel ein Ende setzt, indem es den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien endgültig den Rücken kehrt, sich seine proletarische Klassenpartei aufbaut und unter ihrer Führung im revolutionären Massensturm die kapitalistische Macht samt ihren faschistischen Schergen und ihren kleinbürgerlichen "sozialistischen", "kommunistischen" Lakaien bricht.

Nur indem sie möglichst grosse Arbeitermassen in ihre Reihen und hinter sich locken, dabei alle wichtigen Stellen der Parteimaschine monopolisieren, fest in der Hand halten, vermögen die verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten, Arbeitermassen auf die kleinbürgerliche Grundlinie zu verführen, sie darauf zu bewegen, zu halten. So verwirklichen sie die kleinbürgerliche "Arbeiter"partei, die kleinbürgerlich "sozialistische", "kommunistische" Massenpartei als Zweiklassenpartei, mit der verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie als Kopf und den politisch ausgebeuteten, ausschmarotzten Arbeitermassen als Schwanz.

c) Ihr Verhältnis zu den Mittelmassen und den kolonialen Volksmassen.

Den kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Millionenmassen kann ernstlich geholfen werden nur auf Kosten der Kapitalistenklasse, also letzten Endes nur durch revolutionären Sturz der Bourgeoisie und Enteignung des kapitalistischen Eigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln. Das wollen die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien nicht und können sie nicht wollen, denn sie können und wollen nur solche Massnahmen, denen die Bourgeoisie in Wirklichkeit selbst zustimmt. (Die Enteignung polnischer, estnischer, lettischer, litauischer Kapitalisten durch die russische Stalinbürokratie war nicht eine Enteignung zu Gunsten der proletarischen Demokratie, sondern zu Gunsten der stalinischen Bürokratie und Arbeiteraristokratie, letzten Endes im Auswirken zu Gunsten der sich neu herausbildenden russischen Bourgeoisie; dennoch unterstützten wir diese Enteignung, aber wir sagten den Arbeitern zugleich die Wahrheit, dass die gewaltsame Verletzung des proletarisch ^{demokratischen} Selbstbestimmungsrechtes der Arbeiter und armen Bauern und auch die Annexion, die zwangswise Einverleibung dieser Gebiete, durch die Stalinbürokratie mittels keiner Enteignungen von Kapitalisten und dergleichen gutgemacht wurde; wir kämpften, kämpfen zugleich für die Wiederherstellung der Sowjetdemokratie und bereiteten, bereiten die politische Revolution vor zum Sturz der Stalinbürokratie, zur leninschen Reform des Sowjetstaates).

Die Kapitalistenklasse treibt unausgesetzt ihre Offensive auch gegen die Mittelschichten weiter, sie immer wieder steigernd. Unter dem Druck dieser kapitalistischen Offensive nähern sich die armen, ausgebeuteten, werktätigen Millionenenschichten immer wieder der Arbeiterklasse, zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Die kleinbürgerliche Klassenlinie, das ist die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, die national ausgerichtete Politik der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, treibt aber die sich der Arbeiterschaft annähernden kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Millionenmassen immer wieder zurück in die Arme des kapitalistischen Klassenfeindes, der die enttäuschten, ob ihrer Not immer mehr um den Verstand kommenden, zur Raserei erhitzen Mittelmassen schliesslich vernichtend gegen die durch dieselben kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien zersetzte, gelähmte Arbeiterklasse schleudert, die faschistische Diktatur verwirklichend.

So schwächen die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien auch von dieser Seite her das Proletariat, führen es in Katastrophen, helfen der Bourgeoisie immer wieder aus den schwersten kapitalistischen Krisen heraus, auf Kosten der Arbeitermassen und der Mittelmassen.

Das gilt auch im Verhältnis zu den ausgebeuteten, unterdrückten Volksmassen der zurückgebliebenen, insbesondere der kolonialen und halbkolonialen Länder. Wo sie nur halbwegs dazu in der Lage sind, führen sie diese Massen in die Niederlage, wie in China, treiben sie in die Arme des kapitalistischen Klassenfeindes, wie in der spanischen Revolution, wo sie die Mauren in die Arme Francos jagten.

In den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien verflieht sich die entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie mit jenem Teil der kleinbürgerlichen Erzeuger und Händler und selbst der Kleinkapitalisten, die im Proletariat eine Stütze suchen, um dessen politische Kraft zum Schutz ihrer kleinbürgerlichen, kleinkapitalistischen Position gegen das Grossbürgertum, also für kleinbürgerliche, kleinkapitalistische Interessen auszunützen.

3. Das Judasarsenal.

Ihre Judasrolle können die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien nur erfüllen durch planmässiges Täuschen, Betrügen der Arbeiter, ideologisch, politisch, organisatorisch.

Theoretisch, ideologisch sind sie durchaus für den Sozialismus, ja Kommunismus, besonders an Sonn- und Feiertagen verzapfen sie "sozialistische", "kommunistische" Hochgesänge, salbungsvolle Predigten über die Grossartigkeit der sozialistischen Ziele, der kommunistischen Gesellschaft - sie sind "nur" gegen das einzige Mittel, den Sozialismus, Kommunismus zu verwirklichen, gegen die internationale proletarische Revolution. Theoretisch sind sie durchaus für den Marxismus oder gar für den Leninismus, mit Bildern von Marx, Lenin schmücken sie ihre Büroräume, benennen Strassen nach ihnen, stellen deren Statuen auf, wo sie können, halten prächtige Gedenkfeiern für sie ab, ehren das Andenken von Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht usw mit Gedenkartikeln, errichten Lenin ein monumetales Mausoleum, mit Massenpilgerfahrten dahin usw - so wie das die Judaskirche mit Jesus tut - sie sind "nur" gegen das, was die Lehren von Marx, Lenin einzig und allein zum Marxismus-Leninismus macht, gegen dessen weltrevolutionäre Seite. Theoretisch sind viele von ihnen sogar für die Diktatur des Proletariats. Allerdings "nur" in Gestalt der bürokratischen Diktatur gegen das Proletariat. Ueber die sozialdemokratischen Zentristen Kautsky und Crispin schrieb Lenin 1920, dass sie "dem Proletariat tausendmal gefährlicher sind, wenn sie sich als Anhänger der Sowjetmacht und der Diktatur des Proletariats ausgeben, denn in Wirklichkeit werden sie in jeder schweren Stunde unausbleiblich Verrat über" (Die Kinderkrankheiten, 1920, S.88). Genau dasselbe gilt heute auch von den Stalin & Co. Theoretisch sind sie durchaus für die Revolution, aber für eine Revolution, die durch sich selbst, sozusagen automatisch schliesslich durchbricht, ohne Dazutun der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, ja obwohl sie dagegen arbeiten; im besten Fall sind sie für die proletarische Revolution in Wörtern, während sie ihr in Taten systematisch entgegenwirken - sie reden von Revolution und machen antirevolutionäre, reaktionäre Politik; sie sind absolut und unter allen Umständen "für die Revolution, für den Sozialismus" - im Bunde mit der Kapitalistenklasse ... Theoretisch sind sie durchaus gegen den Kapitalismus, gegen die Bourgeoisie, gegen den kapitalistischen Staat, in Wahrheit sind sie neben der faschistischen Hauptstütze der Bourgeoisie auf dem rechten Flügel der kapitalistischen Gesamtfront die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie auf dem äussersten linken Flügel der kapitalistischen Gesamtfront. Gerade "im Verhältnis zum Staat tritt am anschaulichsten zu Tage, dass unsere Sozialrevolutionäre und Menschewiki gar keine Sozialisten sind ..., sondern kleinbürgerliche Demokraten mit einer quasi-sozialistischen Phraseologie", schrieb Lenin 1918 (Staat und Revolution, 2. Aufl., S.5). Heute muss man dasselbe auch von den Staliniisten sagen; sie sind kleinbürgerliche Demokraten mit dem Höchstziel einer mehr oder minder demokratischdrapierten bürokratischen Diktatur gegen das Proletariat. Mit dem Mund machen sie da und dort, dann und wann Verbeugungen vor dem proletarischen Internationalismus, in Wirklichkeit sind sie durchaus nationalistische, chauvinistische Parteien. "Russland, Russland über alles, über alles in der Welt", auch wenn daran das Weltproletariat zu Grunde geht! - das ist der Leitgedanke der stalinschen Nationalisten, Chauvinisten, Sozialpatrioten.

Selbst die bankrote SPD kämpft heute in Wahrheit für "Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!", nur soll es ein kapitalistischdemokratisches Deutschland sein. "England über alles!", ist das wirkliche Hochziel der Labourparty, "Amerika über alles!" ist das Hochziel der Green, Murray, Lewis und Co, auch wenn die Arbeiter aller andern Länder daran krepieren. Im besten Fall betreiben sie Scheininternationalismus, richtiger Schmarotzinternationalismus, das heisst einen "Internationalismus", der darauf ausgeht, die ehrlichen internationalen Gefühle des Proletariats anderer Länder für ihre eigenen nationalistischen, chauvinistischen Zwecke auszunützen: indem er wohl von den Arbeitern aller Länder Unterstützung verlangt, in Anspruch nimmt, aber die internationale proletarische Revolution, den revolutionären Kampf der Arbeiter aller Länder gegen die Bourgeoisie nicht nur nicht unterstützt, sondern im Gegenteil preisgibt, sabotiert, verrät, ihm mit allen Mitteln und auf jede Weise entgegenarbeitet, entgegenwirkt. IP, SP, geben ihren Schmarotzinternationalismus aus als "Sozialismus", die Stalinbürokratie gar schwindelt ihn vor als "Kommunismus". "Kommunismus" ist, was "Russland", richtig: der Stalinbürokratie, nützt - das ist der "Internationalismus" der Stalinpartei, Stalinbürokratie; "Sozialismus" ist, was "England", richtig: der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie Englands, der englischen Bourgeoisie, dem englischen Imperialismus, nützt - das ist der "Internationalismus" der Labourparty, der englischen Gewerkschafts-, Genossenschaftsbürokratie. Analog die sozialdemokratischen Parteien: "Sozialismus", "Internationalismus" ist ihnen, was ihrem "Land", das heisst der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, Bourgeoisie des betreffenden Landes nützt. Theoretisch sind sie durchaus für den Klassenkampf gegen die Bourgeoisie, praktisch sind sie "nur" für die Koalition, für die "Volks"-front, für die nationale Einheitsfront, für die "heilige Einheit", für den Sozialpatriotismus, für die Verteidigung des (kapitalistischen) Vaterlandes, für die parteimässige, gewerkschaftliche, genossenschaftliche usw Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, im Frieden und Krieg, das heisst "nur" für das gerade Gegenteil. Das Parteibündnis mit der Bourgeoisie oder Teilen derselben unter entwickelten kapitalistischen Bedingungen, das Hinarbeiten darauf ist ihnen "nur" eine Frage der Taktik, wobei sie darüber hinweggleiten, dass diese "Taktik" den proletarischen Klassengrundsätzen mit der Faust ins Gesicht schlägt. Manchmal sind sie in der Theorie sogar gegen die Koalition, "Volks"front, betreiben sie aber in der Praxis seelenruhig weiter, ihre Teilnahme an der bürgerlichen Regierung als "Klassenkampf in der Regierung" ausgebend; solange sie noch nicht in der kapitalistischen Regierung sitzen, stellen sie ihre Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, ihre der Kapitalistenklasse in die Hand arbeitende Politik als "realistische Politik" hin; wenn das Proletariat sich nach links bewegt, verwerfen sie bisweilen "jede" Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, in der Tat aber wollen sie ihr "sozialistisches" Ziel auf dem Boden des (demokratisch) kapitalistischen Staates "verwirklichen": sie sind also tatsächlich für den kapitalistischen Staat, für das durch ihn geschützte kapitalistische Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, mit einem Wort sie arbeiten in Wahrheit im Bündnis mit der Kapitalistenklasse. In Zeiten, wo die Bourgeoisie eine Koalition, "Volks"front mit ihnen nicht braucht, ernstlich nicht will, lehnen sie jede Koalition als "nicht aktuell" ab, sie komme "derzeit grundsätzlich", "in der gegebenen Lage überhaupt nicht" in Betracht, kurz sie lassen sich prinzipiell ein Hintertürl zur Koalition offen, je heftiger sie dagegen nach aussen hinaufrufen. Auch hier setzen sie die tatsächliche Kooperation mit der Kapitalistenklasse fort, die Zwiegespräche darüber, wenn sie sie öffentlich nicht vermeiden können, hinter dem Wörtchen "man" verbergend. So oft die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien das Wort "man" gebrauchen, können die Arbeiter dafür fast immer die "Kapitalistenklasse" einsetzen und sie werden das politische Getriebe der Judasparteien besser durchschauen. Sie nennen sich "Marxisten", "Leninisten": Marx und Lenin waren prinzipiell gegen jeden Opportunismus - sie dagegen sind "lediglich" für den Opportunismus aus Prinzip und nennen dies "revolutionären Realismus" ...

Zahllose Mittel und Methoden wenden die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien an, um die Arbeiter politisch zu täuschen, und sie erfinden immer neue, das ist eine Grundbedingung ihrer Existenz. Die entartende, entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie geben sie aus als - Proletariat, deren egoistische Interessen als - proletarische Klasseninteressen. Sie legen sich Namen bei, die dem Proletariat ihren "sozialistischen", "kommunistischen" Charakter vorspiegeln sollen. Nach vernichtendem politischem Bankrott, durch sie selbst verursacht, ändern sie ihre Bezeichnung, so wie ein Bankrotteur sein Geschäft unter neuer Firma fortfzusetzen sucht.

So wechselte die österreichische SP nach der durch sie verschuldeten Februarkatastrophe zu der Firma: "Revolutionäre Sozialisten". Sorgfältig sind sie bestrebt, sich immer der unter den Arbeitern jeweils herrschenden Massenstimmung anzuschmiegen. Sie "passen sich sozusagen "aus Prinzip" an die unter den Arbeitern vorherrschende Richtung an und entnehmen ihr die Schutzfärbungen, die sie brauchen, ebenso wie der Hase im Winter weiss wird" (Lenin: Ueber die Parteisäuberung, 1921, Sammelband, 1925, S.682/683). Mit allen Mitteln suchen sie, das Proletariat immer wieder zu überlisten, über ihre Rolle irrezuführen, zum Beispiel durch Passivität oder indem sie "ehrlichdemokratisch" die führende Rolle dem Massen zuschieben und dann nach der Niederlage die Schuld auf die Massen überwälzen. Ueberhaupt betreiben sie das "Ueberspringen" ihrer eigenen Rolle mit immer grösserer Verschlagenheit und Unverschämtheit. So haben Labourparty und fast alle sozialdemokratischen Parteien die Münchner Politik durch dick und dünn mitgemacht und die bewusste Vorbereitung des Raubkrieges der Weltbourgeoisie gegen Sowjetrussland mittels des deutschimperialistischen Degens der Arbeiterklasse als Politik zur "Rettung des Friedens" vorgelogen - später haben sie dieselbe Münchner Politik, ihre eigene Rolle stillschweigend überspringend, "verdammten", wobei sie immer auf die Vergesslichkeit der Massen spekulierten. So oft sie durch ihre Verratspolitik dem Proletariat die Kampfbedingungen verschlechtern, passen sie sich "realistisch" der "neuen" Lage an, wobei sie die entscheidende Tatsache "überspringen", dass sie selbst durch ihre eigene Rolle, durch ihre eigene Politik die für das Proletariat verschlechterte Lage herbeigeführt haben. Das Ueberlisten der Arbeiter steigerten die raffinieritesten Opportunisten zum politischen System des Zentrismus, "Der offene Opportunismus, der die Arbeiter direkt von sich stösst, ist lange nicht so schrecklich und schädlich, wie diese Theorie der goldenen Mitte, die die opportunistische Praxis mit marxistischen Worten beschönigt" (Lenin: Der Zusammenbruch der Internationale, 1915, Gegen den Strom, S.167/168). Kautsky wurde von seinen Schülern, den Austro"marxisten", weit übertrroffen, sie verstanden es, mit scheinradikalen Redensarten meisterhaft zu jonglieren. Mit "Kämpfen" zwischen "Linken" und "Rechten" suchten sie den Arbeitern "Kampf um die soziale Revolution" vorzugaukeln - in Wahrheit waren dieser linke und rechte Flügel nur zwei Arme, die ein und denselben Körper von zwei der Form nach verschiedenen Seiten bedienten, nämlich die antartende, entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie; beide kämpften in Wirklichkeit auf ein und derselben Grundlinie des Verrats, nämlich auf der Grundlinie der Partei zusammenarbeit mit dem kapitalistischen Klassenfeind, auf der Grundlinie der nationalbeschränkten, antirevolutionären, antiproletarischen Politik. Doch wurden selbst die Austro"marxisten" durch den Stalinismus in den Schatten gestellt, der nach Bedarf scheinrevolutionäre Phrasen mit scheinrevolutionären Abenteuern kombiniert, um die Arbeiter über jenen kleinbürgerlichen "Kommunismus" zu täuschen, der unter dem Namen der stalinschen "Generallinie" segelt. Systematisch betreiben die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien Demagogie gegenüber den Arbeitersmassen, sie tun nichts, um deren Bewusstsein zu heben, arbeiten jedoch unausgesetzt daran, es zu verwirren, zu senken, zu zersetzen. Im Bedarfsfall schmeicheln sie der "schwieligen Faust der Massen", nähren deren Zurückgebliebenheiten, schwächen sie durch "Honig ums Maul schmieren", planmäßig bewusst stellen sie die besten Freunde der Arbeiterklasse als deren Feinde hin; so machten es die Ebert, Scheidemann, Legien, Renner, Bauer usw in allen Ländern gegenüber den Kommunisten unter Lenin, so machten es alle kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien nach Lenins Tod gegenüber den Trotzkisten. "Demagogen sind die schlimmsten Feinde der Arbeiterklasse!" (Lenin: Was tun?, 1902, S.75). Eben deshalb fordert Lenin "UNVERSOHNLICHEN KAMPF GEGEN ALLE DEMAGOGISCHEN ELEMENTE INNERHALB DES SOZIALISMUS" (ebenda, S.74). Der verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie fehlt jeder Glaube an die Massen, an deren schöpferisch selbstdärtige Kraft, sie fürchten im Gegenteil und unterdrücken jede selbständige Regung, Bewegung der Massen. Obwohl ihre kleinbürgerliche Politik das Proletariat zwangsläufig immer wieder in Katastrophen führt, wollen sie um jeden Preis oben bleiben, um jeden Preis ihren Anteil an der kapitalistischen Macht und Schlüssel festhalten. Darum sind sie schon vor den Niederlagen, auf die sie hinwirken, darauf bedacht, sich die Tür zu Ausreden offen zu halten. Sie legen sich nie fest; sie reden, schreiben möglichst in verschwommenen Ausdrücken, die die Klassengegensätze verwischen, die den klassenmässigen Unterschieden ausweichen, in Ausdrücken, die man klassenmässig so oder so auslegen kann wie: "arbeitendes Volk", "Volk", "Staatsvolk", "Volksstaat", "Volksrepublik", "Land", "England", "Deutschland", "Russland", die "Engländer", "Deutschen", "Russen", die "Wähler", die "Pariser", "Wiener"; die "Allgemeinheit", "Welt", "Wirtschaft", "Industrie", "Landwirtschaft", die "Bauern", "Städter", die "Arbeit", "Arbeiterbewegung" usw, usw.

Man darf niemals die charakteristischste Eigenschaft des gesamten modernen Opportunismus vergessen: seine Unbestimmtheit, Verschwommenheit, Ungreifbarkeit. Der Opportunist weicht seiner ganzen Natur nach einer unklaren und unwiderruflichen Fragestellung aus, er sucht die Resultante, er windet sich wie ein Aal zwischen zwei Standpunkten, die einander ausschliessen, er sucht mit dem einen wie auch mit dem andern "einverstanden" zu sein, er lässt seine abweichenden Ansichten in kleinen Aenderungen, Zweifeln, in frommen und unschuldigen Wünschen auslaufen usw! (Lenin: ein Schritt vorwärts, zwei Schritt rückwärts, 1904, in: Ueber Organisationsfragen, 1924, S.92/93). Jeder grundsätzlichen Stellungnahme weichen sie grundsätzlich aus, ganz besonders in der kitzlichsten Frage der Zusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse gegen das Proletariat. Sie legen sich immer nur "von Fall zu Fall" fest, ihre opportunistische als realistische Politik hinstellend. Vor Riesenkatastrophen sorgen sie, wie ein gerissener Uebelhauer, für ein politisches Alibi. So machte die StP, die jahrelang jedes Einheitsfrontangebot an die sozialdemokratischen Spitzen als Verrat erklärt hatte ("Sozialfaschismus"), in Deutschland 1933 in letzter Sekunde plötzlich - als die durch SP und StP verschuldete Katastrophe nicht mehr aufzuhalten war - den Spitzen der SP und den Gewerkschaften das Angebot der Einheitsfront gegen den Faschismus ... So rief die SP Oesterreichs, nachdem sie durch drei Jahre den Kampf gegen den Bonapartismus und den Faschismus infolge ihrer Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, sabotiert hatte, als sich ohne sie, trotz ihrer verräterischen Passivität, der Schutzbund heldenhaft erhob und sie sich entgegen ihrer Pflicht weiterhin passiv verhielt, mitten im Kampf plötzlich, - als die Katastrophe nicht mehr zu vermeiden war - zum Generalstreik ... Beide redeten sich dann auf die Massen aus, die StP und die SP, Ueberhaupt wälzen sie, nach den durch sie selbst herbeigeführten Niederlagen, Katastrophen, die Schuld bewusst auf die Massen ab. Im besten Fall geben sie, wie die SP, taktische Fehler zu, aber die Grundlinie sei richtig, nämlich das Zusammenarbeiten mit dem kapitalistischen Klassenfeind gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse. Oder sie erklären, wie die StP, schuld sei die falsche Anwendung der stalinschen Grundlinie, aber diese selbst, die "Generallinie" - die russischhauvistische Politik, die Partizusammenarbeit mit der Bourgeoisie - sei weiterhin richtig. Auch für sie gilt das Marksche Wort: "Jedenfalls geht der Demokrat ebenso makellos aus der schmähesten Niederlage heraus, wie er unschuldig in sie hineingegangen ist, mit der neugewornten Ueberzeugung, dass er siegen muss, nicht dass er selbst und seine Partei den alten Standpunkt aufzugeben, sondern umgekehrt, dass die Verhältnisse ihm entgegenzureifen haben" (Der 18. Brumaire, 1852, S.41). Ganz besondere Spezialisten der Ausrede, Ausflucht hat die Stalinsbürokratie ausgearbeitet: die Sündenbocktaktik; den Schwindel der stalinschen "Selbstkritik" - das Abwälzen der Verantwortung auf die "Ausführenden", nach rechts, (Bucharin) oder links (Trotzki), je nach den Bedürfnissen der stalinschen Demagogie; die Mordprozesse, wobei sie die unschuldigen proletarischen Revolutionäre amalgamieren mit Weissgardisten, Saboteuren, stalinschen Spitzeln, Agenten, Provokateuren. Diese Spezialmethoden sind unvermeidliche Auswüchse der bürokratischen Diktatur; sollten SP, KP in die Lage kommen, eine solche (demokratisch irgendwie verbrämte) Diktatur zu etablieren - sie finden daran nach den stalinschen "Erfolgen" immer mehr Gefallen - so würde unvermeidlich auch ihre Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie zu den speziellen stalinschen Methoden greifen. List sagenüber den Massen ist der Hauptbestandteil der Führungskunst der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, aber sie kombinieren sie im Bedarfsfall mit Gewalt - siehe die spanische Revolution, wo die stalinistisch-sozialdemokratische Einheitsfront proletarische Revolutionäre abgeknallt und die revolutionären Arbeitermassen niedergeknallt hat.

Organisatorisch äussert sich die Judasrolle der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien zunächst einmal in ihrer klassenmässigen Zusammensetzung und eigenartigen Organisation. Dem einfachen Arbeiter, der sie oberflächlich betrachtet, scheinen sie wirkliche Arbeiterparteien zu sein, sind doch die Mitglieder der grossen Mehrzahl nach Arbeiter. Es bedarf langer, schwerster Erfahrungen, bis die besten sozialdemokratischen Arbeiterelemente erkennen, dass die Parteimaschine in Wirklichkeit in den Händen der verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die die Linie der Partei nach ihren eigensüchtigen, kleinbürgerlichen Interessen bestimmt. Die Täuschung wird verstärkt durch die äusserlich scheinbar bestehende Parteidemokratie. Nach aussen hin besteht das Recht der Mitglieder, nach ihrer Ueberzeugung zu kritisieren, Anträge zu stellen, zu stimmen, zu wählen. Doch musst Du die kleinbürgerliche Klassenlinie einhalten, Prolet! Verlässt Du die stalinsche "Generallinie", so fliegst Du aus der Partei, aus dem Betrieb, kommst ums Brot, fliegst nach Sibirien, ins Gefängnis oder ins Kühle Grab; SP und KP, noch nicht bei der Allmacht der bürokratischen Diktatur angelangt, wenden einstweilen "elastischere, elegantere" Mittel, Methoden an.

Damit jedoch die Arbeitermitglieder überhaupt nicht in der Lage seien, von der Parteidemokratie den proletarischen Klassengebrauch zu machen, eben dazu betreiben die Judasparteien eine entsprechende "geistige Erziehung", die darauf ausgeht, das proletarisch-revolutionäre Bewusstsein in den Arbeitermitgliedern nicht aufkommen zu lassen, abzutöten, die Arbeiter zu verwirren, auf der kleinbürgerlichen Verratslinie zu halten, mit einem Wort: die Judaspartei stellt ein ganzes, wahl durchdachtes System des ideologischen, politischen Belügens, Irreführens, Betrügens ihrer Arbeitermitglieder dar. Auch organisatorische Spezialitäten hat die Stalinbürokratie eingeführt. Vor allem die stalinische "Bolschewisierung": das Hinausschmeissen der proletarischen Revolutionäre, der nackensteifen, charakterfesten Elemente überhaupt, wobei sie zugleich mit Riesen nachttöpfen konzentriertester stalinischer Originaljauche überschüttet werden; die Auslese, das Heranziehen der Charakterlosen, die ihre Seele für Silberlinge, Posten, Karriere verkaufen, das planmässige Züchten der Korruption; das Überschwemmen der Partei mit zurückgebliebenen Elementen ("Stalinaufgebote"). Wie verschiedenartig auch die Mittel, deren sich die verkleinbürgerlichen, verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten bedienen, um die Parteidemokratie auszuhöhlen, zu unterwühlen, tatsächlich zu liquidieren, darin sind sozialdemokratische, stalinistische, labouristische Bürokraten eins, dass sie sich jeder revolutionären Kontrolle durch die Arbeitermitglieder entziehen, sie durchkreuzen, ja im Rahmen der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien in Wirklichkeit überhaupt unmöglich machen. "In der Bürokratie steckt unvermeidlich Konservatismus. Revolutionäre Funktionen kann ein Apparat nur erfüllen, solang er als dienende Waffe einer Partei, das heisst einer Idee unterstellt ist und von der Masse kontrolliert wird" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S. 468). Ihre antiproletarische Grundlinie bemühen sie sich, vor den Arbeitern zu verdecken durch das organisatorische Geschrei: "Die Partei über alles! Die Parteieinheit über alles!" Ueber alles - das heisst auch über die Klasseninteressen der Arbeiter... während die Partei nur Mittel zum Zweck sein muss, Mittel zum Zweck des Kampfes für die proletarischen Klasseninteressen gegen die Kapitalistenklasse, suchen die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien durch solche abstraktorganisatorische Lösungen die Arbeiter zu täuschen, für die Einheit einer Partei zu verpflichten, die in Wirklichkeit Mittel geworden ist zum Kampf gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, internationale proletarische Revolution.

4. Zusammenfassung.

Nimmt man alles in allem, so betreiben die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien - jedenfalls der Wirkung nach - Verrat an der Arbeiterklasse, am proletarischen Staat, an der proletarischen Revolution, am Sozialismus, Kommunismus, all das fortgesetzt durch lange Jahre, trotz der dadurch herbeigeführten riesigen Niederlagen der Arbeiterschaft, auch nach den Katastrophen. Sie sind Verratsparteien.

Prüft man ihr theoretisches, ideologisches, politisches, organisatorisches Arsenal, so ergibt sich eindeutig: sie sind - vom Standpunkt der Arbeiterklasse, als deren Partei sie sich betrügerisch ausgeben - Schwindelparteien.

5. Linksopposition in kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien.

Von Zeit zu Zeit - besonders nach grossen Misserfolgen, Niederlagen, Katastrophen - treten in ihnen wieder linke Oppositionen auf. Deren Führer sind vielfach Streber, die nichts wollen, als sich selbst an die Stelle der alten, bankrotten, verkleinbürgerlichen Führer zu setzen, um in ihrer eigenen Person deren einträgliche Karriere von neuem zu eröffnen, fortzusetzen. Aber es gibt in ihrer Mitte, besonders in ihrer Gefolgschaft, auch viele ehrliche Elemente, die, erweckt durch die schweren Erfahrungen, ernstlich versuchen, die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, deren Wesen sie noch nicht durchschauen, auf die Linie der proletarischen Klasseninteressen, auf die Bahn der proletarischen Revolution zu bringen, mit einem Wort zu revolutionieren, zu gesunden, zureformieren,

Es gibt ein untrügliches Mittel, die ehrlichen Elemente in diesen Linksoppositionen zu erkennen: die Einstellung zur Frage der Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, im Frieden und im Krieg.

Diejenigen unter ihnen, die einer grundsätzlichen Stellungnahme in dieser Frage, dem prinzipiellen Verwerfen der Koalition, der "Volks"front ausweichen, können nicht als ernst linksoppositionelle Elemente betrachtet werden. Nur wer unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen jede Koalition, jede "Volks"front, jede Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben prinzipiell ablehnt, verwirft, und zwar offen vor den Arbeitermassen, im Frieden und im Krieg, also auch das Verteidigen jedes kapitalistischen Staates, die kapitalistische "Vaterlandsverteidigung", den Sozialpatriotismus grundsätzlich verwirft - all dies tatsächlich und nicht als Schwindel! - nur der hat begonnen, sich der proletarischen Klassenlinie zuzuwenden, nur der ist als ernster Linksoppositioneller einer kleinbürgerlichen "Arbeiter"partei - dazu gehören dem Wesen nach auch die zentristischen Parteien, Gruppen - zu betrachten. In Worten "jede Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie ablehnen" - in Wirklichkeit aber das "sozialistische" Ziel auf dem Boden des (demokratisch) kapitalistischen Staates "verwirklichen" wollen, auf dem Boden des durch ihn geschützten Eigentums der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln, das heisst in der Tat unter der Maske eines Scheinkampfes gegen die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie mit der Bourgeoisie in Wahrheit zusammenzuarbeiten zum Wahren der Grundbedingungen der kapitalistischen Ausbeutung und Herrschaft, das heisst in Wirklichkeit die Arbeiterschaft beschwindeln.

Von da bis zur Erkenntnis der unbedingten Notwendigkeit der Diktatur der proletarischen Demokratie, der unumgänglichen Notwendigkeit, mit jeder kleinbürgerlichen "Arbeiter"partei zu brechen, sich der Organisation der proletarischen Revolutionäre anzuschliessen, ist ein mehr oder minder langer Weg. Ihn zu erleichtern, zu beschleunigen, ist eine wichtige Aufgabe jeder proletarischrevolutionären Gruppe, der proletarischen Klassenpartei, Klasseninternationale.

Solange die linksoppositionellen Elemente nur um den Wechsel in der Person der Führer, nur um die Änderung der politischen Grundlinie, gegen die kleinbürgerliche für die proletarische Klassenlinie kämpfen, aber an der kleinbürgerlichen "Arbeiter"partei, an der Überzeugung festhalten, sie sei zu gesunden, zu reformieren, solange sie diesen Glauben in den gärenden Arbeitermassen aufrechterhalten, erfüllen sie der kleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, so unangenehm sie ihr sind, einen überaus wichtigen Dienst: sie halten durch diese Illusionen die sich nach links bewegenden Arbeitermassen hinter der Judaspartei und erlauben ihr so, das politische Ausbeuten, Ausschmarotzen, Verraten der Arbeiterklasse fortzusetzen.

In Wirklichkeit sind die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien nie und nimmer zu gesunden, aus klassenmässigen Gründen. Nie und nimmer ist die verkleinbürgerliche Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie gewillt, sich um das so einträgliche Geschäft des politischen Ausbeutens, Ausschmarotzens der Arbeiterklasse durch irgend eine Linksopposition bringen zu lassen. Oberjudas Stalin hat 1927 offen ausgesprochen: "Die heute regierende Gruppe kann nur durch Bürgerkrieg besiegt werden", das heisst mit dürren Worten: eine Parteidemokratie, die sich gegen den Stalinismus, gegen die Stalinbürokratie wendet, lassen wir, Stalinbürokraten, nicht zu, Parteimitglieder die gegen uns Bürokraten sind, werfen wir aus der Partei hinaus. Solange es weit überwiegend zum Nutzen der schmarotzenden, verratenden Oberschicht ist, duldet sie die Linksopposition in der Partei, sobald diese Bedingungen nicht mehr gegeben, wirft sie sie bedingungslos hinaus. Der Punkt ist spätestens erreicht, sobald die Linksopposition erkannt hat, dass die Partei nicht mehr zu gesunden, sobald sie das den Massen offen zu sagen beginnt. (Wenn ihr Verhältnis zur Bourgeoisie es erfordert greifen die verkleinbürgerlichen Judasse auch schon viel früher zum Ausschluss der Linksopposition; so in der StP, wo die ehrlich um die Reform der Partei ringende Linksopposition schon 1927 ausgeschlossen und, obwohl sie diesen Kampf ebenso ehrlich durch Jahre fortsetzte, niemals zur Aufnahme zugelassen wurde. Erst als die deutsche Katastrophe zeigte, dass die Stalinparteien auch nach dieser Riesenniederlage ihre Verratslinie weiter fortsetzten, da erst stellte sich die Linksopposition mit Recht auf den Standpunkt, dass die StP, StI nicht mehr zu gesunden sei, erst da gab sie die Parole der Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, der IV. Internationale).

Insbesondere das Verhalten der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien nach den durch sie verschuldeten proletarischen Katastrophen 1927 (China), 1933 (Deutschland), 1934 (Österreich), 1936/39 (Spanien, Frankreich) zeigt, dass sie unheilbar sind.

Sie sind nicht mehr fähig selbst aus diesen allerschwersten Niederlagen zu lernen. Sie geben taktische Fehler zu, verschweigen aber die politische Grundquelle, woraus diese taktischen Fehler entspringen mussten. Gerade diese ihre "Selbstkritik" bewies, dass sie ihre alte Verratslinie fortsetzen wollten, was die Tatsachen seither immer wieder aufs neue beweisen. Gerade dieses ihr Verhalten liefert den endgültigen Beweis: SIE VERMOEGEN SICH NICHT MEHR UMZUSTELLEN, WEIL ES SICH NICHT UM TAKTISCHE FEHLER, IRRTUER HANDELT, SONDERN BEREITS UM EINE IHREM KLASSENMAESSIGEN WANDEL ENTSPRUNGNE NEUE KLASSEN-LINIE; als bereits verkleinbürgerliche Schichte kann die entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie keine andere Politik treiben als eine kleinbürgerliche; sie muss sich allerdings bemühen, die kleintbürgerliche Grundlinie vor den Arbeitern möglichst zu verschleiern, sie als proletarische Politik verringern, um die Kampfkraft der Massen kleinbürgerlich ausbeuten, ausschmarotzen zu können.

Die Entwicklung einer Linksopposition in den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien ist von mehr oder weniger grossen politischen Schwankungen begleitet. "Folgendermassen resümierte Lenin die Erfahrung der Bolschewiki in Bezug auf die nach links strebenden Zentralisten: "Eine richtige Taktik der Kommunisten muss in der Ausnutzung dieser Schwankungen bestehen und durchaus nicht in deren Ignorieren, die Ausnutzung erfordert Zugeständnisse an jene Elemente, dann, soweit und derart, inwieweit sie sich dem Proletariat zuwenden (Trotzki: Was nun ?, 1932, S.65). Man kann diese Taktik auf alle Linksoppositionen in den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien anwenden, immer verbunden mit kameradschaftlicher Kritik an den politischen Unzulänglichkeiten der ehrlichen, ernsten, linksoppositionellen Elementen und mit dem Herausarbeiten, Gegenüberstellen der positivrevolutionären Linie in den wichtigen, jeweils aktuellen Fragen, um den revolutionären Klärungsprozess unter den linksoppositionellen Elementen der kleintbürgerlichen "Arbeiter"parteien zu fördern.

6. Die sozialdemokratische Partei.

"Auflehnung gegen die Bourgeoisiediktatur, Bedürfnis einer Veränderung der Gesellschaft, Festhaltung der demokratisch-republikanischen Institutionen als ihrer Bewegungsorgane, Gruppierung um das Proletariat als die entscheidende revolutionäre Macht - das sind die gemeinschaftlichen Charakterzüge der sogenannten Sozialdemokratie, der Partei der Republik. Diese Partei der Anarchie, wie ihre Gegner sie taufen, ist nicht minder eine Koalition verschiedener Interessen als die Partei der Ordnung ... So rasch hatte der Gang der Revolution die Zustände gereift, dass die Reformfreunde aller Schattierungen, dass die be scheidensten Ansprüche der Mittelklasse gezwungen waren, sich um die Fahne der äussersten Umsturzpartei zu gruppieren, um die rote Fahne. So mannigfaltig indes der Sozialismus der verschiedenen grossen Glieder der Partei der Anarchie war, ..., in einem Punkt kommt er überein: sich als Mittel der Emanzipation des Proletariats und die Emanzipation des selben als seinen Zweck zu verkünden. Absichtliche Täuschung der einen, Selbsttäuschung der andern, die die nach ihren Bedürfnissen umgewandelte Welt als die beste Welt für alle ausgeben, als die Verwirklichung aller revolutionären Ansprüche und die Aufhebung aller revolutionären Kollisionen" (Marx: Die Klassenkämpfe in Frankreich, 1848 - 1850, S.93/94). Dem stellt Marx gegenüber den proletarischen, den revolutionären Sozialismus, den Kommunismus: "Dieser Sozialismus ist die PERMANENZERKLÄRUNG DER REVOLUTION UND DIE KLASSENIDIKTATUR DES PROLETARIATS als notwendiger Durchgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, worauf sie beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlicher Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen" (ebenda, S.94).

"Der koalisierten Bourgeoisie gegenüber hatte sich eine KOALITION ZWISCHEN KLEINBUERGERN UND ARBEITERN gebildet, die sogenannte sozialdemokratische Partei ... Den sozialen Forderungen ward die revolutionäre Pointe abgebrochen und eine demokratische Wendung gegeben, den demokratischen Ansprüchen des Kleinbürgertums die bloß politische Form abgestreift und ihre sozialistische Pointe herausgekehrt. So entstand die Sozialdemokratie ... Der eigentümliche Charakter der Sozialdemokratie fasst sich dahin zusammen, dass demokratisch-republikanische Institutionen als Mittel verlangt werden, nicht um zwei Extreme, Kapital und Lohnarbeit, beide aufzuheben, sondern um ihren Gegensatz abzuschwächen und in Harmonie umzuwandeln: wie verschiedene Massregeln zur Erreichung dieses Zweckes vorgeschlagen werden mögen, wie sehr sie mit mehr oder minder revolutionären Vorstellungen sich verbrämen mag, der Inhalt bleibt derselbe.

Dieser Inhalt ist die UMWANDLUNG DER GESELLSCHAFT AUF DEMOKRATISCHEM WEGE, ABER EINE ÄNDERUNG INNERHALB DER GRENZEN DES KLEINBURGERTUMS. Man muss sich nur nicht die bornierte Vorstellung machen, als wenn das Kleinbürgertum prinzipiell ein egoistisches Klasseninteresse durchsetzen wolle. Es glaubt vielmehr, dass die besondern Bedingungen seiner Befreiung die allgemeinen Bedingungen sind, innerhalb derer allein die moderne Gesellschaft gerettet und der Klassenkampf vermieden werden kann. Man muss sich ebenso wenig vorstellen, dass die demokratischen Representanten alle shopkeepers (Krämer) sind oder für dieselben schwärmen. Sie können ihrer Bildung und ihrer individuellen Lage nach himmelweit von ihnen getrennt sein. Was sie zu Vertretern des Kleinbürgertums macht, ist, dass sie im Kopf nicht über die Schranken hinauskommen, worüber jenes nicht im Leben hinauskommt, dass sie daher zu denselben Aufgaben und Lösungen theoretisch getrieben werden, wohin jene das materielle Interesse und die gesellschaftliche Lage praktisch treiben. Dies ist überhaupt das Verhältnis der politischen, literarischen Vertreter einer Klasse zu der Klasse, die sie vertreten" (Marx: Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte, 1852, S. 36/37).

Was Marx vor fast 100 Jahren über die Sozialdemokratie Frankreichs schrieb, hat dem Wesen nach Geltung auch für die heutigen sozialdemokratischen Parteien. Nur ist das Pariser Kleinbürgertum von 1848, das bei allen revolutionären Phrasen sein kleinbürgerlichdemokratisches Programm noch verhältnismässig offen entrollte, ersetzt durch eine moderne kleinbürgerliche Schmarotzerschicht, die entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die sich auf dem Papier in "Sozialismus" übertrumpft, im Auswirken ihrer Politik aber grundsätzlich genau dasselbe will, was die Pariser Kleinbürger von 1848 wollten: EINE REFORM DES KAPITALISMUS IM RAHMEN DER KLEINBURGERLICHEN INTERESSEN. An die Stelle von Louis Blanc und Ledru Rollin sind die Otto Bauer, Leon Blum und Major Attlee getreten - das ist alles. Und gilt nicht, was Marx und Engels 1879 über die Höchberg, Bernstein, Schramm schrieben, heute von der ganzen Sozialdemokratie, Labourparty und immer mehr dem Wesen nach, auch von der Stalinpartei? "Sie sind Repräsentanten des Kleinbürgertums, die sich anmelden, voll Angst, das Proletariat, durch seine revolutionäre Lage gedrängt, möge "zuweit gegen". Statt entschiedener politischer Opposition allgemeine Vermittlung; statt des Kampfes gegen Regierung und Bourgeoisie der Versuch, sie zu gewinnen und zu überreden; ... Die Leute, die 1848 als bürgerliche Demokraten auftraten, können sich jetzt ebenso gut Sozialdemokraten nennen. Wie jenen die demokratische Republik, so liegt diesen der Sturz der kapitalistischen Ordnung in unerreichbarer Ferne, hat also absolut keine Bedeutung für die politische Praxis der Gegenwart; man kann vermitteln, kompromisseln, philantropisieren nach Herzenslust. Ebenso geht es mit dem Klassenkampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Auf dem Papier erkennt man ihn an, weil man ihn doch nicht wegleugnen kann, in der Praxis aber wird er vertuscht, verwaschen, abgeschwächt. Die sozialdemokratische Partei soll keine Arbeiterpartei sein, sie soll nicht den Hass der Bourgeoisie oder überhaupt irgend jemandes auf sich laden; sie soll vor allem unter der Bourgeoisie energisch Propaganda machen; statt auf weitgehende, die Bourgeoisie abschreckende und doch in unserer Generation unerreichbare Ziele Gewicht²³ legen; soll sie lieber ihre ganze Kraft und Energie auf diejenigen kleinbürgerlichen Flickreformen verwenden, die der alten Gesellschaftsordnung neue Stützen verleihen und dadurch die andliche Katastrophe vielleicht in einen allmählichen stückweisen und möglichst friedfertigen Auflösungsprozess verhindern könnten. Es sind dieselben Leute, die unter dem Schein restloser Geschäftigkeit nicht nur selbst nichts tun, sondern auch zu hindern suchen, dass überhaupt etwas geschieht als - Schwatzen, dieselben Leute, die eine Reaktion sehen, und dann ganz erstaunt sind, sich endlich in einer Sackgasse zu finden, wo weder Widerstand noch Flucht möglich ist, dieselben Leute, die die Geschichte in ihren engen Spiessbürgerhorizont bannen wollen und über die die Geschichte jedesmal zur Tagesordnung übergeht" (Marx und Engels: Zirkularbrief an Bebel, Liebknecht, Bracke und andere, 1879, in Karl Marx: Ausgewählte Schriften, Band I, 1934, S. 646/647).

Der Revisionist Eduard Bernstein hatte den Vorzug, ein offener Opportunist zu sein. 1898 rief er der Sozialdemokratie zu (in seinen "Voraussetzungen des Sozialismus"), sie müsse den Mut finden, "das scheinen zu wollen, was sie heute in Wirklichkeit ist - eine DEMOKRATISCH-SOZIALISTISCHE REFORMPAPTEI". Das war und ist sie wirklich, sie ist heute kleinbürgerlichradikale Reformpartei und kleinbürgerlichreaktionäre Staatspartei zugleich. Man muss sich hüten, ihr "revolutionäres", "sozialistisches" Gerede, Gepolter als bare Münze zu nehmen, man muss es als das erkennen, was es wirklich ist, als Heuchelei, als Köder.

Am 4. August 1914 hat Rosa Luxemburg die Sozialdemokratie als "stinkenden Leichnam" bezeichnet. Als für die proletarische Revolution, für den Sozialismus wirkende Kraft ist die SP längst verschieden, doch als im Dienste der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution, gegen den Sozialismus, Kommunismus wirkende Kraft ist sie nach wie vor höchst lebendig - trotz der durch sie herbeigeführten katastrophalen Niederlagen der Arbeiterklasse. Sorgfältig bereitet sie ihre "Wiedergeburt" vor, unter neuer Firma, neuen Schlagern, mit neuen Ködern, neuen Versprechungen. "Diesmal werden wir die Fehler von 1918 nicht wiederholen!", erklärt sie feierlich - und setzt seelenruhig genau dieselbe Grundlinie, die kleinbürgerliche Klassenlinie, konsequent fort, die zu den "Fehlern" von 1918, zu allen proletarischen Katastrophen seit 1918 geführt hat. Wer darauf hereinfällt, wer ihr hilft, ihre Judaspartei neu aufzuziehen, wer ihr folgt, der hilft ihr, neue Niederlagen, neue Katastrophen der Arbeiterklasse herbeizuführen.

Die faschistische Gegenrevolution hat die Sozialdemokratie derart erschreckt, dass sie die revolutionäre Phrase immer mehr fallen lässt und sich immer offener auf den Boden der kapitalistischen Ausbeuterdemokratie stellt. Desto fleißiger bedient sie sich sozialistischer Phrasen, um ihren (bürgerlich) demokratischen "Sozialismus" den Massen schmackhafter zu machen. Opportunistisch vom proletarischen Klassenstandpunkt, wird sie opportunistisch sogar vom Standpunkt der bürgerlichen Demokratie: sie versöhnt sich mit der Kirche, ja sogar mit der Monarchie (England, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden usw). Karriere im Dienste der Weltbourgeoisie, angesehene, gutbezahlte Stellungen, Aufstieg zu selbstzufriedenem, kleinbürgerlichem Dasein, das wird immer mehr der wahre Inhalt des "Sozialismus" dieser entarteten Führerschicht und der Aspiranten, die sie um sich sammelt. Das gilt auch von der LP und immer mehr auch von der StP. Seitdem die Stalinbürokratie ihre Verlässlichkeit für die Weltbourgeoisie gegen die internationale proletarische Revolution, gegen das Weltproletariat durch das systematische Ermorden der proletarischen Revolutionäre unter blutigen Beweis gestellt hat, tarnt die demoralisierte Führerschicht der SP, LP ihre Schmarotzerrolle besonders gern durch Eintreten für den "Sozialismus" in einem Land.

Die Labourparty.

In kapitalistischen Ländern, die über allergröste Reserven und riesige Profite verfügen, tritt die sozialdemokratische Partei auf in Gestalt der Labourparty. Die grosszügige Besteckung, Korrumperung der Oberschicht des Proletariats durch die Bourgeoisie; wovon die entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie den Hauptteil in ihren Taschen landet, erlauben es dieser, sich die scheinrevolutionäre, scheinsozialistische Tarnung zu ersparen und ihr kleinbürgerlichdemokratisches, bürgerlichliberales, also echt sozialdemokratisches Gesicht vollkommen offenzu zeigen. Die Labourparty geht mit der englischen Bourgeoisie durch dick und dünn: das "Right or wrong, my country!", das "England, England über alles, über alles in der Welt!", auch wenn dabei die Arbeiter aller andern Länder verrecken, ist auch ihre Lösung. Sie ist mitschuldig an allen Verbrechen, die die englische Kapitalistenklasse gegen das Proletariat, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution, gegen den Sozialismus, Kommunismus begangen hat, begeht. Sie half den englischen Imperialisten bei der Interventionspolitik gegen Sowjetrussland in den Jahren nach 1917/18. Sie stützte mit allen Kräften den "Völkerbund", der in Wahrheit ein Machtinstrument der englischen und französischen Kapitalisten. Sie hat 1925/26 der englischen Bourgeoisie das Niederwerfen des Generalstreiks der englischen Arbeiter, des riesigen Bergarbeiterstreiks ermöglicht - unter aktiver politischer Hilfe Stalins; 1925/27 half sie dem englischen Imperialismus, der Bourgeoisie Chinas, die chinesische Revolution zu erdrosseln - unter aktiver politischer Hilfe Stalins; 1933 und schon vorher half sie der englischen Kapitalistenklasse, den Faschismus in Deutschland in den Sattel zu setzen - unter aktiver politischer Hilfe Stalins und der SPD. Sie half der englischen Bourgeoisie, in Österreich Seipel zu stärken, 1934 den Schutzbund durch die österreichische Bourgeoisie niederzuschlagen, erst Dollfuss, dann Schuschnigg den österreichischen Arbeitern in den Nacken zu setzen - unter Beihilfe der sozialdemokratischen und stalinschen Politik. 1936/38 half sie den englischen Ausbeutern, die spanische Revolution zu meucheln (mittels der "Nichtinterventionspolitik") - unter aktiver Hilfe der miteinander verbündeten StP und SP. 1936/38 half sie den englischen Imperialisten, der französischen Rechtsbourgeoisie gegen das Proletariat Frankreichs, ja sogar gegen die bürgerlichliberaldemokratische "Volks"-front - unter Beihilfe der stalinistisch-sozialdemokratischen Einheitsfront.

1939 half sie der englischen Bourgeoisie, erst Oesterreich, dann die Tschechoslowakei - diese sogar entgegen ausdrücklicher englischer Bündnisverpflichtung - dem national-sozialistischen Raub auszuliefern; sie unterstützte den englischen, französischen Raubimperialismus bei der Münchner Politik: sie half den kapitalistischen Banditen Englands, Frankreichs, die daran arbeiteten, die Kriegsmaschine der imperialistischen Banditen Deutschlands gegen den proletarischen Staat zu jagen, die kapitalistische Wirtschaftskrise auf Kosten der Sowjetunion für eine Zeitlang zu überwinden, diese ihre Kriegs- und Raubpläne unter der heuchlerischen Losung, es gehe um die "Sicherung des Friedens" zu verdecken - ermöglicht wurde all das durch Stalins gesamte Politik seit 1923/24, durch die Gesamtpolitik der sozialdemokratischen Parteien seit 1914/18. Während der zweiten imperialistischen Weltkrieges unterstützt die LP mit allen Mitteln die Raubpläne der englischen, amerikanischen Bourgeoisie, die nicht nur gegen die deutsche, japanische Bourgeoisie und deren faschistische Schergen, sondern auch gegen die deutschen, japanischen Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger Krieg führen, gegen dieselben ausgebeuteten, unterdrückten Massen Deutschlands, die nicht zuletzt durch die Schuld der englischen, amerikanischen Bourgeoisie, der Labourparty unter das faschistische Joch der deutschen Kapitalistenklasse fielen, - unter aktiver politischer Beihilfe durch alle stalinistischen und sozialdemokratischen Parteien. Unter heuchlerischen Phrasen macht die LP der englischen Bourgeoisie die Mauer insbesondere auch bei der räuberischen Indienpolitik. Sie hilft den Kapitalisten Englands bei der Beveridge-Politik, die da den Arbeitern ködernd zuruft: "Helft uns englischen Imperialisten, zuerst den deutschen Imperialismus niederzuwerfen, diesen kapitalistischen Konkurrenten vollkommen zu erledigen, mit eurem Gut und Blut, helft uns, seine Produktionsmittel, Rohstoffquellen, Anlage-, Absatzmärkte in unsere, der englischen Ausbeuter, Macht zu bringen, sie zu "kontrollieren", kurz die deutsche Bourgeoisie, das gesamte deutsche Volk überhaupt, nach allen Regeln der kapitalistischen Kunst für unsere Taschen bis auf die Knochen auszurauben, und wir versprechen euch heute, dass wir euch dann, nach dem Siege, einen kleinen Teil dieser gigantischen Raubbeute in Form des "Beveridgeplanes" zukommen lassen werden!" - Die StP und SP unterstützen diese Raubpolitik, indem sie sie über den grünen Klee loben als "Schritt zum Sozialismus", als "wahre Revolution" oder ihr mindestens schweigend zustimmen, statt den Arbeitern die Wahrheit zu sagen.

Die Labourparty behandelt die Arbeiter der nichtenglischen Länder nicht als Brüder, sondern als Ausbeutungsobjekt, das durch die englische Bourgeoisie aufs gründlichste aussaugen zu lassen, sie mitinteressiert ist. Ihre gesamte Politik läuft darauf hinaus, den englischen Imperialisten dabei zu helfen, nicht nur die englischen Arbeiter, sondern vor allem auch die Volksmassen aller nichtenglischen Länder, insbesondere deren Arbeiter, möglichst auszurauben, auszuquetschen, auszuplündern, auszuschinden, damit die englischen Arbeiter einen kleinen Teil der so erzielten riesigen Ueberprophite bekommen sollen und zwar so, dass der Grossteil dieses kleinen Anteils in den Taschen der englischen Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten lande. Die Attlee, Bevin, Morrison und Co unterscheiden sich dem Wesen nach durch gar nichts von Macdonald, Snowden, die offen zur englischen Bourgeoisie hinüberwechselten: sie sind genau dieselben Sozialimperialisten, Sozialchauvinisten, Sozialpatrioten.

Noch hat die englische Bourgeoisie den Uebergang zu Formen der offenen kapitalistischen Diktatur nicht nötig. Jedenfalls sind schon heute an der Spitze der LP, der englischen Gewerkschaften, Genossenschaften die Typen von Ebert, Scheidemann, Liebmann, Noske, aber auch zentristische Typen in Hülle und Fülle, die ihr den Weg dazu bereiten. Und auch an Mussolini-Typen wird es in diesen Spitzen nicht fehlen, bis die englische Monopolbourgeoisie den Kurs der grossen kapitalistischen Schaukel zum Faschismus wendet. -

In USA ist eine Labourparty noch nicht entstanden. Vorläufig gängelt die amerikanische Kapitalistenklasse die Arbeiterschichten durch die Linksbourgeoisie (Roosevelt) über den Transmissionsriemen der AFL und der CIO. Die Führer der grossen amerikanischen Gewerkschaftsorganisationen - die Green und Co, die Murray und Co, die Lewis und Co - gehen, bei allen Differenzen untereinander, durch dick und dünn mit der amerikanischen Kapitalistenklasse gegen die schwer ausbeutete, unterdrückte Millionenmasse der Unterschichten des USA - Proletariats, gegen die Arbeiter, werktätigen Massen aller nichtamerikanischen Länder, gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, proletarische Revolution, Sozialismus, Kommunismus.

Sie vertreten nichts als die selbstsüchtigen Interessen der dünnen Schichte der amerikanischen verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die sie im Bündnis mit den USA - Ausbeutern zu befriedigen suchen durch möglichst grosse Abfälle von deren ungeheurem Ausbeuter- und Räubertisch. Doch die Tage beginnen sich dem Ende zuzuneigen, da die amerikanische Bourgeoisisie, insbesondere deren linker Flügel, grosse Arbeitermassen politisch direkt hinter sich ziehen kann. Auch die amerikanische Bourgeoisisie wird dieses politische Ausbeutungsgeschäft in absehbarer Zeit nur noch mittelbar betreiben können, nämlich über den Transmissionsriemen einer USA-Labourparty. Die Elemente dazu sind bereits vorhanden, die Green, Murray, Lewis oder Nachfolger ihres Schlages sind durchaus geeignete Leute dazu. Eine amerikanische LP wird dieselbe Politik treiben, die die Green, Murray, Lewis schon heute treiben, dieselbe Politik, die die englische LP, nur zu Gunsten der USA-Ausbeuter, der USA-Imperialisten, der USA-Bourgeoisisie, mit möglichst grossem Trinkgeld für die eigene arbeiterbürokratische, arbeiteraristokratische Lakaien-tasche, auf Kosten der Arbeitermassen von USA, auf Kosten des Weltproletariats. Zum Unterschied von Green und Murray, die mit der Linksbourgeoisisie zusammengehen, schiebt Lewis zur Rechtsbourgeoisisie.

7. Die Stalinpartei.

Sie ist durch und durch opportunistisch, jagt immer nur augenblicklichen Vorteilen nach, ohne Rücksicht auf das Auswirken auf weite Sicht, greift von Zeit zu Zeit zu scheinrevolutionären Abenteuern, wobei der Opportunismus ihre Grundlinie ist und bleibt, die Abenteuer aber nur dazu dienen, den antiproletarischen Charakter dieser Linie vor den Massen zu verbergen.

Lenin fordert den "völligen geistigen Bruch mit allen Abarten des sozialen Nationalismus" (Zusammenbruch des platonischen Internationalismus, 1915, Gegen den Strom, S.93) - die Stalinpartei ist durch und durch nationalistisch, russischchauvinistisch.

Lenin erklärt kategorisch: "Die imperialistische Epoche verträgt sich nicht mit dem gleichzeitigen Bestehen (in ein und derselben Partei) von vorgeschriftenen revolutionären Proletarien und halb-kleinbürgerlicher Aristokratie der Arbeiterklasse, der Nutzniesserin der "souveränen" Lage "ihrer" Nation" (Zusammenbruch der Internationale, 1915, Gegen den Strom, S.167). Stalins "kommunistische" Parteien verwirklichen das in ihrer Art: sie werfen die proletarischen Revolutionäre heraus, begießen sie über und über mit echt stalinscher Verleumdungsjauche, billigen deren Ermordung durch Stalinagenten, ja begrüßen diese Morde als "revolutionäre" Taten - und zugleich machen sie die demoralisierte, durch und durch korrupte, durch und durch selbstsüchtige, usurpatorische, stalinsche Bürokratie, Arbeiteraristokratie zur Herrin, Nutzniesserin der Partei. "Der heute herrschende Opportunismus erzieht aus der Arbeiterpartei Vertreter der besser bezahlten Arbeiter, die sich den Massen entfremden, sich unter iem Kapitalismus leidlich "einzurichten" wissen, die ihr Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht verkaufen, dabei auf die Rolle revolutionärer Führer gegen die Bourgeoisisie verzichten" - was Lenin hier 1918 schrieb (Staat und Revolution, 2. Aufl., S.16), gilt auch und erst recht für die Partei der stalinschen Bürokratie, Arbeiteraristokratie, die es verstehen, sich im Weltkapitalismus leidlich "einzurichten" und ein erkleckliches Linsengericht auf Kosten der Arbeitermassen einzustreifen.

Die Zahl ihrer "Heldentaten" ist Legion; es gibt keine Katastrophe der Arbeiterklasse seit 1923/24, die nicht die Stalinpartei - als Hauptschuldige! - mitverursacht hätte. Es genügt zu nennen: die deutsche Oktoberkatastrophe 1923; die chinesische Katastrophe 1927; die deutsche Katastrophe 1933, die in erster Linie sie verschuldet hat: "Ohne Stalin gäbe es Hitler nicht", sagt richtig Trotzki (Arbeiterstaat, Thermidor und Bonapartismus, 1935, S.30) und an anderer Stelle schreibt er mit Recht, dass selbst Hitlers Anstrengungen zum faschistischen Sieg in Deutschland nicht soviel beigetragen haben, wie die Politik Stalins, der Stalinparteien; die spanische Katastrophe; die Tatsache, dass nur dank der Gesamtpolitik Stalins und seiner Parteien die kapitalistischen Banditen es wagen konnten, die arbeitende Menschheit mit dem ungeheuren Verbrechen des zweiten imperialistischen Weltkriegs zu überfallen, und dass der proletarische Staat dabei unter für ihn allerschlechtesten Bedingungen in den Kriegsstrudel hineingerissen wurde.

Mit Hilfe Sinowjews und Genossen, Bucharins und Genossen gelang es Stalin schon 1923, noch als Lenin lebte, aber gelähmt auf dem Krankenbett darmiederlag, sich die Tür zum Demoralisieren der leninschen Partei zu öffnen. Damals schon begann das Ersetzen der charakterfesten proletarischen Revolutionäre durch charakterlose, streberische Kreaturen, die den Mantel nach dem Wind drehen, um - komme, was komme - jedenfalls an der Futterkrippe zu bleiben; damals schon begann das Liquidieren der Parteidemokratie, das Anwenden der Methoden des Entstellens, Fälschens der Auffassungen, Vorschläge derer, die die grundfalsche Linie der Troika (Sinowjew, Bucharin, Stalin) kritisierten; damals schon begann das Verwirren, Senken, Vergiften, Zersetzen des Parteibewusstseins, begleitet von systematischem Lügen, Verleumden, Hetzen gegen Trotzki und seine Freunde, die konsequenter Verfechter der leninschen Linie, die ehrlichen Wahrer des leninschen Erbes, die unbeugsamen Verfechter des leninschen Geistes. Damals schon begann das Züchten der Kadaverdisziplin, das Auslesen der blinden Nachläufer, der Speichellecker, der nach persönlichem Vorteil Gierig. Lenins Kommunistische Parteien wurden aus initiativen Führern, Organisatoren der Weltrevolution, die ihre Grundaufgabe unter Oberleitung der leninschen Komintern erfüllten, zu untergeordneten Hilfswerkzeugen einer nichts als russisch-sozialnationalistischen, russischchauvinistischen Politik, letzten Endes im Lakaiendienst der Weltbourgeoisie.

Von den sozialdemokratischen Parteien unterscheiden sich die Stalinparteien nur durch die konkrete nationale Einstellung: jene sind je nachdem schwedischnational, französchnational, englischnational usw, diese sind russischnational, alle ohne Unterschied aber sind Lakaienparteien der Weltbourgeoisie. Die ersten sind Parteien der auf dem Boden kapitalistischer Staaten, die russische Stalinpartei ist die Partei der auf dem Boden des durch sie entarteten proletarischen Staates verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie - die ausserrussischen Stalinparteien sind eine Kreuzung beider. Die ausserrussische menschewistische Partei unterscheidet sich von der russischen Stalinpartei nur dadurch, dass ihre Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie noch auf dem alten, zaristisch-kapitalistischen Boden entartet, verkleinbürgerlich war; sie begrüßt die Entwicklung der Stalinbürokratie mit vollem Beifall, sie wünscht nur ein noch deutlicheres (bürgerlich) demokratisches Mäntelchen für diese Diktatur; zahlenmäßig immer mehr zusammenschrumpfend, ist sie längst schon reif, in der StP aufzugehen; sie ist überflüssig, weil die StP die menschewistische Funktion voll übernommen hat.

Objektiv, im Auswirken ihrer Gesamtpolitik, arbeitet die Stalinpartei dem Faschismus in die Hand, aber sie ist keineswegs eine faschistische Partei, sie ist eine Partei des russischen Sozialnationalismus, Sozialchauvinismus, aber sie ist nicht eine national "sozialistische" Partei. Eine faschistische Partei ist die im kapitalistischen Staat von der ausgewachsenen, entwickelten Monopolbourgeoisie bewusst herausgebildete kapitalistische Partei der unverhüllten Bourgeoisiediktatur in ihrer schärfsten, in ihrer faschistischen Form - in Sowjetrussland jedoch ist die Monopolbourgeoisie noch nicht an die Oberfläche getreten, wenn auch ihre Elemente im Schoss der Stalinbürokratie und um sie herum immer mehr heranreifen, und es ist keineswegs sicher, dass sie sich wird in der Tat etablieren können, denn noch hat die russische Arbeiterklasse ihr letztes Wort nicht gesprochen! Die russische Stalinbürokratie, deren Partei, die russische StP, arbeitet diesen neukapitalistischen Elementen objektiv in die Hand, aber sie ist nicht eine von diesen sich herausbildenden neukapitalistischen Elementen bewusst geschaffene Partei, sondern eine Partei der schmarotzerischen stalinschen Bürokratie, Arbeiteraristokratie, die ihrer Absicht nach die neuen Bourgeois /elemente/ bekämpft, sie aber - entgegen ihrer Absicht - durch das Gesamtwirken ihrer Politik in Wahrheit immer mehr fördert, stärkt, ihnen den Boden bereitet für die kapitalistische Gegenrevolution. Der Nazipartei ist ihr "Sozialismus" eine bewusste Schwindeldeckung für ihre bewusst monopolkapitalistische, faschistische Politik - den Stalinparteien ist ihr "Kommunismus" eine bewusste Schwindeldeckung für ihre objektivkapitalistische, subjektiv aber kleinbürgerlichradikale, kleinbürgerlichsoziale Politik. Darin aber stimmen beide überein: beide sind extrem nationalistische, chauvinistische Parteien, die einen deutschchauvinistisch auf dem Boden des zur proletarischen Revolution längst reifen kapitalistischen Deutschland - die andern russischchauvinistisch, auf dem Boden des durch sie entarteten proletarischen Staates, den sie der kapitalistischen Gegenrevolution zutreiben. Ueberhaupt dienen die Faschisten der Bourgeoisie als Agenten vor allem innerhalb der Mittelmassen, dagegen dienen die sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen und sonstigen Lakaien der Kapitalistenklasse als Agenten innerhalb der Arbeiterbewegung, innerhalb der Arbeitermassen.

Stalins Dritte Internationale, die Stalininternationale, war nichts als die internationale Stalinpartei; ihre Aufgabe bestand darin, die Tätigkeit der Stalinfilialen auf der verräterischen Generallinie zu koordinieren, im Einklang zu halten, zusammenzufassen. Für die internationale proletarische Politik entgültig seit 1934 tot, lebte sie als Instrument der antirevolutionären, antiproletarischen Politik der Stalinparteien fort. Ueber Forderung der Weltbourgeoisie wurde sie 1943 formell aufgelöst. Das koordinieren der antiproletarischen, antirevolutionären Tätigkeit der Stalinparteien besorgten die Stalimbürokratie auf andern Wegen.

8. Das Verhältnis zwischen SP (LP) und StP.

Als Partei des internationalen Proletariats bekämpfte Lenins Partei die SP, LP grundsätzlich als Lakaiparteien der Bourgeoisie (was fallweises Zusammengehen, Einheitsfront zum Kampfe für bestimmte brennende Tagesfragen der Arbeiter nicht ausschloss, sondern in sich begriff). Ihrerseits bekämpfte die SP, LP grundsätzlich die leninsche KP, weil sie in ihr mit Recht das Haupthindernis sah für das politische Ausbeuten, Ausschmarotzen der Arbeiterklasse durch die SP, LP.

Welches ist das Verhältnis zwischen SP (LP) und StP? Beide wirken tatsächlich auf der Grundlinie der Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, gegen die internationale proletarische Revolution, gegen Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen, beide sind objektiv Lakaien der Bourgeoisie, Agenturen der Weltbourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung, innerhalb der Arbeitermassen. Beide treiben rein nationalistische, chauvinistische Politik, stehen auf dem Boden des "Sozialismus" in einem Land. Beide sind für das politische Ausschmarotzen der Arbeiterklasse zugunsten der verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Beide sind tatsächlich für den kapitalistischen Staat, und zwar für dasjenige Regime, bei dem sie das Proletariat am gründlichsten ausschmarotzen können. Sie sind der Absicht nach zwar gegen die faschistische Diktatur, weil diese nicht nur das wirtschaftliche, sondern sogar das politische Ausbeuten der Arbeiter monopolisiert - tatsächlich jedoch arbeiten sie der faschistischen Diktatur immer wieder in die Hand. Am liebsten, weil am einträglichsten, ist ihnen das Ausschmarotzen des proletarischen Staates durch ihre bürokratische Diktatur, unter einem mehr oder minder demokratischen Mäntelchen; dabei bleiben sie objektiv ihrer Lakaienrolle der Weltbourgeoisie gegenüber durchaus treu. Wo dieses ihr bürokratische Regime noch nicht oder nicht mehr zu verwirklichen, sind sie für die kapitalistische Demokratie unter möglichst dickem Anteil an der kapitalistischen Macht und Schüssel für die degenerierte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Im Auswirken ihrer Politik waren in der Tat StP, SP, LP grundsätzlich niemals gegeneinander, sie bekämpfen einander höchstens taktisch, als Konkurrenten auf derselben verräterischen Grundlinie, aber prinzipiell haben sie stets in ein und dieselbe Grundrichtung, Klassenrichtung gewirkt, grundsätzlich haben sie in Wirklichkeit einander immer in die Hände gearbeitet, zusammengearbeitet, in tatsächlicher Einheitsfront gegen Arbeiterklasse, proletarischen Staat, proletarische Revolution, Sozialismus, Kommunismus - für die Bourgeoisie, für die kapitalistische Gegenrevolution, für den Kapitalismus. Selbst der "Sozialfaschismus", der nach aussen hin jede Einheitsfront mit der SP "prinzipiell" ablehnte, der das "grundsätzliche" Vernichten der SP als sein Hauptziel feierlich verkündete, war in Wahrheit - in seinem Auswirken - das intensivste Bündnis der StP mit der SP zu dem objektiven Zweck, jede wirksame Verteidigung der Arbeiterklasse gegen die kapitalistische Wirtschaftskrise, gegen die kapitalistische Offensive, gegen den Faschismus zu verhindern, der deutschen Bourgeoisie auf Kosten der Massen aus der Krise zu helfen, der Monopolbourgeoisie die möglichst risikolose, widerstandslose Aufrichtung der faschistischen Diktatur zu garantieren durch absolut zuverlässiges, gemeinsames Kapitulieren der Stalinpartei und der sozialdemokratischen Partei zu gunsten der Kapitalistenklasse. (Das gilt sogar für Österreich: Die Aktion des Schutzbundes war nicht die Aktion der SP, diese hat sie vielmehr nach Kräften sabotiert). Beide arbeiten der Bourgeoisie in die Hand, international und national; das gilt sogar für die SPD, denn indem sie die Wiederherstellung der kapitalistischen Demokratie in Deutschland kämpft, sucht sie die deutsche Bourgeoisie zu konservieren; und es gilt sogar für die russische StP, die objektiv tatsächlich den ~~neukapitalistischen~~ Elementen in Russland, die sie selbst immer mehr züchtet, in die Hände arbeitet.

Schon 1936 trat die faktisch prinzipielle Uebereinstimmung der beiden Parteien auch öffentlich, formell in Erscheinung. Die KPF und die SPF schlossen die Einheitsfront unter ausdrücklichem Verzicht auf gegenseitige Kritik und mit der ausdrücklichen Ver einbarung, einander keine Mitglieder, Anhänger abspenstig zu machen. "In dem Augenblick, wo die beiden Parteien, die in der Vergangenheit in heftiger Konkurrenz mit einander lagen, darauf verzichteten, sich gegenseitig zu kritisieren und einander die Anhänger abspenstig zu machen, haben sie als besondere Parteien zu existieren aufgehört. Das Vorbehalt in Bezug auf die noch bestehenden "prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten" ändert daran nichts. Treten die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten in einem so verantwortungsvollen Moment nicht offen und aktiv in Erscheinung, so hören sie damit auf, politisch zu existieren ", so schrieb Trotzky und charakterisierte diese Einheitsfront mit Recht als "eine unvollendete, auf föderativem Prinzip aufgebaute Partei" (Wohin geht Frankreich?, 1936, S.26).

Es gibt nur einen einzigen ernsten Unterschied zwischen StP und SP (LP) : Sie alle sind kleinbürgerliche "Arbeiter"parteien, Parteien des kleinbürgerlichen Nationalismus, aber - und dadurch unterscheiden sie sich - eines Nationalismus verschiedener Färbung; die einen sind kleinbürgerliche Chauvinisten englischer, deutscher, französischer, italienischer usw Färbung die andern (Stalinparteien) sind kleinbürgerliche Chauvinisten russischer Färbung. Es besteht zwischen Ihnen kein prinzipieller Unterschied, doch in Konsequenz ihrer nationalbeschränkten Grundeinstellung KOENNEN SIE ZUSAMMENGEHEN NUR, WENN UND SOLANGE "IHRE" BOURGEOISIE AUSSENPOLITISCH DEM WESEN NACH UEBEREINSTIMMEN, ZUSAMMENGEHEN, ZUMINDEST ABER NICHT GEGENFANTHER GEHEN. Es ist dies derselbe Unterschied, der zwischen allen sozialdemokratischen, labouristischen Parteien besteht, der nationale, aussenpolitische Unterschied. Auf dem Boden ihrer gemeinsamen Feindschaft gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution, Sozialismus, Kommunismus hat die Weltbourgeoisie ihre nationalen Differenzen. Der Weltbourgeoisie objektiv er geben, haben die kapitalistischen Lakaien sowohl sozialdemokratische, labouristische als auch stalinistischer Färbung untereinander die nationalen Differenzen ihrer kapitalistischen Herren - mögen diese schon ausgewachsene Raubtiere sein, wie in den kapitalistischen Ländern - oder, wie in Sowjetrussland, von der Stalinbürokratie erst zu embryonaler Stufe hinaufgezüchtet worden sein.

Die Zweite Internationale, die sozialdemokratische Phraseninternationale riss 1914 aus einander, als die nationalen, chauvinistischen Differenzen sich zum imperialistischen Krieg mit den Waffen steigerten, Nach dem ersten imperialistischen Weltkrieg fanden sich die sozialdemokratischen Parteien, einander ihre Sünden gegenseitig verzeihend, wieder zur "Sozialistischen" Internationale als einem "Friedensinstrument", wie sie sagten, zusammen. Deren Hauptzweck bestand darin, den kapitalistischen Frieden zu garantieren, das heißt mit allen Mitteln die proletarische Revolution, den revolutionären Krieg des proletarischen Staates zu sabotieren. Jemehr der zweite imperialistische Weltkrieg nahte, desto mehr traten die nationalen Differenzen unter den sozialdemokratischen Parteien zutage. Die Attlee - Blum zogen mit ihren Imperialisten unter heuchlerischen Friedensschalmeien für München zu Felde, worin zum Beispiel die Preisgabe Oesterreichs, der Tschechoslowakei an die deutsche Monopolbourgeoisie, also das Ausliefern sogar der Sozialdemokratie Oesterreichs und der Tschechoslowakei an den deutschen Faschismus mit inbegriffen war. Die zweite "Internationale" war nun nicht einmal mehr imstande, ihre Einheit in der Phrase aufrecht zu erhalten, sie brach faktisch auseinander.

Genau eine solche internationale Dachorganisation ist nun auch zwischen den sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Parteien möglich. Eine Internationale zum gemeinsamen sabotieren des Kampfes der internationalen Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die internationale proletarische Revolution, gegen den Sozialismus, Kommunismus, unter feierlichsten "sozialistischen", "kommunistischen" Schwüren, Beteuerungen, Fanfarenstößen, versteht sich. Solange die aussenpolitische Linie ihrer kapitalistischen Herren übereinatimmt, kann, wird die kleinbürgerliche "Arbeiter"internationale funktionieren, im Frieden ev. sogar im Krieg. Spalten sich aber die nationalen, also die aussenpolitischen Differenzen zwischen den ihr angeschlossenen Parteien zur Kriegsschärfe zu, so wird die "Vereinigte Internationale" der SP, LP, StP wieder auseinanderfallen, sowie 1914 die 2.I.

Nach dem Krieg würde man sich dann - sobald die aussenpolitische Uebereinstimmung ihrer kapitalistischen Herren wieder hergestellt - gegenseitig wieder verzeihen und sich zum gemeinsamen Geschäft wieder zusammenschliessen, zum gemeinsamen sabotieren aller proletarischen Klasseninteressen und so fort. Auch im nationalen Maßstab sind solche einheitliche Dachorganisationen der SP, LP, StP möglich, ja sie können in denjenigen kapitalistischen Ländern vorübergehend zu einer Einigung führen, zu kleinbürgerlichen Einheits - "Arbeiter"parteien, wenn und solange ihr aussenpolitischer Kurs durch längere Zeit gleich bleibt.

Eine kleinbürgerliche einheitliche "Arbeiter"partei, "Arbeiter"internationale ist für eine gewisse Zeit vorübergehend möglich, aber keineswegs sicher. Es ist ebenso sehr möglich, dass die englische Bourgeoisie von ihrer gegenwärtig verkappten Münchner Politik, Marke Churchill-Attlee (Roosevelt), wieder zur offenen Münchner Politik, Marke Chamberlain - Attlee (Roosevelt), wechselt - genau so wie es möglich ist, dass Stalin wieder zum Bündnis mit der deutschen Bourgeoisie springt. Eine solche Wendung der Dinge würde die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien - bei andauernd gleicher kleinbürgerlicher Grundlinie, gleicher Feindschaft gegen die proletarische Revolution usw. - national scharf gegeneinander, auseinander bringen, die Frage ihres Zusammenschlusses, ihrer Einigung für mehr oder weniger lange Zeit von der Tagesordnung absetzen.

Was würde bei einem stalinistisch - labouristisch, sozialdemokratischen Zusammenschluss, der sich wie gezeigt durchaus auf sozialdemokratischen Grundlage vollziehen würde, für die Arbeiterklasse herausschauen? Eine Aenderung der kleinbürgerlichen Judaslinie kann er nicht bringen. Für was sie bisher in tatsächlicher Einheitsfront gewirkt: gegen Proletariat, proletarischen Staat, proletarische Revolution, gegen Sozialismus, Kommunismus - genau das würden sie nun fortsetzen als kleinbürgerlich "sozialistische" - "kommunistische" Einheitspartei, Einheitsinternationale. Nicht ihre Verratslinie würde wechseln, die bliebe unverändert, sondern nur die Form ihres organisatorischen Verhältnisses: sie würden in geeinter Organisation ihren Arbeiterversatz fortsetzen, steigern. Ihre Einheitsorganisation hätte unter anderem den Zweck, durch Verwischen ihrer Riesenschuld an den proletarischen Riesenkatastrophen, durch Hervorrufen, Züchten neuer Illusionen in den Arbeitermassen als GEMEINSAME VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT DER SOZIALENDOKRATISCHEN, LABOURISTISCHEN, STALINISTISCHEN BANKROTTEURE zu wirken gegen die Folgen ihres politischen Riesenbankrottes vor der Arbeiterklasse. Im besten Fall würde das für eine gewisse Übergangszeit gelingen, weil die Tatsache dieser Einigung zunächst grosse Illusionen in breiten Arbeitermassen hervorrufen würde. Aber zugleich würde der Doppelnebel des Konkurrenzkampfes zwischen SP(LP) - StP fallen, die Arbeiter stünden wesentlich einfacher, durchsichtiger in Verhältnissen gegenüber. Rascher als bisher würden die besten proletarischen Elemente und mit ihrer Hilfe fortschreitend auch die Massen die verräterische Rolle der geeinten kleinbürgerlichen "Arbeiter"partei, "Arbeiter"internationale durchschauen, ihr den Rücken kehren und mitaufbauen helfen die proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale, die Vierte Internationale.

Kommt es aber infolge grosser aussenpolitischer, letzten Endes nationalchauvinistischer Differenzen, Interessengegensätze, Interessenkonflikte nicht zur kleinbürgerlichen Einheits - "Arbeiter"partei, Einheits - "Arbeiter"internationale, dann zwingt - gegen ihren Willen! - ihr Konkurrenzkampf die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, die Maske der Demagogie, des Schwindels, des Betruges, womit sie ihren Arbeiterversatz verdecken, verschleiern, sich gegenseitig immer mehr vom Judasgesicht zu reißen. Ihre Entlarvung wird so den proletarischen Revolutionären immer leichter werden.

So oder so, die Bedingungen für die Arbeiterklasse, sich der "sozialistischen", "kommunistischen" Schmarotzparteien, Schmarotzinternationen zu entledigen und die proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale auszubauen, objektiv immer günstiger werden.

XIII. DIE PROLETARISCHE KLASSENPARTEI, KLASSENINTERNATIONALE.

Es ist die ausnahmslos gerade entgegengesetzte Richtung der gesamten Arbeit, des gesamten Kampfes, welche die proletarische Klassenpartei grundsätzlich von der kleinbürgerlichen "Arbeiter"partei unterscheidet. Selbst wenn der Kampf beider Parteien in irgendwelchen mehr oder minder wichtigen Tages-, Teilfragen zeitweilig gleichläuft, zusammengeht, so besteht auch hier der grundlegende Unterschied: auch hier kämpft die proletarische Partei für das Proletariat, für den proletarischen Staat, für die internationale proletarische Revolution, für den Sozialismus, Kommunismus - die Partei der verkleinbürgerlichenden, verkleinbürgerlichen, schmarotzerischen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, letzten Endes gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen Weltrevolution, Sozialismus, Kommunismus, für die Weltbourgeoisie, für den Kapitalismus.

UNBEDINGTE TREUE ZU DEN PROLETARISCHEN KLASSENINTERESSEN, KLASSENPRINZIPIEN UNTER ALLEN UMSTAENDEN, DAS VOR ALLEM MACHT DAS WESEN DER PROLETARISCHEN REVOLUTIONSPARTEI AUS.
Darum führt sie einen systematischen Kampf GEGEN JEDEN RECHTEN OPPORTUNISMUS, ABER AUCH GEGEN JESEN "LINKEN" innerhalb der Arbeiterklasse, innerhalb der Partei der Arbeiterklasse. "Wie kann man sich zur Revolution vorbereiten, wie den entscheidenden Schlachten entgegenmarschieren, wenn in der Partei selbst die Revolution sabotiert wird? Das ist nicht nur ein Fehler, das ist ein Verbrechen"..."Wenn man in seinen Reihen Reformisten, Menschewiki hat, kann man nicht siegen in der proletarischen Revolution, kann man sich nicht verteidigen"..."DIE ERSTE UND GRUNDLEGENDE VORBEDINGUNG DES ERFOLGES AM VORABEND DER PROLETARISCHEN REVOLUTION IST DIE BEFREIUNG DER PARTEI DES REVOLUTIONÄREN PROLETARIATS VON DEN OPPORTUNISTEN UND "ZENTRISTEN", VON IHREN VORURTEILEN, SCHWÄCHEN UND SCHWANKUNGEN" (Lenin: Falsche Reden über Freiheit, 1920, Sammelband, 1925, S.573,577,587). "Eine der Hauptursachen, die die revolutionäre Arbeiterbewegung in den entwickelten kapitalistischen Ländern erschweren, besteht darin, dass es dank dem Kolonialbesitz und den Surplusprofiten des Finanzkapitals usw dem Kapital hier gelungen ist, eine verhältnismässig breitere und standfestere Schichte der kleinen Minderheit der Arbeiteraristokratie auszuscheiden. Sie geniesst die besten Lohnbedingungen und ist am meisten vom Geiste zünftiger Beschränktheit, vom spießbürgerlichen und imperialistischen Vorurteilen durchdrungen. Das ist die wahre soziale "Stütze" der zweiten Internationale der Reformisten und "Zentrumleute", und im gegenwärtigen Augenblick ist das beinahe die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie. KEINE AUCH NUR VORLAUFIGE VOREREITUNG DES PROLETARIATS ZUM STURZ DER BOURGEOISIE IST OHNE UNVERZÜGLICHEN, SYSTEMATISCHEN, AUSGEDEHNTEN, OFFENEN KAMPF MIT DIESER SCHICHE MOEGLICH, die zweifellos, - wie durch die Erfahrung schon völlig bewiesen ist - nach dem Sieg des Proletariats nicht wenige Elemente für die bürgerlichen weissen Gärten liefern wird" (Leitsätze über die Grundaufgaben der Kommunistischen Internationale, 2. Weltkongress der KI, 1920). Das gilt heute auch von der Stalinaristokratie, samt deren oberster Schichte der Stalinbürokratie. Darum das periodische leninsche Säubern der Partei von Opportunisten, Zenträten, Stellenjägern, Karrieristen, Strebern und dergleichen. "Für sie (die Vierte Internationale) ist in keiner Volksfront Platz und kann es nicht sein. SIE STEHT ALLEN MIT DER BOURGEOISIE VERBUENDETEN POLITISCHEN GRUPPIERUNGEN UNVERSOEHNLICH GEGENUEBER", versteht sich; auch allen, die auf solches Bündnis ausgesehen (Übergangsprogramm der vierten Internationale 1938). Darum würde eine Parteieinigung der Organisation der proletarischen Revolutionäre mit Opportunisten, Zenträten, Sozialnationalisten, Sozialpatrioten, Sozialimperialisten, kleinbürgerlichen "Sozialisten" ("Kommunisten"), kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien nicht zur Schaffung, Stärkung der proletarischen Klassenpartei, Klasseninternationale führen, sondern sie wäre im Gegenteil der sicherste Weg, sich zugrunde zu richten. Nur durch die Zusammenfassung der proletarischrevolutionären Parteien, Gruppen aller Länder unter bewusster, konsequenter Ausschaltung aller opportunistischen, zentralistischen, sozialpatriotischen, sozialnationalistischen, sozialimperialistischen, sozialpazifistischen, anarchistischen, ultra"linken" Parteien, Gruppen, entsteht die proletarische Klasseninternationale, die Vierte Internationale. In seinem Brief vom 20.Juli 1873 über die Einigungsbestrebungen der Eisenacher mit den Lasalleanern schrieb Engels: "Man muss sich durch das Geschrei über "Einigung" nicht beirren lassen. Die dieses Wort am meisten im Munde führen, sind die grössten Zwitterstifter, wie ja gerade jetzt die Schweizer Jura-Bakunisten, die Anstifter aller Spaltung nach nichts mehr schreien als Einigung.

Diese Einigungsfanatiker sind entweder beschränkte Köpfe, die alles in einen unbestimmten Brei zusammenröhren wollen, der sich bloss zu setzen braucht, um die Unterschiede in weit schärferem Gegensatz wieder herzustellen, weil sie sich dann in einem Topf befinden (in Deutschland haben wir ein schönes Exempel an den Leuten, die die Versöhnung der Arbeiter und Kleinbürger predigen), oder aber Leute, die die Bewegung unbewusst und bewusst verfälschen wollen. Deswegen sind die grössten Sektierer und die grössten Krakeeler und Schurken in gewissen Momenten die lautesten

Einigungsschreier. Mit

niemandem haben wir in unserm Leben mehr Last und Tücke gehabt als mit den Einigungsschreieren" (Engels: Politisches Vermächtnis S.9). Gegenüber den Einigungsbestrebungen der Stalin & Co. mit den Menschewiki nach der Februarrevolution 1917 erklärte Lenin mit aller Schärfe: "Wichtig ist nicht die Qualität, sondern die richtige Formulierung der Ideen und die Politik des wirklich revolutionären Proletariats".... "Lieber zu zweit bleiben, wie Liebknecht es tat, denn das heisst in den Reihen des revolutionären Proletariats bleiben, als auch auch nur eine Minute lang den Gedanken der Vereinigung mit der Partei des Organisationskomitees, Tscheidses und Zerrateilis in sich aufkommen zu lassen. Diese Leute dulden die Zusammenarbeit mit Potressow in der "Rabotschaya Gazeta" (Arbeiterzeitung), stimmen für die Anleihe im Exekutivkomitee der Sowjets, wanken zum "Verteidigungsrummel" ab" (Die Aufgabe des Proletariats in unserer Revolution. Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei. 10. April 1917, Sammelband, 1925, S.404,405).

"Freilegung der proletarischen Linie von dem kleinbürgerlichen und patriotischen "Massentaumel", forderte Lenin (Briefe über Taktik, 20.4.1917, Sammelband 1925, S.377). Wiederholt unterstrich er: ES IST NOTWENDIG. DIE SCHEIDELINIE ZWISCHEN KLEINBUERGERTUM UND LOHNPROLETARIAT ZU ZIEHEN" (Trotzki: Februarrevolution 1931, S.309). Kein Bündnis mit den Mittelschichten in der Revolutionspartei, gerade um das Bündnis mit ihnen auf der proletarischrevolutionären Linie durchführen zu können, was allein den armen bäuerlichen, kleinbürgerlichen Millionenmassen ernste Hilfe bringt. Vollkommene POLITISCHE UND ORGANISATORISCHE LOSLOESUNG VOM KLEINBUERGERTUM. VON JEDER KLEINBUERGERLICHEN SCHICHE ist eine Grundbedingung der proletarischen Klassenpartei, ohne welche sie weder ihre allgemeine Grundaufgabe in Kampf und Sieg für die proletarische Revolution erfüllen, noch im besondern die kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen für das revolutionäre Bündnis mit der Arbeiterklasse, unter deren Führung, gewinnen kann.

Marx und Engels waren gegen die Bezeichnung der Partei der Arbeiterklasse als Sozialdemokratische Partei. "Der Name "Sozialdemokratie" ist wissenschaftlich unrichtig, wie Marx und Engels auseinander gesetzt haben, unter anderem auch in der "Kritik des Gothaer Programms" im Jahre 1875, und wie Engels es in populärer Weise im Jahre 1894 wiederholte. Vom Kapitalismus kann die Menschheit unmittelbar nur zum Sozialismus übergehen, das heisst zum Gemeineigentum an den Produktionsmitteln und zur Verteilung der Produkte je nach der Arbeitsleistung des Einzelnen. Unsere Partei blickt weiter: Der Sozialismus muss unbedingt in den Kommunismus hineinwachsen, auf dessen Banner stehen wird: "Jeder nach seinen Fähigkeiten. Jedem nach seinem Bedürfnis".... "Wissenschaftlich unrichtig ist auch der zweite Teil des Namens unserer Partei (Sozialdemokratie). Demokratie ist eine Form des Staates. Dabei sind wir Marxisten Gegner jedes Staates".... "Es ist an der Zeit, das schmutzige Hemd abzustreifen und saubere Wäsche anzulegen" (Lenin: Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution. Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei, 10.4.1917, Sammelband, 1925, S.406,409)."Unter Sozialisten verstand man 1847 zweierlei Arten von Leuten. Einerseits die Anhänger der verschiedenen utopistischen Systeme, speziell der Owenisten in England und der Fourieristen in Frankreich, die beide schon damals zu blossen, allmählich aussterbenden Sektionen zusammengeschrumpft waren. Andererseits die mannigfaltigen sozialen Quacksalber, die mit ihren verschiedenen Allerweltsheilmitteln und mit jeder Art von Flickarbeit die gesellschaftlichen Misstände beseitigen wollten, ohne dem Kapital und dem Profit im geringsten weh zu tun. In beiden Fällen Leute, die ausserhalb der Arbeiterbewegung standen und die vielmehr Unterstützung suchten, bei den "gebildeten" Klassen. Derjenige Teil der Arbeiter dagegen, der von der Unzulänglichkeit blosser politischer Umwälzung überzeugt, eine gründliche Umgestaltung der Gesellschaft forderte, der Teil nannte sich damals Kommunisten. Es war ein im rauhen gearteter, nur instinktiver, manchmal etwas roher Kommunismus; aber er war mächtig genug, um zwei Systeme des utopischen Kommunismus zu erzeugen, in Frankreich den "ikarischen" Gabetts, in Deutschland den von Weitling.

Sozialismus bedeutete 1847 eine Bourgeois-Bewegung, Kommunismus eine Arbeiterbewegung. Der Sozialismus war, auf dem Kontinent wenigstens, salonfähig, der Kommunismus war das gerade Gegenteil. Und da wir schon damals sehr entschieden der Ansicht waren, dass "die Emanzipation der Arbeiter das Werk der Arbeiterklasse selbst sein muss", so konnten wir keinen Augenblick im Zweifel sein, welchen der beiden Namen zu wählen. Auch seitdem ist es uns (Marx und Engels) nie eingefallen, ihn zurückzuweisen" (Engels: in der Vorrede zum kommunistischen Manifest 1890, Ausgabe 1891, S.8). "Man wird bemerken, dass in all diesen Aufsätzen und namentlich in diesem letzterem ich mich durchweg nicht einen Sozialdemokraten nenne, sondern einen Kommunisten. Dies, weil damals in verschiedenen Ländern Leute sich Sozialdemokraten nannten, die keineswegs die Uebernahme sämtlicher Produktionsmittel durch die Gesellschaft auf ihre Fahne geschrieben hatten ... Für Marx und mich war es daher rein unmöglich, zur Bezeichnung unseres speziellen Standpunktes einen Ausdruck von solcher Dehnbarkeit zu wählen. Heute ist das anders, und so mag das Wort passieren, so unpassend es bleibt für eine Partei, deren ökonomisches Programm nicht bloss allgemein sozialistisch, sondern direkt kommunistisch, und deren politisch letztes Endziel die Ueberwindung des ganzen Staates, also auch der Demokratie. Die Namen wirklicher politischer Parteien stimmen aber nie ganz: die Partei entwickelt sich, der Name bleibt" (Engels in seinem Vorwort zu "Internationales aus dem Volksstaat", 1894, S.6). "Marx und ich, sagte Engels, hatten einen ausgezeichneten, wissenschaftlich genauen Namen für die Partei, aber es gab keine wirkliche, das heisst keine proletarische Massenpartei. Jetzt (Ende des 19.Jahrhunderts) ist eine wirkliche Partei vorhanden, aber ihr Name ist wissenschaftlich unrichtig. Das schadet nichts, es kann "passieren", wenn nur die Partei sich entwickelt, wenn nur die wissenschaftliche Ungenauigkeit ihres Namens der Partei selbst nicht verborgen bleibt und sie nicht daran hindert, sie in der richtigen Richtung zu entwickeln" (Lenin: Staat und Revolution, 2.A., 1918, S.52). Die sozialdemokratische Partei von heute ist gegen die Uebernahme der Produktionsmittel durch den Staat der proletarischen Demokratie, daher zwangsläufig gegen deren Uebernahme durch die Gesellschaft. Die Stalinpartei ist nur formal für die Uebernahme der Produktionsmittel durch den proletarischen Staat, real dagegen - der Verwaltung, den Früchten nach - ist sie für deren Uebernahme durch die verkleinbürgerliche, schmarotzerische, verräterische Stalinbürokratie unter Ausschaltung der Arbeiterschaft von der Verwaltung, von den Hauptfrüchten des kollektiven Eigentums, sie ist gegen die Uebernahme der Produktionsmittel durch den Staat der proletarischen Demokratie, durch die proletarisch-demokratische Diktatur. Kommunistische Partei, das ist der einzige richtige Name für die proletarische Klassenpartei. Doch dieser Name ist heute beschmutzt, entehrt, um das Vertrauen der Massen gebracht durch die riesigen Verrätereien der Stalinpartei. Erst bis die stalinschen Verbrechen gesühnt, bis der Name von den stalinschen Verrätereien, Schmutzereien gereinigt sein wird, erst dann kann die proletarische Klassenpartei diesen richtigen Namen wieder tragen, in Ehren tragen.

Die Partei ist nur Mittel zum Zweck: sie ist das Hauptmittel der Arbeiterklasse zum Lenken, Leiten, Führen, Organisieren der proletarischen Revolution, zum Erringen, Behaupten, Ausbauen des revolutionären Sieges der Arbeiterklasse. Diesem einzigen Zweck, in den alle wie immer gearteten Parteiaufgaben enthalten sind, muss auch die besondere Eigenart der Organisation der Partei entsprechen, in ihrer Gesamtheit und in allen Teilen ohne Ausnahme.

Was für die proletarische Klassenpartei, gilt auch für die proletarische Klasseninternationale. Als die sozialdemokratischen Parteien bei Kriegsausbruch 1914 die Partei des Imperialismus ergriffen, als die Sozialistische Internationale zusammenbrach, da schrieb Lenin mit ihnen abrechnend: "ES GIBT KEINE WICHTIGERE AUFGABE DESJENIGEN, DER SOZIALIST BLEIBEN WILL. ALS DIE AUFHELLUNG DER URSAECHEN DER SOZIALISTISCHEN KRISE UNTER ANALYSE DER AUFGABEN DER INTERNATIONALE" und, zum ersten Mal die Lösung der Dritten Internationale gebend, rief er: "Es lebe die sowohl von dem "Ueberläufern" ... als auch vom Opportunismus gesäberte 3. Internationale!" ... "Der 3. Internationale steht die Aufgabe bevor, die Kräfte des Proletariats ZUM REVOLUTIONAEREN ANSTURM GEGEN DIE KAPITALISTISCHEN REGIERUNGEN ZU ORGANISIEREN: ZUM BUEGERKRIEG GEGEN DIE BOURGEOISIE ALLER LAENDER UM DIE POLITISCHE MACHT, UM DEN SIEG DES SOZIALISMUS!" (Lage und Aufgabe der Sozialistischen Internationale, 1.November 1914, Sammelband, 1925, S.289, 294). 1917 unterstrich er die Verpflichtung der proletarischen Partei, "dem Lippenbekenntnis zum "Internationalismus" mit voller Klarheit, Genauigkeit und Bestimmtheit den Internationalismus der Tat entgegenzuhalten"...

"Es gibt einen und nur einen Internationalismus der Tat: das ist die mit voller Hingabe geführte Arbeit für die Fortführung der revolutionären Bewegung und des revolutionären Kampfes im eigenen Land, die Unterstützung (durch Propaganda, Sympatisieren und materielle Hilfe) desselben Kampfes derselben Kampfrichtung und nur einer solchen und in allen Ländern ohne Ausnahme. Alles andere ist Schwindel und verlogene Sentimentalität"...

"Gerade wir, wir müssen jetzt, ohne zu säumen eine revolutionäre proletarische Internationale gründen, oder vielmehr, wir dürfen uns nicht scheuen, offen zu bekennen, dass sie schon gegründet ist und schon funktioniert" (Die Aufgabe des Proletariats unserer Revolution. Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei, 10.4.1917, Sammelband, 1925, S.395,396,403) - das ist zu einer Zeit geschrieben, da - das ist in taktischer Beziehung wichtig, der proletarische Staat noch nicht bestand. Und wieder 1920, umriss Lenin die Aufgabe, "ein wirklich zentralisiertes, wirklich führendes Zentrum zu schaffen, das fähig wäre, die internationale Taktik des revolutionären Proletariats in seinem Kampf um die Sowjetrepublik der Welt zu lenken" (Die Kinderkrankheiten, S.69). Damit war die Rolle der proletarischen Klasseninternationale aufgezeigt, FUEHRERIN ZU SEIN DES WELTPROLETARIATS, DER ARBEITER ALLER LAENDER IN IHREM GEMEINSAMEN KAMPF FUER DIE WELTREVOLUTION, FUER DEN WELTSOWJETSTAAT, FUER DEN KOMMUNISMUS AUF DEM GESAMTEN ERDBALL. Die Stalininternationale hat dieses Programm verraten, sie war eine reaktionäre Kraft, eine gegen das kommunistische Programm wirkende Kraft. Darum steht die Schaffung der proletarischen Klasseninternationale neuerlich auf der Tagesordnung, der Aufbau, der Ausbau der Vierten Internationale.

XIV. PARTEI- UND MASSENORGANISATION.

Die proletarische Partei ist die Organisation der klassenbewussten Minderheit zum Lenken, Leiten, Führen, Organisieren des gesamten Kampfes der Arbeiterklasse. Die proletarischen Massenorganisationen hingegen sind möglichst breite Organisationen der proletarischen Massen für gewisse begrenzte, mehr oder weniger wichtige Zwecke, welche alle Arbeiter umfassen, die für den bestimmten begrenzten Zweck eintreten, auch wenn sie nicht klassenbewusst sind. Wenn auch sehr grosse Massen, so umfassen zum Beispiel die Gewerkschaften unter den Bedingungen des Kapitalismus doch nur einen Bruchteil der riesigen proletarischen Millionenmasse: ein Fünftel bis ein Viertel etwa; in England, USA, selbst in Weimar-Deutschland nicht ein Drittel. Solche Massenorganisationen sind: die Selbstschutzorganisationen der Arbeiter (Arbeiterwehr, Roter Frontkämpferbund, Schutzbund, Rote Miliz usw); die Gewerkschaften; die Genossenschaften; die Arbeiterturn- und Sportvereine; die Freidenker; die Arbeiterkulturvereine; die Mieterschutzbündnisse usw. Es sind dies organisatorisch selbständige Gebilde. Unter Wahrung dieser organisatorischen Selbständigkeit ist es Aufgabe der in ihnen organisierten klassenbewussten Arbeiter, die besondere Arbeit jeder dieser Massenorganisationen auf die proletarische Klassenlinie zu bringen und auf ihr zu halten. Auf die grundfalsche anarchistische, revolutionärsyndikalistische Auffassung, den gesamten Kampf der Arbeiterklasse mittels einer proletarischen Massenorganisation, nämlich der Gewerkschaft, zu lenken, ohne proletarische Partei, in der Tat also diese durch jene zu ersetzen, haben wir schon hingewiesen.

Von den proletarischen Massenorganisationen verschieden sind die proletarisch partei-mässigen Massenorganisationen, die Hilfsorganisationen der proletarischen Partei, wie Revolutionäre Jugendorganisation, Revolutionäre Frauenorganisation usw. Sie sind von der Partei organisierte revolutionäre Massenorganisationen, die für den Kampf um bestimmte, äußerst wichtige Parteiaufgaben spezialisiert sind. Die Partei unterstützt sie bei ihrer Spezialarbeit, umgekehrt dienen sie der Partei als wirksame Hebel beim Kampf der Partei für jene Spezialfragen und auch bei ihrem gesamten Kampf überhaupt. Die Partei unterstützt die Jugendorganisation, zugleich ist diese einer ihrer wichtigen Hebel beim Kampf der Gesamtpartei für die Spezialinteressen der Arbeiterjugend und beim Mobilisieren der Arbeiterjugend für den revolutionären Kampf der gesamten Arbeiterklasse überhaupt. Die Partei unterstützt die Frauenorganisationen, zugleich ist diese einer ihrer wichtigen Hebel beim Kampf der Gesamtpartei für die Spezialinteressen der Arbeiterfrauen, der werktätigen nichtausbeutenden Frauen und beim Mobilisieren der Arbeiterfrauen, der schaffenden, nichtausbeutenden Frauen für den revolutionären Kampf der gesamten Arbeiterklasse überhaupt. Politisch stehen die partei-mässigen Massenorganisationen unter Leitung und Kontrolle der Partei.

In organisatorischer Beziehung gibt sie ihnen zweckmässigerweise eine gewisse, mehr oder minder grosse Eigenbeweglichkeit; der revolutionären Jugendorganisation räumt sie aus erzieherischen Gründen organisatorische Selbständigkeit ein.

Kapitalistische und kleinbürgerliche Parteien, darunter auch die kleinbürgerlichen "Arbeiter" partieien ziehen oft Hilfsorganisationen auf in "unparteilicher", "neutraler", "überparteilicher" Gestalt. Siehe zum Beispiel die (kapitalistische) Pfadfinderbewegung, die (kapitalistischen) Vereine der nationalen Jugend, die (kapitalistischen) "Vereine Christlicher Junger Männer" oder "Vereine Christlicher Frauen; Stalins kleinbürgerliche, russischchauvinistische, "kommunistische", "Rote" Hilfe, "Arbeiter"hilfe, der bürgerlichdemokratische - (kapitalistisch) katholische-sozialdemokratische "Reichsbanner schwarz-rot-gold" usw. Auch die von ihnen verführten, missbrauchten Massenorganisationen der Arbeiter geben sie nach aussen aus als nationale, christliche, unparteiliche, neutrale, überparteiliche, "freie" Organisationen.

XV. DIE VERÄNDERLICHKEIT DER PARTEI.

Jede Partei ist ein lebendiger Körper, ist in steter Veränderung. Jede Partei wechselt im Verlauf ihres Werdegangs Taktik, Umfang, Peripherie, Einfluss, Zusammensetzung, Bewusstseinsgrad, Programm. Sie kann entarten, die Grundrichtung ihres Handelns, die Klassenlinie wechseln; dann wird sie auch Masken, Tarnungen brauchen, die sie wird immer wieder wechseln müssen, um die grundlegende Veränderung ihres Wesens vor ihrem Massenanhang, den sie politisch ausbeutet, zu verschleiern.

Die proletarischen Revolutionäre müssen ein scharfes Auge haben für diese Prozesse, für Richtung und Tempo solcher Veränderungen. Dabei müssen sie die Schlagkraft usw jeder Partei stets im allseitigen Zusammenhang einschätzen. Eine Partei kann stärker und schwächer werden zugleich: zum Beispiel schwächer - im Verhältnis zur Bourgeoisie, stärker - gegenüber dem Proletariat. Gerade beim Prozess des Entartens sowohl der sozialdemokratischen als auch der stalinistischen Parteien war dies zu sehen. Je mehr sie verkleinbürgerlich desto schwächer wurden sie gegenüber der Kapitalistenklasse; je mehr sie sich zugleich gegen die Arbeiterklasse wandten, desto mehr hatten sie die Bourgeoisie hinter sich, so waren sie imstande, jede proletarischrevolutionäre Aktion immer mehr zu hemmen, zu sabotieren, zu lähmen, zu hindern und auch schon den Anlauf dazu. Es ist wie beim Entartungsprozess des proletarischen Staates: je mehr sein Entarten durch die stalinische Gesamtpolitik vorgetrieben wird, desto schwächer wird er als proletarischer Staat gegenüber der Weltkapitalistenklasse - dagegen als entarteter proletarischer Staat, in dem die kapitalistischen Tendenzen, Elemente gefördert, die sozialistischen Tendenzen, Elemente, das revolutionäre Gewicht des Proletariats immer mehr geschwächt werden, wird er zugleich stärker im Verhältnis zu diesen oder jenen kapitalistischen Mächten und vor allem gegenüber dem Proletariat.

Sorgfältig müssen die proletarischen Revolutionäre alle Veränderungen in der proletarischen Partei selbst betrachten. Sie müssen sich bewusst bleiben, dass von der Gesundheit des Kopfes im höchsten Masse die gesunde Entwicklung des gesamten Körpers abhängt.

XVI. ENTSTEHEN UND VERGEHEN DER PARTEI.

Auf einer gewissen Entwicklungsstufe des Kampfes der Arbeiter beginnen die besten, kampfwilligsten, klarsten, weitsichtigsten proletarischen Elemente zu fühlen, zu erkennen, dass das Ringen der Arbeiter um wirtschaftlichen, politischen Erfolg, um revolutionären Sieg, um die Befreiung der Menschheit von jeglicher Ausbeutung und Knechtschaft unumgänglich eine stabile Führung des Kampfes der Arbeitermassen fordert. Sie beginnen sich zum Zwecke des Schaffens einer stabilen Kampfleitung zu organisieren und so entsteht die Partei.

So wie die Klasse, der Staat, so ist auch die Partei nichts Ewiges. Sobald alle wie immer geartete Klassenspaltung der menschlichen Gesellschaft überwunden, der Kommunismus die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung der gesamten Menschheit geworden ist, wird die Partei überflüssig, stirbt sie allmählich ab. "Die Notwendigkeit einer politischen Partei des Proletariats fällt erst mit der völligen Vernichtung der Klassen weg... Die Kommunistische Partei wird sich aber erst dann vollständig in der Arbeiterklasse auflösen, wenn der Kommunismus aufhören wird ein Kampfobjekt zu sein, und die gesamte Arbeiterklasse kommunistisch geworden ist" (Leitsätze über die Rolle der Kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution, 2. Weltkongress der KI, 1920). In der vollendeten kommunistischen Gesellschaft wird es zahllose organisierte Gruppen der verschiedensten Art geben, zu verschiedensten Zwecken, aber keine Parteien, weil keine Klassen.

Da der vollendete Kommunismus nur im Weltmaßstab verwirklicht werden kann, kann die Partei - so wie die Klasse, so wie der Staat - nur im Weltmaßstab liquidiert werden, vergehen.